

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 111 (1966)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

44 111. Jahrgang Seiten 1269 bis 1308 Zürich, den 4. November 1966 Erscheint freitags

20 JAHRE UNESCO



Die Fahnen der Mitgliedstaaten vor dem UNESCO-Gebäude in Paris

Inhalt

20 Jahre UNESCO
 Die Aufgabe der UNESCO
 UNESCO 1945 bis 1965
 Die Arbeit der UNESCO
 Tätigkeit und Programm im Sektor Erziehung
 Internationale Beziehungen
 Internationale Verständigung in der Primarschule?
 Schweizerische Pionierarbeit im Nahen Osten
 Berichte und Hinweise
 Beilage: «Pädagogischer Beobachter»

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Davos-Platz; Paul Binkert, Wettingen
 Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03
 Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05
 Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
 Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telefon 28 55 33
Das Jugendbuch (5mal jährlich)
 Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92
Pestalozzianum (6mal jährlich)
 Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28
 «Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich» (1- oder 2mal monatlich)
 Redaktor: Konrad Angele, Alpenblickstr. 81, 8810 Horgen, Tel. 82 56 28
 «Unterricht», *Schulpraktische Beilage* (1- oder 2mal monatlich)
 Redaktion der «Schweiz. Lehrerzeitung», Postfach 189, 8057 Zürich

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telefon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 7. November, Restaurant «Zum Werdplatz». 19.15 Uhr Generalversammlung des Lehrerturnvereins. 20.00 Uhr Berichterstattung der Wanderkommission des LTV. 21.00 Uhr Tonfilm «Gymnaestrada». — Montag, den 7. November, 18 bis 20 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Spielstunde, anschliessend Generalversammlung.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 7. November, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Leitung: H. Pletscher. Grundschule mit Langbank, Geschicklichkeitsschulung. — Jahresversammlung der Wako (siehe LTV Zürich).

Lehrersportgruppe Zürich. 10. November 1966, 18–20 Uhr, Turnhalle Brunnewies, Oberengstringen. Ballübungen und Taktik, Hallenhandball. Leitung: H. Donzé.

Lehrerinnenverein Zürich. Dienstag, 8. November, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Stafetten ohne Ball, Übungsformen mit dem Minitramp, Völkerball einmal anders.

Lehrerturnverein Oerlikon. Freitag, 11. November, 17.30 bis 19.15 Uhr, Turnhalle Herzogenmühle. Leitung: E. Brandenberger, Turnlehrer. Lektion III. Stufe, Knaben.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 11. November, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Berghalden, Horgen. Völkerball: verschiedene Spielformen.

Lehrerturnverein Hinwil. Freitag, 11. November, 18.20 Uhr, Rütli. Partnerübungen, Schulung des Gleichgewichts, Spiel.

Der neue Kümmerly & Frey-Bildband

von Alfred Nawrath

AEGAEIS Peloponnes Sporaden Cypern

In allen Buchhandlungen

196 Seiten, 93 Farbtafeln, 1 geographische Karte; Format 24 x 30 cm; in Balacuir gebunden Fr. 48.–. Ausgaben deutsch, französisch.

In 93 ausgewählten Farbtafeln gibt uns der Bildautor einen umfassenden Überblick über den aegäischen Mittelmeerraum, der geographisch von unvergleichlicher Schönheit ist. Vom Ionischen Archipel ausgehend, führt er uns über das griechische Festland, über die faszinierende Inselwelt der Aegäis von den Dardanellen bis zu den Südsporaden, von Kreta bis Cypern. Erläuternde Kurztexthe begleiten die Bilder, die in abgewogener Weise die optische Aussage wirkungsvoll ergänzen.



Kümmerly & Frey
 Bern

Hallerstrasse 6–10
 Telefon 031/23 36 68



Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 20.–	Fr. 25.–
	halbjährlich	Fr. 10.50	Fr. 13.–
Für Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 25.–	Fr. 30.–
	halbjährlich	Fr. 13.–	Fr. 16.–

Einzelnummer Fr. –.70

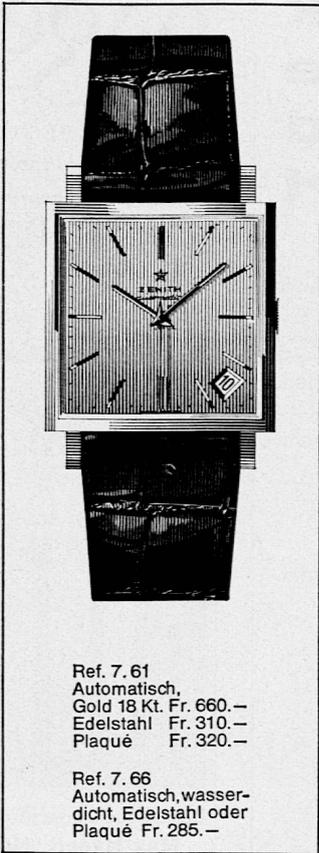
Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ**, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der **Administration Conzett + Huber**, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration: 80 – 1351.**

Inserationspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
 1/4 Seite Fr. 140.– 1/8 Seite Fr. 71.50 1/16 Seite Fr. 37.50

Bei Wiederholungen Rabatt
 Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme:
Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, Tel. (051) 25 17 90



Ref. 7.61
 Automatisch,
 Gold 18 Kt. Fr. 660.-
 Edelstahl Fr. 310.-
 Plaqué Fr. 320.-

Ref. 7.66
 Automatisch, wasser-
 dicht, Edelstahl oder
 Plaqué Fr. 285.-

Wie lernen Ihre Schüler die Zeit?

ZENITH

ZENITH stellt Ihnen eine Kartonuhr
 gratis zur Verfügung.

Schreiben Sie bitte eine Postkarte
 an das Departement Suisse
 der Uhrenfabrik ZENITH AG
 Le Locle

Zeichenpapiere * Bleistifte
 Reisszeuge * Winkel * Mal-
 farben und alle weiteren
 Hilfsmittel für den ab-
 wechslungsreichen Mal-
 und Zeichenunterricht
 richtig auszuwählen,
 dass er sich zur Freude
 von Lehrern und Schü-
 lern entwickelt. Nicht
 nur dem Zeichenlehr-
 rer der Volks-, Mittel-
 und Fachschule bietet er
 ein wertvolles Nachschlag-
 werk, sondern jeder Lehrer
 und jede Kindergärtnerin
 findet darin immer wieder
 neue Anregungen. * * * *
 Der Schulmaterialverwalter
 wird anhand dieser Seiten
 sein Lager mühelos allen
 Anforderungen des moder-
 nen Unterrichtes anpassen
 können.

475 Seiten helfen



Zeichenpapiere aller Art, Farben für jede Maltech-
 nik, Farbschalen, Staffeleien, Pinsel, Holz-, Kupfer-
 und Lino schnittmaterialien, Modellierwerkzeuge
 und Ton, Schul-
 zeichensaal-
 Einrichtungen,
 Reissbretter,
 Zeichen-
 maschinen,
 Rechenschieber,
 Winkel, Reiss-
 schienen,
 Lineale, Blei-
 stifte, Minen,
 Pastellstifte,
 Spitzmaschinen,
 Kreiden, Tuschen,
 Gummi, Klebe-
 bänder, Lehr-
 bücher und viel
 anderes richtig
 auszuwählen.

Coupon

Als Materialverwalter des Schulhauses

bitte ich um kostenlose Zustellung des Kataloges
 Nr. 864

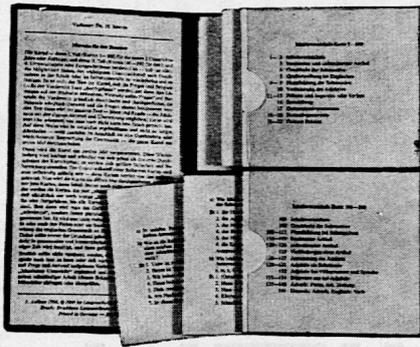
Name: _____

Strasse: _____

Ort: _____



Racher + Co. AG 8025 Zürich 1
 Marktgasse 12 Telefon (051) 47 92 11



Grammatik in Frage und Antwort

heissen zwei neu erschienene Wiederholungskarteien. Jede Kartei umfasst 100 Karten für Anfänger und 100 Karten für Fortgeschrittene; sie bietet die Möglichkeit, leichteren und schwierigeren Grammatikstoff nach Durchnahme oder im Selbststudium zu wiederholen und zu festigen.

Neuerscheinung **Englisch und Französisch**

von Dr. Helmut Singer. Je 200 lose Karten im Format 10,3 mal 9,3 cm, in Plastiktasche. Je DM 12.80.

Langenscheidts Grammatiktafeln

Neuerscheinung **Englisch**

von Dr. Emil Heckmann. 31 grammatische Kapitel auf 15 kartonstarken aufstellbaren Seiten im Format DIN A5. Dreifarben-
druck. DM 1.80.

Französisch

von Dr. Emil Heckmann. 30 grammatische Kapitel auf 16 Seiten in gleicher Ausführung. DM 1.80.



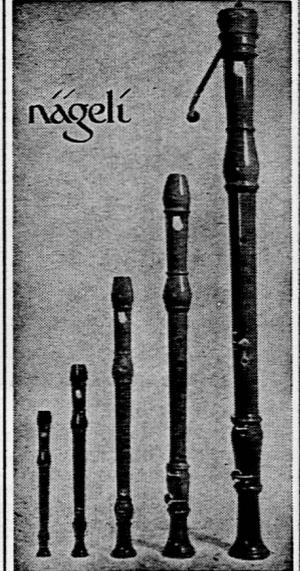
Prüfungsexemplare fordern Sie bitte bei uns an
(Langenscheidt KG, München 27, Herkomerplatz 2)

Langenscheidt

nägeli

BLOCKFLÖTEN
für alle Ansprüche

im guten Musikhaus erhältlich



Bezugsquellennachweis durch
Max Nägeli Horgen
Blockflötenbau

Gesucht für sofort

(evtl. später) nach Mailand

Kindergärtnerin

zur Betreuung von 2 Kindern
(9- und 10jährig). Guter Lohn
und fam. Behandlung zuge-
sichert. Haushilfen vor-
handen. Nähere Auskunft: Tel.
(074) 7 29 26.

Wir kaufen laufend

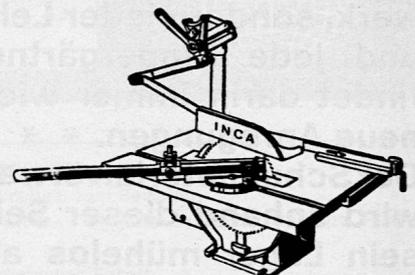
Altpapier aus Sammelaktionen

Borner AG, Rohstoffe, Frauenfeld TG

Telephon 054 / 9 13 45 und 9 17 65 Bürozeit
Sortierwerk in Oberneunforn TG

INCA Tischkreissäge

immer noch
die ideale
**Universal-
maschine**
für Schule und
Freizeit



Ausstellung
und
Vorführung

P. Pinggera Zürich 1

Löwenstrasse 2
Tel. (051) 23 69 74

Spezialgeschäft für elektrische Kleinmaschinen

Die Ziele der UNESCO sind im wesentlichen moralischer Natur. Die Fortschritte auf dem Gebiet der Erziehung, Wissenschaft und Kultur – so eminent ihre innere Rechtfertigung auch sein mag – sind, von der UNESCO-Gründungsakte aus betrachtet, nur Wege und Mittel. Das Ziel der UNESCO ist dasjenige des ganzen Systems der Vereinten Nationen: der Friede, ein Friede jedoch, der auf besondere Weise verstanden und angestrebt wird. Die Regierungen haben allerdings bis heute – man wäre versucht zu sagen die edle Einfalt –, ich sage: den Mut nicht aufgebracht, diesen besonderen Frieden öffentlich als Leitgedanken einer Gemeinschaftsaktion zu proklamieren.

Erziehung, Wissenschaft und Kultur sind die großen aufbauenden Disziplinen, und die Mission der UNESCO, ihre letzte Daseinsberechtigung, besteht darin, sie zu nutzen – ich betone: nutzen –, um in der Tiefe des Bewußtseins der Menschen und Völker den Boden für Gerechtigkeit und Toleranz zu schaffen, die letzten Endes über Freiheit oder Knechtschaft, Leben oder Tod entscheiden.

So durchdringen sich für die UNESCO die fachliche und die ethische Aktion in unauflösbarer Weise, und die UNESCO existiert überhaupt nur durch diese gegenseitige Durchdringung.

Deshalb wissen alle, die die Ehre haben, ihr zu dienen, und erfahren das auch in ihrem eigenen Leben, daß die UNESCO eine im Dienste der Staaten organisierende Institution, aber darüber hinaus ein Stil des Denkens und ein Appell ist, der sich an das Gewissen jedes einzelnen Menschen richtet.

René Maheu, Generaldirektor der UNESCO

Aus der Ansprache vor dem Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen in Genf, 7. Juli 1966.

Lassen Sie mich vorerst einmal sagen, wie mir die UNESCO als Instrument der Zusammenarbeit erscheint. Diese Zusammenarbeit war lange Zeit ausschließlich geistiger Art. Heute ist sie gleichzeitig geistig und operationell.

Unter geistiger Zusammenarbeit verstehe ich diejenige, die darin besteht, auf der ganzen Welt das Zusammenstellen und Auswerten des Wissens, die Gegenüberstellung von Erfahrungen und Gedanken anzuregen und zu organisieren. Das ist eine Geduld erfordernde Arbeit von Spezialisten, die sich, selbst wenn sie auf Kongressen und in Werken zum Ausdruck kommt, nur am Rande des Interesses des großen Publikums vollzieht. Diese Arbeit zielt im wesentlichen darauf hin, den Fortschritt des Geistes zu fördern.

Die Gelehrten, Künstler und Denker, deren Mitarbeit wir uns versichern, sind das Salz der Erde; dank ihnen kommen die Dinge durch den Menschen in diese Welt: durch die schöpferische Kraft des Menschen; aber auch für den Menschen: in der Tiefe seines Gewissens. Dank ihnen wandelt sich das Abenteuer der menschlichen Rasse langsam von einem erlittenen Schicksal zu einer umfassenden und verantwortungsbewußten Freiheit.

Das System der geistigen Zusammenarbeit, das von Tag zu Tag an Breitenwirkung gewinnt und sich in bezug auf Gehalt und Organisation ständig verfeinert, ist der fachliche Wegbereiter für die erste wirkliche Weltzivilisation...

Vorwort

Im Jahre 1966 wird die UNESCO den 20. Jahrestag ihres Bestehens begehen können. Seit der Begründung der Vereinten Nationen und ihrer Sonderorganisationen in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich das Bild unserer Welt grundlegend verändert. Neben den politischen Spannungen zwischen ideologisch unterschiedlich orientierten Staaten ist die Familie der Vereinten Nationen in immer stärkerer Masse mit den Problemen der Entwicklungsländer betraut worden. Die jungen Staaten Afrikas und die Völker Asiens und Lateinamerikas fordern für die Entwicklung ihrer Länder eine immer enger werdende Zusammenarbeit aller Staaten der Erde. Der Stand des technischen Fortschritts in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kommt diesen Erfordernissen entgegen und ermöglicht es, bisherige Hindernisse und Trennungen zwischen verschiedenen Erdteilen immer leichter zu überwinden.

Auch die UNESCO hat sich diesen Veränderungen in der Weltlage der Gegenwart angepasst. Noch vor wenigen Jahren in der Hauptsache aus den alten Kulturländern bestehend, umfasst die UNESCO heute 119 Mitgliedstaaten, von denen weitaus der grösste Teil zu den Entwicklungsländern zu zählen ist. Dementsprechend haben sich auch das Programm und die Arbeitsweise der Organisation geändert. Der ehemalige Schwerpunkt der Kulturarbeit ist im Laufe der Jahre dem Vorrang der Erziehungsplanung und Bildungshilfe gewichen. Seit der 13. Generalkonferenz im Jahre 1964 behaupten die Naturwissenschaften und ihre Anwendung im Hinblick auf die Entwicklungshilfe einen neuen Schwerpunkt im Programm der UNESCO. Der jetzige Generaldirektor, René Maheu, hat es verstanden, die Arbeitsweise und Struktur der Organisation immer mehr den Bedürfnissen der modernen Welt anzupassen. Dazu gehören auch die organisatorischen Veränderungen in der Programmgestaltung und im Sekretariat der UNESCO in Paris.

Die Erziehungsabteilung gliedert sich heute in die Bereiche Schul- und Hochschulwesen sowie ausser-schulische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Die Hauptabteilung für die Naturwissenschaften umfasst die naturwissenschaftliche Forschung sowie die Anwen-

derung der Naturwissenschaften und der Technik in Entwicklungsländern. Die früher selbständigen Programmbereiche der Sozialwissenschaften und der Kulturarbeit sind zu einer geisteswissenschaftlichen Hauptabteilung zusammengefasst worden. Schliesslich ist dem Informationswesen der Internationale Austauschdienst angegliedert worden. Durch diese Veränderungen soll eine Konzentration und straffere Durchführung der Programmarbeit und der Verwaltung erzielt werden.

Das Jahr 1965 ist von den Vereinten Nationen und ihren Sonderorganisationen zum *Jahr der internationalen Zusammenarbeit* erklärt worden. Es hängt entscheidend von der Mitarbeit aller Mitgliedstaaten und ihrer Bürger ab, ob diese internationale Zusammenarbeit zu einer friedlichen und freiheitlichen Zukunft für die ganze Welt führen wird.

Dr. Franz Zeit

Die Schweizerische Nationale UNESCO-Kommission ist in folgende sieben Sektionen unterteilt:

1. Erziehung. Präsident: Hr. Th. Richner, Zentralsekretär des SLV, Zürich.
2. Erwachsenenbildung. Präsidentin: Frau Dr. M. Boehlen, Jugendanwältin, Bern.
3. Jugendarbeit. Präsidentin: Mme P. Bugnion-Secretan, Genf.
4. Naturwissenschaften. Präsidentin: Mlle A. M. Du Bois, PD Universität Genf.
5. Sozialwissenschaften. Präsident: Hr. A. Rotach, Lausanne.
6. Kultur. Präsident: Hr. Dr. W. Riva, Advokat, Lugano.
7. Information. Präsident: Hr. E. Haas, Direktor des Fernsehens, Zürich.

Unter der initiativen Leitung ihres Präsidenten, Herrn Dr. E. Boerlin, Regierungsrat, Liestal, führt die Nationale UNESCO-Kommission Kurse und Tagungen durch, vermittelt mit den Behörden, plant technische, personelle und finanzielle Entwicklungshilfe und stellt die Verbindung zur Weltorganisation her.

Ueber die Tätigkeit der verschiedenen UNESCO-Organisationen, ihre Ziele und Erfolge unterrichtet uns ausführlich und eindrucklich die illustrierte *Zeitschrift der UNESCO*, der *«Kurier»*. (Redaktion: UNESCO, Place de Fontenay, Paris 7e, Druck und Verlag der deutschen Ausgabe: Hallwag, Bern.)

Bi

Gesamtansicht der UNESCO-Gebäude in Paris (Photo UNESCO/R)



Die Aufgabe der UNESCO

Die *United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization* (UNESCO) ist die Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur. Ihre wichtigste Aufgabe besteht darin, die Verständigung und Zusammenarbeit der Völker auf den genannten Gebieten herzustellen und zu fördern und somit einen Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens zu leisten.

In der Präambel der *Verfassung* (Constitution) der UNESCO, die am 16. November 1945 in London unterzeichnet wurde, heisst es: «Da Kriege im Geiste der Menschen entstehen, müssen auch im Geiste der Menschen die Werke zur Verteidigung des Friedens errichtet werden. Das mangelnde gegenseitige Verständnis der Völker hat im Laufe der Geschichte immer wieder Argwohn und Misstrauen unter den Nationen hervorgerufen, so dass ihre Meinungsverschiedenheiten allzu oft in Kriege ausgeartet sind. Der kürzlich beendete verheerende Weltkrieg wurde möglich durch die Verleugnung der demokratischen Ideale der Menschenwürde, der Gleichheit und der gegenseitigen Achtung der Menschen und durch die an ihre Stelle gesetzte, auf Unwissenheit und Vorurteil basierende Lehre von der Ungleichheit der Rassen und Menschen. Weiteste Verbreitung von Kultur und die Erziehung aller zu Gerechtigkeit, Freiheit und Friedensliebe sind unerlässlich für die Würde des Menschen und eine heilige Verpflichtung, die alle Völker im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft und Anteilnahme erfüllen müssen. Ein

Friede, der ausschliesslich auf wirtschaftlichen und politischen Regierungsvereinbarungen beruht, vermag die einmütige, dauernde und aufrichtige Zustimmung der Völker nicht zu finden. Folglich muss der Friede, wenn er erhalten werden soll, auf der Grundlage der geistigen und moralischen Solidarität der Menschen errichtet werden.

Aus diesen Gründen beschliessen die Signatarstaaten dieser Verfassung, im Glauben an das Recht aller auf ungeschmälerte und gleiche Bildungsmöglichkeiten sowie auf das uneingeschränkte Bemühen um objektive Wahrheit und einen freien Austausch von Gedanken und Erkenntnissen, die Beziehungen zwischen ihren Völkern auszubauen und zu entwickeln, damit diese einander besser verstehen und eine vollkommeneren und wahrheitsgetreuere Kenntnis von der Lebensweise des anderen Volkes erhalten. Sie schaffen hiermit die Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, um durch die Zusammenarbeit aller Völker der Erde auf diesen Gebieten die Ziele des internationalen Friedens und des allgemeinen Wohlergehens der Menschheit schrittweise zu erreichen, Ziele, um deretwillen die Organisation der Vereinten Nationen ins Leben gerufen wurde und die ihre Charta verkündet.»

Programm und Arbeit der UNESCO konzentrieren sich auf vier grosse Gebiete, für die im Pariser Sekretariat die vier bereits genannten Hauptabteilungen Erziehung, Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften und Informationswesen zuständig sind.

UNESCO 1945 bis 1965

1945:

Vertreter von 44 Staaten treffen sich in London (November) und arbeiten die Verfassung der UNESCO aus.

1946:

Julian Huxley (Grossbritannien) wird erster Generaldirektor der UNESCO. Die erste Generalkonferenz findet statt. Vertreten sind 28 der 44 Gründerstaaten.

Die Generalkonferenz stellt ein Sechs-Punkte-Kulturprogramm zur Hilfe für die kriegszerstörten Gebiete Europas auf.

Die Generalkonferenz billigt die Gründung regionaler Büros für wissenschaftliche Zusammenarbeit, um den weniger entwickelten Ländern wissenschaftliche Kenntnisse zukommenlassen zu können. Büros werden in Kairo, Montevideo, Neu Delhi und Djakarta eröffnet.

1947:

Die UNESCO beginnt mit der Veröffentlichung des «International Social Science Bulletin», einer Vierteljahresschrift zu Problemen der Sozialwissenschaften.

1948:

Jaime Torres Bodet (Mexiko) wird zweiter Generaldirektor der UNESCO.

Die in Beirut stattfindende Generalkonferenz ermächtigt den Generaldirektor, die Bildungshilfe auch auf die arabischen Flüchtlinge auszudehnen. Die Teilnahme der UNESCO an diesen Hilfsaktionen geschieht seither mit finanzieller Unterstützung der UNRWA.

Die Generalkonferenz beschliesst das sogenannte Beirut-Uebereinkommen (Uebereinkommen zur Erleichterung der Verbreitung von optischem und akustischem Material erzieherischen, wissenschaftlichen, kulturellen Charakters). Das Uebereinkommen tritt 1954 in Kraft.

Die UNESCO richtet ein Scheckverfahren ein, mit dessen Hilfe Lehrer, Wissenschaftler und Fachleute Bücher aus Ländern mit «harter Währung» beziehen können. Die UNESCO veröffentlicht die erste Ausgabe von «Study Abroad», worin jährlich über öffentliche und private Zuschüsse und Stipendien in aller Welt berichtet wird.

1949:

Die UNESCO gibt den ersten Katalog der Farbproduktionen bedeutender Gemälde in aller Welt heraus. Die UNESCO hilft bei der Gründung des Internationalen Rates für Philosophie und Geisteswissenschaften (CIPHS) und entwirft das Organisationsschema des Internationalen Rates wissenschaftlicher Vereinigungen (ICSU). Der Rat sucht zwischen Philosophen, Historikern, Anthropologen und anderen Vertretern humanistischer Disziplinen weltweite Kontakte herzustellen und die Zusammenarbeit zu fördern.

Die UNESCO veranstaltet die erste Weltkonferenz über Erwachsenenbildung in Elsinore (Dänemark).

1950:

Die UNESCO erweitert ihr Scheckverfahren für Bücher auf pädagogische und kulturelle Filme sowie wissen-

schaftliche Ausrüstungen. Bis Ende 1956 steigt die Zahl der teilnehmenden Länder von 5 auf mehr als 30 und der Wert der jährlich vergebenen UNESCO-Schecks von 288 000 auf fast 12 Millionen DM.

Der Beitritt von Kostarika, Guatemala, Indonesien, Jordanien, Korea, Panama, Schweden und Jugoslawien lässt die Zahl der UNESCO-Mitgliedstaaten auf 59 steigen.

Die Generalkonferenz billigt das sogenannte Florenz-Abkommen (Abkommen über die Einfuhr von Gegenständen erzieherischen, wissenschaftlichen und kulturellen Charakters), das eine Beseitigung der Zölle für Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, pädagogische Filme und bestimmte Arten wissenschaftlicher Ausrüstungen vorsieht. Das Abkommen tritt 1952 in Kraft.

1951:

Die UNESCO richtet in Patzcuaro (Mexiko) ihr erstes internationales Ausbildungszentrum für Lehrer im Rahmen der Erwachsenenbildung ein. Dieses regionale Grunderziehungszentrum für Lateinamerika (CREFAL) wird bald zu einem Sammelplatz grundlegender pädagogischer Bemühungen.

Die UNESCO richtet ihren Geschenkgutscheinplan ein, der es Einzelpersonen und Gruppen in Ländern mit «harter Währung» ermöglicht, Bildungseinrichtungen und Pädagogen in anderen Teilen der Welt zu helfen.

Die Bibliothek in Neu Delhi – die erste moderne öffentliche Bücherei Indiens – wird unter der Schirmherrschaft der UNESCO eröffnet.

Die Bundesrepublik Deutschland wird Mitglied der UNESCO.

Die Generalkonferenz billigt einen langfristigen Plan zur systematischen Untersuchung der wissenschaftlichen Probleme in Wüstenzonen.

1952:

Jaime Torres Bodet tritt im Laufe der 7. Generalkonferenz der UNESCO zurück. Amtierender Generaldirektor wird John W. Taylor (USA).

Die zwischenstaatliche Copyright-Konferenz nimmt nach fünfjähriger Arbeit das Welturheberrechts-Abkommen an.

Eine internationale Künstlerkonferenz, 1952 in Venedig veranstaltet und von der UNESCO unterstützt, bringt erstmals Maler, Bildhauer, Architekten, Komponisten, Schriftsteller sowie Dramatiker und Filmlibrettisten international zusammen.

1953:

Luther H. Evans (USA) wird dritter Generaldirektor der UNESCO.

1954:

Die europäische Organisation für Kernforschung (CERN) wird nach dreijähriger Vorbereitungszeit auf Initiative der UNESCO gegründet.

Die UNESCO hilft bei der Gründung des Internationalen Rechenzentrums in Rom.

Im Laufe einer Konferenz in Den Haag wird die Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten angenommen.

Die Generalkonferenz in Montevideo billigt das Programm der fachlichen Hilfe für Mitgliedstaaten.

1955:

Die UNESCO veröffentlicht die erste Ausgabe des «World Survey of Education», dessen drei folgende Bände in grösseren Abständen erscheinen. Dieses Handbuch über pädagogische Organisationen und Statistiken bringt Informationen über die Bildungssysteme in fast 200 Staaten und Territorien.

1956:

Durch den Beitritt von Bulgarien, Finnland, Marokko, Rumänien, dem Sudan und Tunesien steigt die Zahl der Mitglieder auf 80.

Die Generalkonferenz in Neu Delhi billigt drei Hauptvorhaben. Ihre Ziele: die Erweiterung der Grundschul-erziehung in Lateinamerika, wissenschaftliche Forschungen zur Entwicklung der Wüstenzonen sowie Verstärkung der kulturellen Verständigung zwischen Orient und Okzident.

1957:

Die UNESCO beginnt in Verbindung mit der Organisation amerikanischer Staaten (OAS) ein Hauptvorhaben zur Erweiterung der Grundschul-erziehung in Lateinamerika. Es ist das erste regionale, langfristige Entwicklungsprogramm, das allen Kindern in kürzestmöglicher Zeit die Teilnahme am Grundschulunterricht gestatten soll.

1958:

Vittorino Veronese (Italien) wird vierter Generaldirektor der UNESCO.

Das neue Sekretariat der UNESCO an der Place de Fontenoy in Paris wird vom französischen Staatspräsidenten René Coty eingeweiht. Der bemerkenswerte Bau wird wegen seiner Architektur und künstlerischen Ausstattung zum Anziehungspunkt auswärtiger Besucher. Mit Unterstützung der Generalkonferenz findet ein Round-Table-Gespräch der Nobelpreisträger zum Thema «Naturwissenschaften, Technologie und Mensch» statt. Beteiligt sind Lord John Boyd Orr (Grossbritannien), Daniel Bovet (Italien), Bernardo Alberto Houssay (Argentinien), Nicolas Semenow (Sowjetunion) und P. M. S. Blackett (Grossbritannien).

1959:

Auf Ersuchen der Menschenrechtskommission sowie des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen bereitet die UNESCO ein umfassendes Programm zur Entwicklung der Massenmedien in den Entwicklungsländern vor.

Die Generalkonferenz stimmt dem Uebereinkommen gegen Diskriminierung im Unterrichtswesen zu.

Vertreter von 18 asiatischen Staaten treffen sich in Karatschi (Pakistan), wo sie einen Plan zur Entwicklung des Bildungswesens in Asien und insbesondere zur Einführung des Grundschulunterrichts für alle Kinder des Kontinents bis 1980 aufstellen.

Der Generaldirektor startet im März eine internationale Kampagne zur Rettung der nubischen Denkmäler vor den Fluten des neuen Assuan-Stausees. Erbeten werden archäologische und finanzielle Beiträge.

Die UNESCO unterstützt die zweite Erwachsenenbildungskonferenz in Montreal (Kanada), an der Delegationen aus 47 Mitgliedstaaten teilnehmen.

1961:

Die UNESCO unterstützt eine Konferenz der afrikanischen Staaten in Addis Abeba (Äthiopien), in deren Verlauf die Grundzüge eines Plans zur Entwicklung des Bildungswesens in Afrika festgelegt werden.

René Maheu (Frankreich) wird nach dem Rücktritt Vittorino Veroneses amtierender Generaldirektor der UNESCO. Ein Jahr später, im Dezember 1962, wird er von der Generalkonferenz als Generaldirektor bestätigt. Die UNESCO unterstützt die Gründung der zwischenstaatlichen Ozeanographischen Kommission zur Förderung der Meereswissenschaften. Die erste Untersuchung, die von dieser Kommission betreut wird, bezieht sich auf den Indischen Ozean.

Auf Ersuchen des Unterrichtsministers der neuen Republik Kongo startet die UNESCO eine Kampagne zur Gewinnung von Lehrern. Allein im Laufe des Jahres 1962 werden von der UNESCO 560 Lehrer für höhere Schulen aus 27 Ländern sowie 86 Fachleute gewonnen, die die Positionen der abgewanderten belgischen Lehrkräfte einnehmen.

1962:

Durch den Beitritt von Algerien, Burundi, Ruanda, Jamaika, Trinidad und Tobago sowie Uganda im Laufe der 12. Generalkonferenz der UNESCO zählt die Organisation 112 Mitgliedstaaten.

Obwohl dem Erziehungsprogramm von der Generalkonferenz die Priorität belassen wird, bewilligt sie ein Zehnjahresprogramm der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Hydrologie mit dem Ziel, die Erhaltung und die Nutzung der Wasservorräte zu verbessern.

1963:

Unter der Schirmherrschaft der UNESCO wird in Paris das Internationale Institut für Erziehungsplanung gegründet. Es soll Fachleute im Bereich der Erziehungsentwicklung ausbilden und die vorhandenen Kenntnisse auf diesem Gebiet zum Nutzen der immer wichtiger werdenden wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung koordinieren.

Die UNESCO veröffentlicht den ersten Band ihrer «Geschichte der wissenschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Menschheit».

Die Publikation ist das Ergebnis von Bemühungen einer durch die UNESCO unterstützten internationalen Kommission.

Mit der Uebermittlung eines Schecks einer Schweizer Firma an die botanischen Gärten von Lucknow in Indien erreicht das Scheckverfahren der UNESCO die 200-Millionen-DM-Grenze. 33 Staaten nehmen an diesem Verfahren teil.

Im November werden internationale Vereinbarungen getroffen, durch die die Rettung von Abu Simbel als Teil der UNESCO-Kampagne in Nubien eingeleitet wird.

1964:

Infolge ihrer wachsenden Rolle bei der Beratung und Unterstützung der Erziehungsplanung in den Mitgliedstaaten wird die UNESCO zum ausführenden Organ der Weltbank sowie der internationalen Entwicklungsgesellschaft.

Die UNESCO unterstützt eine internationale Jugendkonferenz in Grenoble, die die Förderung der Jugend-

aktivitäten zur internationalen Zusammenarbeit und Verständigung zum Ziel hat.

Pläne eines Internationalen Hydrologischen Jahrzehnts, das 1965 beginnen soll, werden bekanntgegeben. In seinem Verlauf sollen Daten für eine weltweite Organisation zur Sicherung der Gewässer und der Ausbildung von Hydrologen gesammelt werden.

Die 13. Generalkonferenz der UNESCO unterstreicht die Priorität der Programme für Erziehungswesen und Naturwissenschaften, insbesondere im Hinblick auf die Anwendung von Naturwissenschaft und Technik in den Entwicklungsländern. Ein Budget in Höhe von rund 195,5 Millionen DM für die Arbeitsperiode 1965/66 wird verabschiedet.

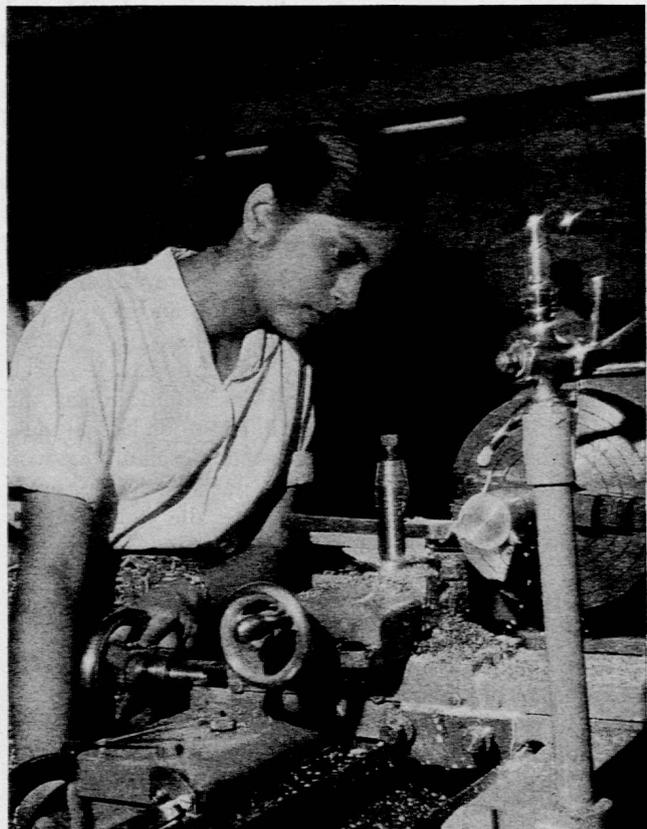
Das ausserordentliche Budget, das der UNESCO im Rahmen ihrer fachlichen Hilfe von den Vereinten Nationen zur Verfügung gestellt wird, erreicht im gleichen Zeitraum die Höhe von rund 200 Millionen DM.

1965:

Mit dem Beitritt von Malta, Portugal und Singapur zählt die UNESCO 120 Mitgliedstaaten.

1966:

Für die Arbeitsperiode 1967/68 sind im ordentlichen Haushalt der UNESCO rund 250 Millionen DM und im ausserordentlichen Haushalt rund 228 Millionen DM vorgesehen. Hauptzahlerstaaten sind die USA (30 Prozent), die Sowjetunion einschliesslich der Ukrainischen SSR und der Weissrussischen SSR, die selbständige Mitgliedstaaten der UNESCO sind (16,37 Prozent), die Bundesrepublik Deutschland (6,97 Prozent), Grossbritannien (6,78 Prozent) und Frankreich (5,72 Prozent). Ueber Haushaltsplan und Arbeitsprogramm der Organisation wird im Oktober und November 1966 die 14. Generalkonferenz der UNESCO zu entscheiden und beschliessen haben.



Praktische Ausbildung am Technischen Institut von Powai, Indien (Photo UNESCO)

Die Arbeit der UNESCO

Tatsachen, Ergebnisse, Planungen

Erziehung

Nach den neuesten Untersuchungen der UNESCO sind 740 Millionen Erwachsene oder 40 Prozent der Weltbevölkerung Analphabeten. 52 Prozent der Kinder im schulpflichtigen Alter erhalten keinen Unterricht, weil es an Schulen oder Lehrern fehlt. Volkszählungen ergaben, dass in stark bevölkerten Ländern – besonders in Asien – die Zahl der Analphabeten von 1950 bis 1962 gestiegen ist. Die UNESCO schätzt, dass von 198 Ländern und Gebieten der Erde 97 einen Analphabetenprozentsatz von über 50 Prozent und 20 sogar über 95 Prozent haben.

Eine der Hauptschwierigkeiten bildet das Sprachengewirr. In vielen Ländern beginnt das Problem der Alphabetisierung mit der Wahl einer Sprache. Es gibt etwa 2800 Sprachen in der Welt, von denen viele nicht einmal eine Schrift besitzen. In einigen afrikanischen Ländern sind nicht weniger als 100 Sprachen in Gebrauch.

In allen Ländern hat die Erziehungsplanung den Vorrang. Sie stellt die Grundlage jeder wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung dar. Besonders die jungen Staaten brauchen Anleitung und Hilfe, damit sie am Fortschritt der anderen Länder teilnehmen können. Schulen, Ausbildungsmöglichkeiten für Lehrer und Lehrmittel fehlen.

Das Interesse nach höherer Bildung übersteigt bei weitem die vorhandenen Möglichkeiten. Sowohl die Zulassungsbestimmungen an den Universitäten als auch die Bereitstellung von Studienplätzen sowie der Mangel an Professoren und Dozenten erweisen sich immer problematischer, da die Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage ständig wächst.

Was tut die UNESCO?

Sie trägt mit Untersuchungen und Forschungen zur Lösung von Erziehungsproblemen im allgemeinen sowie in bestimmten Regionen bei. Sie ermöglicht Konferenzen zwischen Fachleuten und zuständigen Regierungsbeamten zur Ausarbeitung gemeinsamer Pläne. Und sie entspricht den Bitten der Mitgliedstaaten nach Fachleuten und Hilfe. Das gilt insbesondere für die langfristige Planung, die Durchführung der Erziehungsarbeit, die Lehrerbildung und die Beschaffung von Lehrmitteln. Fachleute sind z. B. nach Afrika entsandt worden, wo sie für jene Sprachen, die kein eigenes Alphabet besitzen, Normen und Schriften ausarbeiten sollen.

Seit 1957 bemüht sich die UNESCO um eine Ausbreitung des Grundschulunterrichts in Lateinamerika. Entsprechende Programme wurden in Afrika, Asien und den arabischen Ländern durchgeführt. Die Ergebnisse werden regelmässig auf UNESCO-Konferenzen der Erziehungsminister der beteiligten Länder besprochen. Grundsätzlich dienen alle diese langfristigen Planungen dazu, sämtlichen Kindern in kürzester Zeit die Teilnahme am Grundschulunterricht zu ermöglichen.

Auf eine Anregung der UNESCO geht ein neuartiges Schwerpunkt-Bildungsprogramm zurück, bei dem die pädagogischen Massnahmen mit der landwirtschaftlichen und industriellen Entwicklung des betreffenden Landes eng in Einklang gebracht sind. Die ersten drei Länder, in denen 1966 im Rahmen des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen solche Vorhaben begonnen wurden, sind der Iran, Mali und Algerien. Die UNESCO ist mit der Durchführung beauftragt. Viele tausend Analphabeten unter den Land- und Industriearbeitern erhalten jetzt Unterricht. Die Ergebnisse der Kampagne sollen analysiert und so ausgewertet werden, dass auch andere Länder von den Erfahrungen profitieren können. Inzwischen sind entsprechende Bildungsprogramme für Tansania und Ekuador in Aussicht genommen worden.

Auch bei der Gründung des Internationalen Instituts für Erziehungsplanung in Paris war die UNESCO beteiligt. Das Institut soll den Mitgliedstaaten der Organisation bei ihren Forschungsvorhaben und bei der Ausbildung von Planungsfachleuten zur Seite stehen. Darüber hinaus lässt die UNESCO über ihre Regionalinstitute in Beirut, Neu-Delhi, Bangkok, Dakar und Santiago de Chile unmittelbar Hilfe zuteil werden.

Die UNESCO und der Internationale Universitätsverband haben eine weitreichende Untersuchung über den Zugang zur höheren Bildung gefördert. Seit 1960 führen beide mit Unterstützung privater Stiftungen ein Studienprogramm durch, das sich mit der Entwicklung des höheren Bildungswesens in Asien und Afrika sowie mit der ganzjährigen Arbeit der Universitäten und mit der Gleichwertigkeit von Universitätsgraden und -diplomen befasst.

Naturwissenschaften

Die Weltmeere beeinflussen nicht nur unser tägliches Leben, das Klima und die Gewinnung von Nahrungsmitteln wie Mineralien, sie sind auch die natürliche Quelle einer internationalen Zusammenarbeit. Bis heute kennt der Mensch die Oberfläche des Mondes besser als den Meeresgrund. Einer der am wenigsten erforschten Teile der Welt ist der Indische Ozean. Es handelt sich um eine weite Wasserzone, die rund 14 Prozent der Erdoberfläche bedeckt und von Ländern gesäumt wird, in denen ein Viertel der Weltbevölkerung lebt.

Aus einem Bericht der UNESCO und des Weltwetterdienstes (WMO) für den Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC) geht hervor, dass von den 300 000 Erdbeben, die alljährlich registriert werden, etwa 25 katastrophale Ausmasse annehmen. Jährlich sind dabei etwa 14 000 Menschenleben zu beklagen. Hinzu kommen die Sachschäden, die sich jährlich auf «mehrere 100 Millionen Dollar» belaufen.

Die wissenschaftliche Welt ertrinkt in der Flut einer unaufhörlich wachsenden Dokumentation. Es ist heute schwierig geworden, auf dem neuesten Stand zu bleiben, so dass es billiger erscheint, ein Experiment zu wiederholen, anstatt herauszufinden, ob es bereits ange stellt worden ist. Das Verzeichnis neuer chemischer

Literatur für die Zeit von 1946 bis 1956 füllt z. B. allein 19 dickleibige Bände.

Über ein Drittel der Erdoberfläche wird von Wüsten oder wüstenähnlichem Land bedeckt. Auf jeden Hektar kultivierten Landes kommen drei oder vier Hektar einer Bodenfläche, die wegen Wassermangels praktisch nicht genutzt werden kann. Und immer noch wächst die Erdbevölkerung, die heute bereits 2,7 Milliarden Menschen zählt. Daher ist es notwendig, alles vorhandene Land nutzbar zu machen.

In der heutigen Welt nimmt der Wasserbedarf ständig zu. Das rasche Anwachsen der Erdbevölkerung, ihre Neigung, sich in bestimmten Gebieten zu konzentrieren, der steigende soziale und wirtschaftliche Standard, alle diese Faktoren erhöhen den Wasserbedarf von Haushalt, Landwirtschaft und Industrie derart, dass man damit rechnen muss, in 20 Jahren die doppelte Menge zu benötigen.

Viele Tiere sind zum Aussterben verurteilt, wenn nicht bald etwas zum Schutz und zur Erhaltung des Wildbestandes unternommen wird. Der Mensch hat bereits mehr als 200 Tier- und Vogelarten ausgerottet. Vielen weiteren droht das gleiche Schicksal, falls dem wahllosen Gemetzel nicht Einhalt geboten wird.

Was tut die UNESCO?

Die UNESCO fungiert als Schirmherr zahlreicher internationaler Gespräche, die Wissenschaftler in freier, politisch unbelasteter Atmosphäre führen. Ihr neutraler Charakter macht die UNESCO zu einer äusserst wichtigen Einrichtung bei der internationalen wissenschaftlichen Arbeit. Ein gutes Beispiel ist die internationale Expedition im Indischen Ozean, in deren Verlauf von 1959 bis 1965 Wissenschaftler aus aller Herren Ländern auf 40 Schiffen tätig waren, darunter aus den USA, der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland, die ihr Forschungsschiff «Meteor» eingesetzt hatten.

Die UNESCO begann mit gemeinsamen Untersuchungen rationeller Methoden für die Wasserwirtschaft. Das gleiche Ziel verfolgt das Internationale Hydrologische Jahrzehnt, das im Januar 1965 begann. Von allen natürlichen Hilfsquellen eignet sich das Wasser als Gegenstand einer internationalen Zusammenarbeit am besten, weil sein Vorkommen in den Wolken und sein Abregnen unmittelbare Folgen des Wasserkreislaufs in der ganzen Welt sind. Die Aufgaben reichen von einfachen Niederschlagsmessungen bis zur Bestimmung des Einflusses von Gletschern auf unsere Wasserversorgung. Die Aufgabe der UNESCO im Rahmen des Internationalen Hydrologischen Jahrzehnts besteht darin, solche Forschungen zu koordinieren und dafür zu sorgen, dass in allen Ländern die Notwendigkeit einer planvollen Wasserwirtschaft erkannt und genügend wissenschaftlicher Nachwuchs ausgebildet wird.

Mehrere Jahre hindurch hat die UNESCO die Arbeiten staatlicher Stellen, Forschungen und den Informationsaustausch zum Thema Wüstenzonen gefördert. Sie half bei der Gründung sowie beim Ausbau von Wüstenforschungszentren und stellte zwischen solchen Instituten in Australien, Chile, Indien, Israel, Algerien und der Vereinigten Arabischen Republik Kontakte her.

Eine der Hauptaufgaben sieht die UNESCO im Schutz der natürlichen Hilfsquellen in der ganzen Welt sowie in der Sicherung des Wildbestandes. Dabei ist es zu einer engen Zusammenarbeit mit der Ernährungs-

und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und der Internationalen Union zur Erhaltung der Natur und der natürlichen Hilfsquellen (IUCN) gekommen. Besonders dringliche Probleme stellen sich in Afrika. Deshalb veranstaltete die UNESCO 1964 in Lagos eine internationale Konferenz über den Aufbau des Forschungs- und Ausbildungswesens zum Studium, zur Sicherung und Verwendung der natürlichen Hilfsquellen in Afrika.

Während der letzten Jahre hat die UNESCO Seismologen in verschiedene Länder entsandt. Sie sollten die Regierungen auf deren Wunsch über die Möglichkeiten zur Verminderung von Personen- und Sachschäden bei Erdbeben unterrichten. Ausgewertet wurden die Ermittlungen nach den Erdbebenkatastrophen im Iran, in Libyen, in Jugoslawien und Indonesien. Informationen über den Bedarf sowie über vorhandene Mittel zum Schutz gegen Erdbeben sammelte die UNESCO in Ost- und Südafrika, in Südamerika, in Mittelmeerlandern, im Mittleren Osten und in Afrika. Die Folge war 1964 eine internationale Zusammenkunft in Paris, an der 40 Mitgliedstaaten teilnahmen. Uebereinstimmend wurde eine gemeinsame Aktion beschlossen, die der Verbesserung seismologischer Beobachtungsstationen, der Auswertung von Daten früherer Beben, einem besseren Warndienst und dem wirksameren Schutz vor Zerstörung durch Verwendung geeigneten Baumaterials dienen soll.

Geplant ist ein intensives Programm zur Verbesserung des internationalen Dokumentations- und Informationswesens auf naturwissenschaftlichem Gebiet. Die UNESCO stellt den Mitgliedstaaten auf deren Wunsch Experten, Stipendien und Material zur Verfügung, womit der Ausbau bereits bestehender Dokumentationszentren unterstützt werden soll. Mit Hilfe der UNESCO wurden in den letzten Jahren mehrere derartige nationale Zentren errichtet.

Massenmedien

Die Information ist das Fundament jeder Erziehung. Dennoch sind mehr als 1,9 Milliarden Menschen oder 70 Prozent der Erdbevölkerung nur unzureichend über die Verhältnisse im eigenen Land – von denen im Ausland ganz zu schweigen – unterrichtet. Für 100 Afrikaner stehen laut Statistik nur eine Zeitung, 4 Rundfunkapparate und ein halber Kinoplatz zur Verfügung, wobei diese Zahlen für einige afrikanische Länder noch zu hoch gegriffen sind. In Asien entfallen vier Zeitungen und drei Rundfunkempfänger auf je 100 Einwohner.

69 Prozent sämtlicher Tageszeitungen, Rundfunk- und Fernsehempfänger sowie Kinos der Erde gibt es in Nordamerika und Europa. In der Sowjetunion sind es 13 Prozent, während Südamerika, Afrika und Asien sich in die restlichen 18 Prozent teilen.

Die Raumfahrttechnik erschliesst der weltweiten Kommunikation ungeahnte Möglichkeiten. Man nimmt an, dass es bereits Ende der sechziger Jahre ein globales Fernseh-, Funk-, Telegraphen- und Telephonnetz geben wird. Die Vollversammlung der Vereinten Nationen sprach sich 1962 angesichts der Vorteile einer weltweiten Zusammenarbeit auf diesem Gebiet dafür aus, allen Ländern ohne Benachteiligung bestimmter Staaten die Kommunikationsmöglichkeiten der Satelliten zugänglich zu machen.

Die zunehmenden Erfolge bei der Beseitigung des Analphabetentums sorgen dafür, dass die Leserschaft

ständig wächst, vor allem die Zahl der «Neuleser». Dennoch fehlen in weiten Teilen der Erde Druck- und Publikationsmöglichkeiten. Auch dem freien Vertrieb stehen noch zahllose Hindernisse entgegen. Sie reichen von Zoll- und Währungsschwierigkeiten bis zu den noch uneinheitlichen Copyright-Bestimmungen, von unzulänglichen Uebersetzerdiensten bis zu hohen Transportkosten.

Was tut die UNESCO?

Auf Ersuchen der Menschenrechtskommission sowie des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen wurde die UNESCO beauftragt, zur Entwicklung geeigneter Informationsmedien in den Entwicklungsländern ein umfassendes Programm zu entwerfen. Erste Vorschläge wurden bei Regionalkonferenzen in Lateinamerika, Südostasien und Afrika ausgearbeitet. Die UNESCO entsandte in verschiedene Länder Experten, die bei der Einrichtung nationaler Nachrichtenagenturen und in Fragen der Funk- und Fernsehtechnik beratend tätig wurden. Darüber hinaus fördert die Organisation Journalistenkurse und hilft bei der Ausbildung von Berufsjournalisten. Bei der Einrichtung der Internationalen Journalistenzentren in Quito und an der Universität Strassburg hat sie mitgewirkt.

Die UNESCO hat sich darum bemüht, Zoll- und Transportschwierigkeiten, die dem freien Austausch von Informationen entgegenstehen, zu beseitigen. Ein wichtiger Schritt war das «Abkommen über die erleichterte Einfuhr von Gegenständen erzieherischen, wissenschaftlichen und kulturellen Charakters», das 1950 von der Generalkonferenz in Florenz angenommen worden war. Im Rahmen dieses Abkommens wird für Bücher, Zeitschriften, Zeitungen und einige andere Gruppen von Drucksachen in allen Sprachen die zollfreie Einfuhr garantiert. Begünstigt werden ebenfalls Noten, Landkarten und auch Werbeplakate für den Tourismus. Bücher bilden natürlich die wichtigste Gruppe.

Inzwischen ist das Abkommen von 50 Staaten unterzeichnet worden. Für dieses Jahr noch ist ein Treffen von Regierungsfachleuten und Beobachtern internationaler Organisationen geplant, bei dem die Wirksamkeit des Abkommens diskutiert werden soll. Bei dieser Gelegenheit dürften erneut die Zoll- und Handelsschwierigkeiten geprüft werden, die in verschiedenen Ländern noch dem freien Austausch von Büchern entgegenstehen.

Zur Ueberwindung von Währungsschwierigkeiten führte die UNESCO 1949 ein internationales Schecksystem ein. In den Teilnehmerstaaten werden die Schecks von damit beauftragten Stellen an Bibliotheken und Institute, aber auch an Einzelpersonen (Studenten, Lehrer oder Wissenschaftler) verkauft. Die nationalen Verteilerstellen erwerben die Schecks von der UNESCO in einer der drei Währungen, mit denen die Organisation normalerweise arbeitet: US-Dollar, Pfund Sterling oder Französische Francs. Der Nutzniesser der Schecks dagegen bezahlt in seiner eigenen Landeswährung. UNESCO-Schecks kann man in fast allen Ländern mit eigener Buchproduktion erhalten. Mit ihrer Hilfe wurden bisher Bücher und andere Druckerzeugnisse im Wert von rund 27 Millionen Dollar umgesetzt.

Die UNESCO war beteiligt beim Zustandekommen des Welturheberrechts-Abkommens, dem heute bereits 52 Staaten beigetreten sind. Das Abkommen will die

vorhandenen Bestimmungen nicht ersetzen, sondern bestehende Lücken schliessen. Sein Ziel ist, dass jedes Land ausländischen Verlagserzeugnissen den gleichen Schutz gewährt wie der Produktion im eigenen Lande. Darüber hinaus hat die UNESCO ihre Mitgliedstaaten bei der Abfassung nationaler Urheberrechtsgesetze unterstützt und die Gründung und Entwicklung von Autorenverbänden angeregt.

An der Entwicklung der Raumkommunikation für Bildungszwecke ist die UNESCO von Anfang an interessiert gewesen. Im Laufe einer Expertenkonferenz, die im Dezember 1965 in Paris stattfand, wurden Rolle und Anwendungsmöglichkeiten der Satelliten untersucht.

Sozialwissenschaften

Die beängstigend rasche technische Entwicklung, die wirtschaftlichen Umschichtungen und die Unabhängigkeit vieler neuer Länder haben eine weitreichende Veränderung der politischen und sozialen Struktur der Erde zur Folge. Immer deutlicher tritt die Notwendigkeit zutage, den ausserordentlichen Fortschritt der modernen Naturwissenschaften, die dem 20. Jahrhundert mächtige und glänzende Mittel in die Hand gaben, durch neue Entwicklungen auf dem Gebiet der Sozial- und Geisteswissenschaften zu begleiten.

Was tut die UNESCO?

Das UNESCO-Programm im Bereich der Sozialwissenschaften umfasst wichtige Fragen, wie etwa die Anerkennung der Menschenrechte durch alle Staaten und insbesondere die Ueberwindung von Rassenvorurteilen, ferner wirtschaftliche und soziale Probleme, denen sich die kürzlich unabhängig gewordenen Staaten gegenüber sehen, und endlich die sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen der Abrüstung.

Im Rahmen ihres Menschenrechtsprogramms veranstaltete die UNESCO 1965 in Oxford eine internationale Round-Table-Diskussion mit Philosophen, Moralthetheoretikern, Erziehern, Soziologen und Fachleuten der Massenkommunikation. Gesprochen wurde über die «Menschenrechte», ihre Rolle und das Ziel entsprechender Bemühungen. Auch ein Treffen, das im Sommer 1964 in Moskau stattfand, bezieht sich auf eine Veranstaltung, die in diesem Jahr im Pariser UNESCO-Haus zu einer Erklärung über Rassenfragen und Rassenvorurteile führen soll, die Erklärung des Rassenbegriffs von 1951 ergänzend. Vergleichende Studien über ethnische Beziehungen und ihren Einfluss auf die nationale Integration in den sich rasch entwickelnden Staaten sind vorgesehen.

Mit Unterstützung bedeutender Fachleute hat die UNESCO eine Untersuchung über die wichtigsten Forschungstrends in den Sozial- und Geisteswissenschaften begonnen. Der erste Abschnitt betrifft Psychologie, Sprachenwissenschaften, soziale und kulturelle Anthropologie, Demographie, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften.

Die UNESCO fördert die Entwicklung von Forschung und Lehre in den Sozialwissenschaften, insbesondere in jenen Ländern, in denen bisher für diese Disziplinen noch nicht genügend getan worden ist. Unterstützt werden die regionalen Forschungszentren in Rio de Janeiro, Neu Delhi und Wien.

1961 gründete die UNESCO eine Untersuchungsgruppe, die sich vor allem mit Problemen der Wirtschaft im Zusammenhang mit der Erziehungsplanung befassen soll. Das gilt sowohl für die Ausführung von Arbeitsprojekten als auch für wissenschaftliche Studien und eine Verbreitung von Kenntnissen. 1965/66 ist diese Arbeit mit besonderer Berücksichtigung der Naturwissenschaften und Technologie erweitert worden. Ziel ist, die Organisation der naturwissenschaftlichen und technischen Entwicklung im allgemeinen in die weltweite Planung einzubeziehen. Seit 1950 veröffentlicht die UNESCO das «Statistical Yearbook» und «Statistical Reports and Studies».

Kulturarbeit der UNESCO

Das wichtigste Ziel der UNESCO ist es, den Geist des Friedens unter den Völkern zu entwickeln, damit die Menschen aller Nationen sich besser verstehen. Zwar hat sich der Schwerpunkt der UNESCO-Bemühungen inzwischen auf das erzieherische und naturwissenschaftliche Gebiet verlagert, doch bleibt die Organisation der internationalen Kulturarbeit eng verbunden. In diesem Sinne entwickelte sie ein umfassendes Arbeitsprogramm zum besseren Verständnis und zur Achtung fremder Kulturen, insbesondere zwischen den Ländern des Orients und Okzidents.

Zur Förderung eines solchen gegenseitigen Verständnisses unterstützt die UNESCO Uebersetzungen aus fremden Literaturen. Die «UNESCO-Sammlung von Meisterwerken der Weltliteratur» begann mit Uebersetzungen ins Englische und Französische aus dem Arabischen und Persischen und umgekehrt. Inzwischen liegen auch Uebersetzungen ins Deutsche vor. Es folgten Uebersetzungen lateinamerikanischer Klassiker ins Englische und Französische sowie die italienischer Meisterwerke ins Französische. Die asiatische Serie enthält Uebertragungen aus westlichen in zahlreiche asiatische Sprachen und umgekehrt. Die Serie der Sowjetunion bringt Uebersetzungen aus den Sprachen der östlichen Völker des Landes. Eine Serie klassischer und zeitgenössischer europäischer Literatur stellt vor allem Werke aus Ländern vor, deren Sprache ausserhalb der Landesgrenzen kaum gesprochen wird. In einer afrikanischen Serie sollen demnächst vier Anthologien von Prosa und Lyrik erscheinen. Sämtliche Uebersetzungen werden von privaten Verlagen im Rahmen des UNESCO-Programms herausgegeben.

Einen weiteren Beitrag leistet die UNESCO mit ihrem «Index Translationum», einem Jahresverzeichnis

von Büchern, die irgendwo in der Welt als Uebersetzungen erschienen sind.

Die UNESCO hat bei der Entstehung internationaler Organisationen auf den Gebieten Theater, Musik, Bildende Künste, Architektur, Literatur, Philosophie und Philologie mitgewirkt. Sie half bei der Einrichtung und beim Ausbau von Museen, Bibliotheken und Archiven. Tatkräftig beteiligt sie sich am Denkmalschutz, an der Sicherung von Kunstwerken, historischer Stätten, Sammlungen und Landschaften. In Rom wurde eigens eine Internationale Studienzentrale für die Erhaltung und Restaurierung von Kulturgut gegründet.

Seit 1960 ist die UNESCO aktiv an der internationalen Kampagne zur Rettung der antiken Tempel in Nubien beteiligt, die seit dem Bau des Assuan-Staudammes durch die steigenden Nilfluten bedroht sind. Als bedeutendste Rettungstat darf die Verlegung der beiden Tempel von Abu Simbel angesehen werden. Allein hierfür hat die UNESCO 36 Millionen Dollar gesammelt. Die Kampagne der UNESCO bezieht sich jedoch ebenfalls auf zahlreiche kleinere Tempel und archäologisch wichtige Teile des von der Ueberflutung bedrohten Gebiets.

Allgemeines

Die UNESCO zählt zurzeit 120 Mitgliedstaaten. 37 Länder traten der Organisation innerhalb der letzten fünf Jahre bei, wobei es sich in der Mehrzahl um junge afrikanische Nationen handelt.

Die Organisation beschäftigt insgesamt 1720 Fachleute und internationale Beamte aus 92 Ländern, von denen 1100 im Aussendienst tätig sind. Generaldirektor ist der Franzose René Maheu.

Der ordentliche Haushalt der UNESCO für 1966/67 beträgt 48,8 Millionen Dollar. Im ausserordentlichen Haushalt stehen der UNESCO weitere 50 Millionen Dollar zur Verfügung. Diese Gelder stammen aus dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen und sind für Projekte bestimmt, mit deren Ausführung die UNESCO beauftragt wurde. Der Gesamthaushalt von 98,8 Millionen Dollar für 1965/66 steht dem Haushalt für 1961/62 in Höhe von 53,5 Millionen Dollar gegenüber. Die Zuwachsrate lässt erkennen, in welchem Masse die Arbeit ausgedehnt worden ist, insbesondere auf den Gebieten Erziehung und Naturwissenschaften. 1965/66 hat die UNESCO rund 2400 Stipendien für Erziehung, Naturwissenschaften und Kulturarbeit vergeben. In den beiden Jahren zuvor waren es 1900 Stipendien.

Presse-Abteilung

Tätigkeit und Programm im Sektor Erziehung

Es gibt kein Land, das behaupten könnte, ohne pädagogische Probleme zu sein. Selbst in Staaten mit einem gut entwickelten und sehr differenzierten Erziehungssystem sind noch schwierige Aufgaben zu lösen. Es mangelt an qualifizierten Lehrern, und es fehlen nicht nur Unterrichtsräume, sondern ganze Schulen und Universitäten. Die Lehrpläne sind reformbedürftig, die Versuche, das höhere Bildungswesen den Forderungen des 20. Jahrhunderts anzupassen, scheinen nicht überall

geglückt, und nach wie vor bemüht man sich um die besten Methoden in der Erwachsenenbildung.

Alle diese Probleme aber erscheinen weniger bedeutsam angesichts der Situation des Erziehungswesens in den Entwicklungsländern. Man schätzt die Zahl der erwachsenen Analphabeten heute auf 700 Millionen. Und da die Weltbevölkerung rascher zunimmt als die Zahl derer, die lesen und schreiben können, wächst die Masse der Analphabeten unaufhörlich. Hinzu kommt,

dass noch nicht einmal die Hälfte aller Kinder in der Welt die Möglichkeit hat, eine Schule zu besuchen.

Diese Andeutungen mögen genügen, das Ausmass der Aufgaben zu umreissen, die sich in vielen Ländern stellen. Immerhin hat man inzwischen allgemein erkannt, dass die beste Wirtschaftshilfe wertlos sein muss, wenn sie nicht von einer Bildungshilfe begleitet wird. Auf dem Gebiet der Erziehung findet die UNESCO deshalb ihren weitesten Arbeitsbereich. Die der Organisation zur Verfügung stehenden Mittel sind allerdings so gering, dass sie sich darauf beschränken muss, beratend und informierend tätig zu sein und durch die Einrichtung bestimmter Bildungsstätten den Mitgliedstaaten die Möglichkeit zu geben, ihre Schwierigkeiten selbst zu lösen.

Im einzelnen sieht das laufende UNESCO-Programm (1964/65) als Arbeitsschwerpunkte den Auf- und Ausbau des Schul- und Hochschulwesens sowie die Intensivierung von Jugendarbeit und Erwachsenenbildung vor. Die *Hauptabteilung Erziehung* ist dementsprechend in zwei Abteilungen gegliedert, deren Tätigkeit jetzt von einer einheitlichen, weltweiten Bildungsplanung der UNESCO gelenkt wird.

An ordentlichen Haushaltsmitteln stehen der Hauptabteilung Erziehung 11 380 298 US-Dollar für zwei Jahre zur Verfügung. Durch zusätzliche Gelder aus dem Fonds für Fachliche Hilfe und dem Sonderfonds erhöht sich die Gesamtsumme, über die die Hauptabteilung verfügen kann, auf 34 449 932 US-Dollar.

Erziehungsplanung

Bildungshilfe ist nicht möglich ohne Bildungsplanung. Von diesem Gedanken ausgehend, beschäftigt sich die UNESCO bereits seit mehreren Jahren mit der Erziehungsplanung. 1962 wurde von ihr in Paris eigens ein *Internationales Institut für Erziehungsplanung* gegründet, das den Aufbau des Bildungs- und Erziehungswesens vor allem in den Entwicklungsländern planen und hierbei die von Land zu Land unterschiedlichen Verhältnisse berücksichtigen soll.

Im Jahre 1964 veranstaltete das Institut mehrere Seminare und Konferenzen, die sich mit dem Erziehungswesen in Lateinamerika befassten. Aehnliche Veranstaltungen sind für die laufende Arbeitsperiode vorgesehen, vor allem aber eine noch engere Zusammenarbeit mit verwandten Institutionen in den Mitgliedstaaten der UNESCO.

Schul- und Hochschulwesen

Die *Abteilung Schul- und Hochschulwesen* (Department of School and Higher Education) der UNESCO befasst sich mit der Förderung aller pädagogischer Einrichtungen des sogenannten normalen Bildungsweges. Da Schulen und Hochschulen in Europa wie in Nordamerika weniger einer internationalen Unterstützung bedürfen als verstärkten nationalen Anstrengungen, kann die UNESCO ihre Aufmerksamkeit wesentlich auf die Entwicklungsländer konzentrieren. In diesen Ländern herrscht schon an Volksschulen (Primarschulen) ein grosser Mangel.

Deshalb wurde mit Regionalvorhaben zur Erweiterung des Primarschulwesens begonnen: 1957 erstmals in *Lateinamerika*. Dort sind seither 150 000 neue Schulräume gebaut worden, während die Zahl der Grund-

schüler um 11 Millionen stieg. Dementsprechend gross war der Bedarf an Lehrern. Seit 1957 wurden 90 000 neue Volksschullehrerstellen geschaffen und an mehr als 330 Pädagogen, die mit der Ausbildung junger Lehrer befasst sind, Stipendien vergeben. Ein Institut für pädagogische Forschung in Lateinamerika nahm Ende 1965 in Buenos Aires seine Arbeit auf. Als Modellfälle gelten inzwischen die Lehrerbildungsanstalten in Kolumbien, Ekuador, Honduras und Nikaragua, die von Experten der UNESCO betreut werden. Von den Regierungen der lateinamerikanischen Länder ist diese energische Initiative der UNESCO sehr begrüsst worden. Sie erklärten sich bereit, ihren Beitrag dazu zu leisten. So hat z. B. Jamaika einen Fünfjahresplan zur Erweiterung der Primarschulbildung anlaufen lassen, während im mexikanischen Staatshaushalt mehr als ein Viertel für Erziehungszwecke eingesetzt ist. In Venezuela läuft seit 1958 eine «Volkserziehungskampagne», die sowohl der Primarschulbildung als auch der Beseitigung des Analphabetentums dient.

Der Erfolg dieses Programms veranlasste die UNESCO, ähnliche Vorhaben für Asien, Afrika und die arabischen Staaten in Angriff zu nehmen. Die Grundkonzeption dafür wurde während der letzten Jahre auf mehreren Regionalkonferenzen ausgearbeitet, wobei man sich nicht nur auf die Primarschulen beschränkte, sondern eine Bildungsförderung im weitesten Sinne anstrebte. Ueberhaupt ist es ja weder ausführbar noch wünschenswert, die Entwicklung des Bildungswesens so streng zu gliedern, dass Fortschritte nur jeweils auf einzelnen Sektoren erzielt werden. Angestrebt wird vielmehr eine ganzheitliche Entwicklung.

Aus den Arbeitsergebnissen und Empfehlungen der Konferenzen von Karatschi und Manila (beide 1960) ging der sogenannte Karatschi-Plan hervor, der den Rahmen für eine Förderung der Grundschulen und der Lehrerbildung in *Asien* absteckt. Eine Erweiterung auf alle Teile des Bildungswesens erfolgte anlässlich einer Konferenz der Erziehungsminister der asiatischen Mitgliedstaaten der UNESCO in Tokio (1962). Eine weitere Konferenz wird 1966 folgen.

Ziel der UNESCO-Bemühungen in Asien ist es, bis 1980 die Schulpflicht für mehr als 220 Millionen Kinder im Grundschulalter einzuführen und zu diesem Zweck weit über 8 Millionen Lehrer auszubilden. Schon bis Ende 1966 erwartet man einen Anstieg der Schulanmeldungen auf etwa 100 Millionen Kinder. Aus diesem Grunde hat die UNESCO in Neu Delhi schon vor längerer Zeit ein Regionalzentrum zur Ausbildung von Erziehungsplanern, Verwaltungsfachleuten und Schulaufsichtsbeamten aufgenommen. Seine Aufgabe ist es in erster Linie, Informationen über das Primarschulwesen zu verbreiten. Vorgesehen ist die Gründung von Lehrerbildungsseminarien in Afghanistan, Thailand, Vietnam und auf den Philippinen. Sie sind hauptsächlich zur Ausbildung von Volksschullehrern bestimmt. Ueberall sind Experten der UNESCO helfend tätig. Sie beraten bei der Einrichtung der Institute, bei Planungen, demographischen Untersuchungen, der Anfertigung von Statistiken, in Verwaltungs- und Finanzfragen, bei der Herstellung von Schulbüchern und anderen Lehrmitteln sowie in vielen Fragen des praktischen Unterrichts.

Konferenzen standen auch am Anfang einer neuen pädagogischen Entwicklung in den *arabischen Staaten*.

Die Konferenz von Beirut sah sich nicht zuletzt vor die schwierige Aufgabe gestellt, den Kindern der arabischen Palästina-Flüchtlinge Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. In enger Zusammenarbeit mit der UNRWA (United Nations Relief and Works Agency) hat die UNESCO seit 1949 Schulen gegründet, in denen bisher über 100 000 Kinder eine Grundschulausbildung erhielten. Weitere 40 000 besuchten staatliche oder private Schulen. Die Zahl der Schüler, die in UNRWA-UNESCO-Schulen eine Oberschul- (Sekundar-) Schulbildung erhielten, ist auf rund 25 000 gestiegen. Und schliesslich werden in jedem Jahr ungefähr 400 Stipendien für Universitätsstudien zur Verfügung gestellt.

Schwerpunkt im Bildungsprogramm der UNESCO ist jetzt *Afrika*. Die Orientierung für die Erziehungsplanung auf diesem Gebiet sowie für praktische Massnahmen der Bildungsarbeit wurde durch drei Konferenzen gegeben. In Addis Abeba (1961) wurden die *Grundzüge eines Plans für den Aufbau des Bildungswesens in Afrika* entwickelt. Daran schloss sich eine *Konferenz der Erziehungsminister der am Addis-Abeba-Plan beteiligten afrikanischen Staaten*, die in Paris (1962) stattfand, und noch im selben Jahr wurde in Tananarive der *Aufbau des Höheren Bildungswesens in Afrika* vorbereitet.

Die Berichte der drei afrikanischen Konferenzen wurden von der Deutschen UNESCO-Kommission in deutscher Uebersetzung herausgebracht (Köln 1962/63).

Nach dem Addis-Abeba-Plan soll in Afrika bis 1960 die allgemeine Schulpflicht für Jungen und Mädchen eingeführt sein. 30 Prozent der Grundschulabsolventen sollen weiterführende Schulen besuchen und 20 Prozent der Oberschulabsolventen an Hochschulen, und zwar zu 90 Prozent an afrikanischen Hochschulen, studieren. Um dieses Ziel zu erreichen, werden rund 900 000 Grundschullehrer sowie rund 300 000 Oberschullehrer benötigt. Die 27 schon bestehenden Hochschulen müssen ausgebaut und 5 neue gegründet werden. Die Gesamtausgaben für alle Stufen des afrikanischen Bildungswesens werden für 1965 auf 1,2 Milliarden US-Dollar geschätzt. In den darauf folgenden Jahren werden sie sich steigern und 1980 voraussichtlich 2,5 Milliarden pro anno betragen. Gegenüber den zur Verfügung stehenden Eigenmitteln der afrikanischen Staaten ergibt sich zunächst ein durchschnittliches Jahresdefizit von 500 Millionen US-Dollar. Man hofft, dass die Länder von 1980 an in der Lage sein werden, ihr gesamtes Bildungswesen allein zu finanzieren.

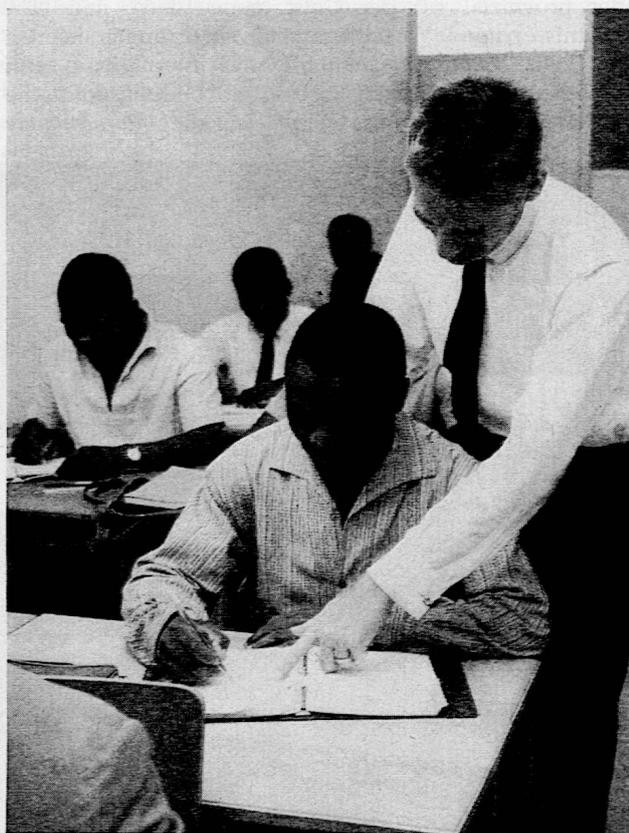
Schon vor der Verabschiedung des Addis-Abeba-Planes war sich die UNESCO ihres besonderen Auftrages in Afrika bewusst. Deshalb hatte sie ein Aufbauprogramm entwickelt, dessen Ausführung die 11. Generalkonferenz der UNESCO- (1960) billigte. Sie stimmte auch einem Nothilfeprogramm für Afrika zu, das aus freiwilligen Zuwendungen der Mitgliedstaaten finanziert wird. Rund 4 Millionen Dollar kosten folgende Projekte: die Verstärkung der Arbeit im Regionalzentrum für pädagogische Information und Forschung in Accra (Ghana), im Schulbuchzentrum in Yaoundé (Kamerun) und im Schulbauzentrum Khartum (Sudan). Mitte 1965 bestehen 13 höhere Lehrerbildungsanstalten in 10 afrikanischen Ländern. Bis Ende 1966 sollen 3 weitere hinzukommen. Aus dem Sonderfonds der Vereinten Nationen erhält die

UNESCO dafür einen Zuschuss von rund 6,28 Millionen Dollar.

Für *Europa* sind keine grösseren Aktivitäten vorgesehen. 1966 wird in Wien eine Konferenz der Erziehungsminister aller europäischen Mitgliedstaaten der UNESCO stattfinden und sich vornehmlich mit Fragen der weiteren Entwicklung des höheren Erziehungswesens befassen.

In der Bundesrepublik Deutschland gründete die UNESCO das UNESCO-Institut für Pädagogik, 2 Hamburg, Feldbrunnenstrasse 70. Das Institut befasst sich insbesondere mit Fragen der vergleichenden Erziehungswissenschaft sowie mit der Koordinierung pädagogischer und psychologischer Forschungen. Der Mitarbeiterstab des Instituts (Direktor Ögren) ist international. Die Finanzierung erfolgt durch den Bund, die deutschen Länder und die UNESCO. Die wichtigste Publikation des Instituts ist die dreisprachige *«Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft»*.

In Bangkok unterhält die UNESCO ein internationales Institut für Kinderpsychologie. Anderen Instituten werden Zuschüsse gewährt. Alle diese Massnahmen dienen der Verbesserung von Inhalt und Methoden des Unterrichts. Sie werden ergänzt durch die Veranstaltung von Seminarien, die Entsendung von Experten, die Vergabung von Fortbildungsstipendien sowie die Veröffentlichung wissenschaftlicher Werke und Zeitschriften.



Professor und Studenten am Oberseminar von Yaoundé (Kamerun)
(Photo UNESCO)

Internationale Beziehungen

Zu den ganz neuartigen Erscheinungen nach 1945 gehören auch die grossen internationalen Organisationen. Einige davon befassen sich intensiv, direkt oder indirekt, mit den Problemen der Bildung.

UNESCO, OECD, CCC

Die UNESCO wird häufig ganz zu Unrecht als eine Organisation für Entwicklungsländer betrachtet. In Wirklichkeit ist sie längst ein Generalstab für das Bildungswesen auch in Industrieländern geworden. Viele Beispiele liessen sich hier anführen. Ich nenne stellvertretend nur Programmierter Unterricht und Lehrmaschinen, neue Unterrichtsmethoden und -techniken, Lehrpläne, Lehrerbildung, Lehrerstatus, Bildungsforschung, Erwachsenenbildung. Alle diese internationalen Organisationen sind Regierungsorganisationen. Der Status der WCOTP bei diesen Organisationen ist grundverschieden. Während wir in der UNESCO eine lange Entwicklung hinter uns haben und heute den konsultativen und assoziierten Status geniessen, ist unser Zugang zur OECD oder zur CCC noch sehr schmal. Ebenso zur Europäischen Konferenz der Kultusminister. Hier gilt es, sehr viel zu tun, wenn wir auch aus einer Berichte entgegennehmenden oder nur reagierenden Situation herauskommen wollen und die Kulturpolitik in Europa mitgestalten wollen. In diesen Organisationen sitzen ja häufig Administratoren, Politiker, Diplomaten, Wissenschaftler, Forscher und nur sehr wenig Lehrer. In diesen Organisationen werden aber häufig Entscheidungen der Bildungspolitik getroffen oder vorbereitet, die sich direkt oder indirekt auf die Bildungspolitik vieler Länder auswirken. Wir dürfen nicht übersehen, dass die Gesetzgebung der Länder national oder provinzial ist; der Geist, neue Ideen, neue Erkenntnisse, neue Vorschläge und Erfahrungen kennen aber keine Landesgrenzen. Sie sind international. Um einen Einfluss auf pädagogische und bildungspolitische Fragen auszuüben, muss man heute die *internationale*

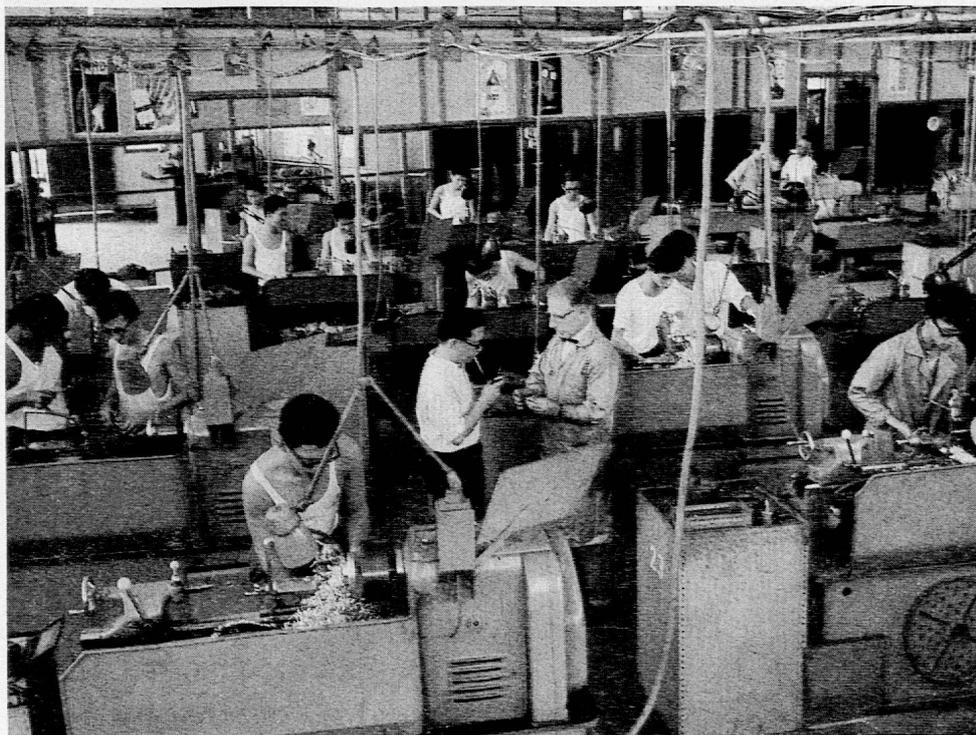
Diskussion und die internationalen Entscheidungen beeinflussen. Das bedeutet erstens dabeisein, bei der Vorbereitung, bei der Entschlussfassung und bei der Ausführung wichtiger Programme der UNESCO, der OECD, des CCC, der Kultusministerkonferenz.

Zweitens, betrachten und analysieren wir einmal etwas kritisch und vielleicht provokatorisch die internationale Arbeit der Lehrerorganisationen.

1. Da ist an erster Stelle zu nennen die internationale Verständigung. In den zwanziger Jahren war ein symbolischer Händedruck von einem deutschen und französischen Verbandsführer eine Tat, um nicht zu sagen eine heroische Tat, und wurde auch als solche empfunden und gewürdigt. Internationale Verständigung heute wird häufig viel zu eng als deutsch/französisch oder westeuropäisch betrachtet. Die Welt ist inzwischen klein, sehr klein geworden; wir rücken täglich enger zusammen. Der Besuch von Kongressen mit all den Lobpreisungen des Gastlandes findet auch heute noch statt. Er hat auch sicher seine Wichtigkeit, man muss sich nur vollkommen klar darüber sein, dass dies nicht genügt.

2. Der Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen. Dies geschieht häufig recht oberflächlich und bleibt in Allgemeinplätzen stecken. Es ist erstaunlich, wie wenig selbst einzelne Lehrerführer über das Schulwesen in anderen Ländern wirklich wissen, wenn man von Schlagworten absieht. Der Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen darf nicht auf Präsidenten und Sekretäre beschränkt werden, eine starke Differenzierung ist notwendig. Es ist hier zum erstenmal, dass die Schriftleiter von Lehrerzeitungen zusammenkommen. Dabei ist es doch sonnenklar, dass der Präsident oder Generalsekretär andere Erfahrungen wünscht und auch registriert als etwa der Besoldungsspezialist oder der Pädagoge oder Versicherungsfachmann oder der Schulpolitiker der Organisation.

3. Ganz besonders wichtig erscheint mir eine wirkliche Zusammenarbeit im Sinne gegenseitiger Unterstützung und Hilfe. Diese Zusammenarbeit muss sich sowohl geistig, moralisch wie materiell vollziehen.



Schulatelier zur Ausbildung von Berufslehrern in Singapur (Photo UNESCO)



4. Eine Zusammenarbeit zum Zwecke der Reaktion, der Erwidern, der Kommentierung gegenüber Programmen und Beschlüssen internationaler Organisationen, soweit sie sich mit pädagogischen Fragen und Bildungspolitik beschäftigen.

5. Zusammenarbeit mit dem Zweck der direkten Beeinflussung der Mitwirkung bei der Diskussion, bei der Vorbereitung von Beschlüssen und Programmen internationaler Organisationen.

Damit wird klar, dass es nicht mehr genügt, nur internationale Verständigung zu zelebrieren. Auch genügt nicht mehr der Besuch von Kongressen und Versammlungen, so wichtig er auch weiterhin bleibt. Es bedarf der internationalen Aktion. Dafür haben wir die WCOTP. Natürlich kann man weder auf nationaler noch auf internationaler Ebene Bildungspolitik betreiben, ohne sich mit den konkreten Machtverhältnissen auseinanderzusetzen. Deshalb einmal eine kurze Analyse über die Quellen der Macht und des Einflusses einer Lehrerorganisation. Häufig wird die Frage nach der Macht als nicht ganz ehrenhaft empfunden. Dies scheint mir bedenklich, denn eine Lehrerorganisation hat nur einen Sinn, wenn sie etwas bewirkt; so wie eine Lehrerzeitung, die niemand liest, ihre Daseinsberechtigung verloren hat.

1. Eine Lehrerorganisation ist der legitime Sprecher der Lehrerschaft. Da sie zugleich ein Sprecher für die Schule und damit für eine gute Sache ist, erwächst daraus bereits eine nicht zu unterschätzende Position und Stärke gegenüber der öffentlichen Meinung und den Trägern politischer Macht.

2. Die Stärke der eigenen Organisation. Arbeit und Kampfmethoden. Interne, externe, öffentliche Beziehungen. Das ganze Register der Verbandsstruktur, der Organe und Personen und alle ihre Hilfsmittel gehören hierher.

3. Die führenden Personen des Verbandes, ihre moralische, ethische Integrität, intellektuelle Kapazität und Kompetenz und hier und heute ihre Kenntnisse über die Schule im *In- und Ausland*, pädagogische und

schulpolitische Bewegungen und Strömungen. Die Führer des Lehrerverbandes müssen hier dem Minister und seinen Beratern ebenbürtig sein und bestehen können in privaten wie in öffentlichen Diskussionen; die Kenntnis der Situation im Ausland, die der internationalen Organisationen ist dabei für die Zukunft ganz wesentlich geworden. Dabei kann die internationale Lehrerorganisation auch noch in einer anderen Richtung abhelfen. Die Verbandsführer geben ständig nur aus, sie geben, geben, und niemand gibt ihnen etwas, trägt zur Bereicherung ihrer Kenntnisse, Erfahrungen und Haltungen bei. Hier liegt eine Riesenaufgabe der WCOTP auf einem bisher völlig unbeackerten Feld.

4. Das Verhältnis internationaler Organisationen (wie UNESCO, OECD, CCC) zu den individuellen Lehrern. Die Lehrerorganisationen sind hier die Träger der Liaison.

5. Die WCOTP selbst. Hier haben die Lehrerorganisationen die Aufgabe, zwischen der WCOTP und den einzelnen Lehrern als permanente Verbindung zu wirken. Tun sie hier einen kleinen Teil dessen, was sie erwarten, das bei ihren Aufforderungen ihre lokalen Organisationen tun sollen!

6. Die Bedeutung internationaler Zusammenkünfte: Diskussionen über die Schule bei Lehrern und Nicht-Lehrern.

Wenige Dinge verändern den Menschen, seine Denkweise, sein Bewusstsein, sein Verhalten. Internationale Tagungen tun es. Sie bewahren vor zu doktrinären einseitigen Einstellungen. Freilich bemerkt der Betreffende selbst die Veränderung nicht.

Ich hoffe, dass dieser Workshop hier ein Beitrag in *dieser Richtung* für die internationale Verständigung ist, und ich hoffe, dass das Ganze nur ein *erster Anfang* einer grossen Entwicklung in Europa ist.

*Wilhelm Ebert, Direktor
des Pariser Bureaus des Weltverbandes der
Lehrerorganisationen (WCOTP)*

Internationale Verständigung in der Primarschule?

Bericht über ein Unesco-Seminar in Cheltenham, England, 7.—16. August 1966

Auf der Stufe der Mittelschulen hat die UNESCO seit 13 Jahren das System der «Assoziierten Schulen» aufgebaut. Was kann die Schule für den Frieden der Zukunft tun? Es wird empfohlen, den Unterricht derart auf ein fremdes Land zu konzentrieren und Kontakte zu suchen, dass ein vertieftes Verständnis über die Landesgrenze hinaus möglich werde. Auch die Ziele und die Arbeit der UNO, insbesondere der UNESCO, sowie die Menschenrechte sollen dem Mittelschüler auf geeignete Weise vertraut gemacht werden. Der letzte UNESCO-Bericht über «International Understanding at School» nennt 347 Schulen in 43 Staaten, die dem «Associated School Project» (ASPRO) angeschlossen sind. Aus der Schweiz werden 30 Schulen angeführt, wovon drei (!) öffentliche Schulen deutscher Sprache sind.

Die Ergebnisse waren so ermutigend, dass ein Versuch auf der Volksschulstufe gewagt wurde. Zu diesem Zwecke traf die UNESCO vor drei Jahren mit der Internationalen Föderation der Lehrerverbände eine Abmachung; als «*expérience pilote*» versuchten 12 Schulen in 4 europäischen Ländern (darunter auch in der Schweiz), das Programm der Assoziierten Schulen auf die Stufe der Volksschulen zu übertragen. Im November 1964 erstattete der Generalsekretär der Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs, R. Michel in Lausanne, den Schlussrapport. Seine Forderung:

«La FIAI affirme sa conviction qu'il est possible et hautement souhaitable de réaliser, par l'application du 'Programme 1963', une vaste action en faveur d'un mouvement des 'Ecoles associées' dans le cadre de l'enseignement primaire.

Elle souhaite vivement voir l'UNESCO s'engager sur cette voie et l'assure par avance de sa pleine collaboration.»

Einen wichtigen Schritt in dieser Richtung tat diesen Sommer das UNESCO-Institut für Erziehung in Hamburg. Es lud etwa 30 Leute aus 15 Ländern zu seinem 12. Seminar nach England ein. Es stand unter dem Titel: «ASPRO Schools at the Primary Level – Study of other countries and other cultures in promoting education for International Understanding». Was kann in der Primarschule getan werden, um das Verständnis für fremde Völker und Kulturen zu entwickeln? Die Arbeit wurde vom Direktor des UNESCO-Instituts Hamburg, Dr. G. Oegren, und seinem Stab geleitet, unterstützt von der britischen UNESCO-Kommission und einem Delegierten des Generalsekretariats Paris.

In der hier gebotenen Kürze mag es erlaubt sein, aus der Sicht des schweizerischen Teilnehmers auswählend zu berichten. Vorweg möchte ich hervorheben, dass auf realem Boden gearbeitet worden ist. Diese Feststellung ist nötig, weil «nüchterne» Schweizer bei unserer Themastellung vielleicht vorschnell an ein Wol-

kenkuckucksheim denken. Sodann zolle ich meine Bewunderung der hervorragenden und grosszügigen Organisation des Seminars und den auf grosser Erfahrung beruhenden Beiträgen vor allem der britischen, dänischen und schwedischen Kollegen.

Zur einleitenden Begründung des Seminars sprach Direktor W. L. Elvin vom Erziehungsinstitut der Universität London. Die allgemeine Arbeit an einer zukünftigen Weltordnung sei zu einer unausweichlichen Notwendigkeit geworden. Wir hätten höchstens die Wahl, ob sie in Freiheit oder unter Zwang errichtet werde. Ignoranz sei ein Hauptfeind eines friedlichen Zusammenlebens. Es sei eine Pflicht der Schule, durch das nationale Erziehungskonzept hindurch auf eine neue Weltordnung mitzuarbeiten. An realen Anknüpfungspunkten fehle es nicht. In allen europäischen Ländern gebe es schon kleine Primarschüler, die mit ihren Eltern ins Ausland reisen. In merkwürdigem Gegensatz zur zunehmenden Gleichförmigkeit der Städte und zur allgemeinen Angst vor der Atombombe stehe die auf der ganzen Welt wachsende Xenophobie (der Fremdenhass).

Vom ersten Tag an ging als ein roter Faden durch alle Besprechungen hindurch die allgemeine Ansicht, dass nur im Kontakt mit wirklichen Menschen und aus konkreter Situation heraus der Primarschüler in den Bereich abstrakter Ideen geführt werden könne. Am andern Ende der Gedankenkette stand ebenso unwidersprochen der Satz: Es sollte in der internationalen Verständigung weder eiserne Vorhänge noch elfenbeinerne Türme geben. Einmütigkeit herrschte auch in der Ansicht, dass «internationale Verständigung» eher ein Unterrichtsprinzip im Sinne eines durchgehenden erzieherischen Auftrages sein müsse, nicht ein isolierter Lehrstoff. Es ist damit gegeben, dass weder den nationalen Lehrplanforderungen noch den lokalen Gegebenheiten Zwang angetan wird.

Im Rahmen der grundsätzlichen Erörterungen sei noch das Referat der dänischen Konsultantin im Erziehungsministerium, Frau K. Struwe, erwähnt. Sie sprach über die Hindernisse in der Erziehung zu internationaler Verständigung. Eine ungewöhnlich grosse Erfahrung, ein nüchterner Realismus und eine bewundernswerte Schärfe des Verstandes führten hier zwischen Skylla und Charybdis hindurch zu einem illusionslosen Dennoch. Frau Struwe wies hin auf die Gefahr einer bloss oberflächlichen Faktenvermittlung, auf die unüberwindliche Befangenheit im muttersprachlichen Weltbild, auf die Schranken, die unsere religiösen Vorstellungen und historisch begründeten Wertbegriffe gegenüber dem Verständnis fremder Sitten aufrichten, auf die allgemeine Ueberschätzung der eigenen Kultur und die damit gegebene verzerrende Perspektive. Von den 3000 Sprachen unserer Erde sprechen die meisten Lehrer nur eine einzige. Unendlich vieles ist noch zu

tun, wenn sich der Lehrer nicht überfordert fühlen soll, von seiten der Erziehungsbehörden, aber auch unmittelbar durch die Lehrer selber. Ihnen empfiehlt die dänische Erziehungskonsultantin, persönliche Begegnungen mit ausländischen Kollegen zu pflegen.

Es ist hier leider nicht möglich, von den weiteren Vorträgen mehr als Namen und Themen zu nennen. Es sprachen: Frau Mary Smieton als Mitglied der britischen UNESCO-Kommission; Programmleiter Vanden Bossche: Trägt die Einführung in die Kultur fremder Völker zur Verständigung bei? Rektor Inglander, Schweden: Was kann 7- bis 13jährigen Kindern aus fremden Ländern und Kulturen geboten werden? T. Lawson, Sekretär im Council for Education in World Citizenship: Methoden? T. E. Wynne, Professor der Lehrerbildung: Wertung der Ergebnisse.

Auch die schriftlich eingereichten Beiträge, die, vom Sekretariat für alle Teilnehmer vervielfältigt, über den Stand der «Erziehung für internationale Verständigung» in den einzelnen Ländern unterrichteten, müssen hier übergangen werden (Australien, Dänemark, Ghana, England, Kamerun, Italien, Jugoslawien, Rhodesien, Schweiz, Sowjetunion, Ungarn, Nigeria). Etwa die Hälfte der Zeit war der arbeitsteiligen Gruppenarbeit eingeräumt. Die Problemkreise lassen sich mit den Stichworten Stoffe, Methoden, Faktoren, Ziele andeuten. Die Ergebnisse wurden als schriftliche Rapporte der Vollversammlung vorgelegt und besprochen. Darüber einige Andeutungen:

Welche Stoffe sind geeignet, auf der Volksschulstufe internationale Verständigung vorzubereiten? Wenn beim Lehrer die notwendige Vorbereitung und eine positive Einstellung vorausgesetzt werden können, wenn ferner die Aufnahmefähigkeit der Schüler richtig eingeschätzt wird und der konkrete Anlass im Erlebnisbereich der Schüler gegeben ist, dann können sowohl fremde Länder und Kulturen als auch die Ziele und Werke der UNO, der UNESCO und die Menschenrechte in den Primarschulunterricht einbezogen werden. Es gibt kaum ein Schulfach, das keine Ansatzpunkte böte, wie denn auch die elementaren Fertigkeiten, wie Hören, Sprechen, Denken, Lesen, Schreiben, Rechnen, voll zum Zug kommen können. Weltgedenktage (Kindertag, UNESCO-Tag, Weltgesundheitstag, Tag der Menschenrechte) sind Anlässe, die ein Gefühl der Solidarität wecken können. Besondere Bedeutung kommt dem Interessenzentrum zu («Vorhaben», Blockunterricht oder wie immer geheissen). Zu beachten ist auch, dass Selbstverständnis und Fremdverständnis in fruchtbarer Wechselwirkung stehen. Was wir beispielsweise essen, wird erst Gegenstand des Denkens, wenn wir fremdes Essen kennenlernen; ebenso: Kleidung, Wohnen, Arbeit, Spiel usw. Die lokalen Verhältnisse bieten je eigene Anreize (Hafenort, Kurort, Industriestadt).

Methoden und Mittel: Spontanes Interesse der Kinder für einen leibhaftigen Gegenstand, für einen aktuellen Vorfall steht am Anfang, ein aktivierender Arbeitsweg in der Mitte, ein erstrebter Höhepunkt am Schluss. Bis in die Einzelheiten besprochen wurden die Möglichkeiten eines Austausches von Briefen, Bildern, Büchern, Tonbändern, Geschenkkisten, die Gestaltung von Stegreifspielen, Singspielen, Konzerten, Turnspiel- und Sportstunden, Ausstellungen und Konzerten. Aus einer Reihe von Empfehlungen sei hier eine herausgegriffen:

Die nationalen UNESCO-Kommissionen möchten anregen und ermutigen, dass für Schüler geeignete Sachhefte und -büchlein geschaffen werden, die das Verständnis fremder Völker fördern.

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk war in einer passenden Auswahl von etwa 50 Heften vorgeführt worden. Der erste Gedanke, einen «Austausch mit ähnlichen Werken anderer Länder» anzuregen, musste fallengelassen werden, weil keine solchen existieren. Doch gibt es andere Formen der Buchproduktion, die über die Ländergrenzen und auch über die Sprachgrenzen hinweg Beachtung verdienen. Darum habe ich vorgeschlagen:

Die nationalen Lehrerverbände und ihre internationale Föderation seien einzuladen, in Zusammenarbeit und im Dienste der Erziehung für internationale Verständigung periodische Verzeichnisse von geeigneter Jugendliteratur zusammenzustellen und in den Fachschriften zu publizieren. Es ist wünschenswert, ein entsprechendes Verzeichnis von Literatur für die Hand des Lehrers beizufügen.

Die Faktoren der Beeinflussung sind von einer dritten Arbeitsgruppe untersucht worden. Das Verhalten gegenüber Ausländischem wird schon sehr früh präformiert, weitgehend vor und neben der Schule, oft in ungünstiger Richtung auf erstarrte Vorurteile hin (stereotype Urteile; wie bezeichnend etwa das neulich eingeschleppte Modewort «image»!). Es wurde auf die Verantwortung von Radio und Fernsehen hingewiesen. Den nationalen UNESCO-Kommissionen wird sogar empfohlen, durch Künstler Bilderbücher für die Kleinen schaffen zu lassen, um den Weg zu positiver Einstellung gegenüber Fremdländischem offenzuhalten. (Man denke hier etwa an die aktuelle Preisaufgabe der Schweizerischen UNESCO-Kommission, wie die Schule beitragen könne, das Verhältnis zu den Gastarbeitern zu verbessern.)

Die Ziele und die Wertung der Ergebnisse zu untersuchen, war einer vierten Gruppe übertragen. Sie begegnete den Testmethoden der Wertung recht misstrauisch. Sie legte grösseres Gewicht auf die Ziele, welche seien: Selbstverständnis und Fremdverständnis in enger Wechselwirkung, Förderung der Fähigkeit zu selbständiger Erkundung und zu kritischem Denken, Bildung eines adäquaten Wortschatzes, Offenheit, kurz: Erziehung im vollen Wortsinn. Den Fachleuten für Internationale Verständigung empfiehlt sie, ihre Terminologie neu zu überdenken.

Die zehn Tage in Cheltenham haben einen reichen Ertrag gebracht, der hier nur eben angedeutet werden konnte. Das UNESCO-Institut für Erziehung in Hamburg wird einen vollständigen Bericht vorlegen, in Buchform, zum Nutzen auch der schweizerischen interessierten Kreise wie etwa UNESCO-Kommission, Erziehungsdirektionen, Schweizerischer Lehrerverein. Es wäre gut, wenn das Vorbild der welschen Schweiz mit ihren zahlreichen «écoles associées» auch in die deutsche Schweiz herüberzünden würde. Ein Vergleich mit Dänemark, wo heute über 200 Volksschulen ebenso kritisch wie zielbewusst an der Internationalen Verständigung arbeiten, weist uns auf eine unserer Schwächen hin: die Verzettelung der Kräfte in winzigen Hoheitsgebieten des Erziehungswesens. Wir haben auch für eine interkantonale Verständigung zu arbeiten.

Armin Müller, Sekundarlehrer, 9620 Lichtensteig

Schweizerische Pionierarbeit im Nahen Osten

Pädagogisches Institut in Beirut

Der Generalkommissar der UNRWA (United Nations Relief and Works Agency), Mr. Michelmore, erklärte im Jahresbericht für das Jahr 1965: «Das Hilfswerk (für die Palästinaflüchtlinge) ist jetzt auf dem Gebiet der Fachschulung und Lehrerausbildung eines der wichtigsten Instrumente der Entwicklungshilfe und der Vermittlung ausländischer Unterstützung im Nahen Osten.» In dem Bericht lesen wir weiter, dass mit Hilfe der Organisation der Vereinten Nationen für Unterricht, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) das Hilfswerk ein Pädagogisches Institut in Beirut errichtet habe, das Ausbildungskurse für Lehrer in UNRWA-Schulen während ihrer Dienstzeit leite, um das Niveau in diesen Schulen zu heben.

Dieses Institut wird von der «Schweizer Technischen Hilfe» finanziert und ist, wie mir zwei im Institut tätige, verantwortliche Mitarbeiter (Palästinenser) versichern, «der beste Beitrag im Programm der UNRWA, weil er die Grundlage für alles andere schafft». «Die Schweiz hat es – zusammen mit Schweden – verstanden, auf die beste Art zu helfen, und wir sind der Schweizer Regierung dankbar dafür», fügen sie bei.

Während eines mehrmonatigen Aufenthaltes in Jordanien und Libanon bin ich immer wieder auf die Arbeit der UNRWA gestossen. Sie wurde im Jahre 1949 gegründet und unterstützt heute immer noch 70 Prozent der Flüchtlinge durch einen Gesundheitsdienst, die Verteilung von Lebensmittelrationen und die Schulung der Kinder. Sie arbeitet in den vier Ländern, die Palästinaflüchtlinge beherbergen, nämlich Jordanien, Libanon, Syrien und dem Gazastreifen (verwaltet durch Ägypten).

Worin besteht nun dieser besonders wertvolle und neuartige Beitrag der Schweiz innerhalb des Hilfswerkes? Herr Dr. Heinrich Ryffel aus Biel, ein dynamischer Schweizer, der sich als Leiter des Unternehmens zur Verfügung gestellt hat, ermöglicht mir einen interessanten Einblick in seine Pionierarbeit.

Im Treppenaufgang eines der vielen Hochhäuser, die wie Pilze aus dem Sand und Fels der Beirut Aussenquartiere emporwachsen, fällt mein Blick zuerst auf eine Plakette mit der Inschrift «*Institut Pédagogique UNRWA-UNESCO Fondé avec la Coopération du Gouvernement Suisse*».

Bei einem Rundgang durch die bescheidenen Räume erfahre ich nun, dass im Jahre 1952, als die UNRWA anfang, die Flüchtlingskinder in eigenen Schulen zusammenzufassen, der Mangel an qualifizierten Lehrkräften sehr gross war. So wurden einfach Hunderte von jungen Männern und Frauen mit und ohne abgeschlossene Mittel- oder Hochschulbildung in die Schulstuben hineingestellt. Ein Lehrerseminar hatten die wenigsten besucht. Aber über 100 000 Kinder warteten darauf, unterrichtet zu werden. Und jedes Jahr wurden es 30 000 bis 40 000 mehr. Bis zum Jahr 1965 stieg die Schülerzahl in allen vier Gastländern auf über 160 000 in mehr als 400 Schulen. Heute ist mehr als die Hälfte aller Flüchtlinge unter 18 Jahre alt, und 30 000 Knaben und Mädchen erreichen jedes Jahr das Erwachsenenalter. Fast die Hälfte von ihnen ist in Lagern aufgewachsen. Sie haben eine ungewisse Zukunft vor sich. Ihre einzige Möglichkeit, sich in einer für sie schwieri-

gen Umwelt durchzusetzen, ist eine gute Schulung und Berufsausbildung.

Im Jahre 1963 wurde festgestellt, dass trotz der Gründung einiger Lehrer- und Lehrerinnenseminare immer noch 90 Prozent der 4700 Lehrkräfte keine oder nur ungenügende Berufsausbildung besaßen. Hier setzte nun das Pädagogische Institut ein. Mit einem Team von zwanzig Mitarbeitern, von denen die meisten selber Palästinaflüchtlinge sind, hat das Institut ein System entwickelt, durch das Hunderte von Lehrern gleichzeitig einen Ausbildungskurs absolvieren können, ohne ihre Unterrichtstätigkeit zu unterbrechen oder auch nur zu reduzieren. (Die UNRWA könnte sich das finanziell nicht leisten.) Es sind bereits drei Kurse im Gange, in welche die Lehrer je nach Vorbildung eingereiht werden. Wer keine abgeschlossene Mittelschulbildung hat, nimmt einen dreijährigen Kurs, die andern studieren nur zwei Jahre. Hochschulabsolventen sollen in einem besonderen Kurs zusammengefasst werden.

«Unsichtbare» Dozenten arbeiten hier fieberhaft an den arabischen und englischen Fassungen der Lehrbriefe, die jede Woche an die Lehrerstudenten verschickt werden. Der ganze Korrespondenzunterricht wird von einem erfahrenen australischen UNESCO-Experten organisiert. Die Lehrbriefe enthalten Stoff zur persönlichen akademischen Weiterbildung der Lehrer, vor allem aber pädagogisch-methodische Schulung und Hinweise auf die praktische Unterrichtsgestaltung. Fächer wie arabische Sprache und Literatur (z. B. «Wie man eine Geschichte erzählt»), Heimatkunde, Geschichte und Geographie werden behandelt. Ein englischer Mitarbeiter ist dabei, ständig neues Anschauungsmaterial zu entwickeln, das die Lehrer selbst herstellen können. Lehrfilme, Lichtbilder, Photomaterial, einfache Vervielfältigungsapparate werden hergestellt, und die Lehrbriefe enthalten Anleitungen und Skizzen, wie dieses Material gebraucht werden kann.

Auf einem kleinen Vervielfältigungsapparat werden jede Woche Tausende von Blättern abgezogen. Neuartige schwedische Geräte erlauben ein rationelles, rasches Stapeln und Heften. Zum Teil per Luftpost (Gaza) werden dann grosse Pakete in die verschiedenen Länder verschickt. In jedem Land nehmen einige «Feldvertreter» des Instituts die Lehrbriefe in Empfang und verteilen sie persönlich an die Lehrerstudenten. Diese haben eine Woche Zeit, um das Material zu verarbeiten und im Unterricht praktisch anzuwenden, wobei ihnen der «Feldvertreter» durch regelmässige Schulbesuche zur Seite steht. Er bespricht auch in wöchentlichen Seminaren, in denen die Lehrer in kleinen Gruppen zusammengefasst werden, alle Korrekturen und offenen Fragen. In Sommerferienkursen stellen sich die «unsichtbaren» Dozenten des Institutes den Lehrerstudenten ebenfalls persönlich zur Verfügung.

Nach Abschluss dieses zwei- oder dreijährigen Fernstudiums werden die Lehrer ein Diplom erhalten (die ersten 750 im Herbst dieses Jahres). Dieses Diplom berechtigt zu einer kleinen Erhöhung des sehr bescheidenen Gehaltes. Obwohl der Kurs nicht obligatorisch ist, melden sich praktisch alle Lehrer dafür an. In fünf Jahren hofft das Institut, sämtliche bisher ungeschulte Lehrer erfasst zu haben. Inzwischen müssen stets neue,

undiplomierte Lehrer angestellt werden, weil die Schülerzahlen so rapid zunehmen. Die grösste Wichtigkeit wird aber der Tatsache beigemessen, dass diese Ausbildung vor allem den Kindern zugute kommt. Neue Unterrichtsmethoden werden damit in die bis jetzt noch weitverbreitete alte Lernschule hineingetragen. «L'école active» ersetzt das blosses Auswendiglernen, das noch immer praktiziert wurde. Ein amerikanischer Experte arbeitet im Institut sogar an einem modernen programmierten Unterricht.

Wie sehr die Lehrer die Möglichkeit der beruflichen Fortbildung schätzen, auch wenn sie schon jahrelang unterrichtet haben, konnte ich bei einem Besuch in einer grossen UNRWA-Schule in Beirut feststellen. Elf der achtundzwanzig Lehrer nehmen jetzt an den Kursen teil, nur zwei haben ein Lehrerseminar besucht, und alle andern warten ungeduldig darauf, bis die Reihe an sie kommt, in die Institutskurse aufgenommen zu werden. Eine der Lehrerinnen hat drei Jahre Schule gehalten. Nun nimmt sie am Kurs teil und studiert gleichzeitig an der Universität weiter. In ihrem schmalen Schulzimmer, aus dessen Fenster der Blick auf eine sehr nah gegenüberliegende Hauswand prallt und wo die Kinder eng zusammengedrängt in alten, schäbigen Bänken sitzen, herrscht eine frohe und erwartungsvolle Atmosphäre. Man spürt, dass Lehrerin und Schüler hier lernen dürfen.

Fach- und Berufsschulen der UNRWA sorgen auch für die berufliche Ausbildung von Knaben und Mädchen. Tüchtige Handwerker finden Stellen in Ländern wie Kuwait und Saudi-Arabien. Besonders begabte Lehrlinge haben von Firmen und Privatleuten in europäischen Ländern Stipendien erhalten, um sich dort ein Jahr lang weiter auszubilden. Im Jahre 1964 konnten sieben Absolventen von UNRWA-Fachschulen durch Vermittlung der «Schweizer Technischen Hilfe» als Praktikanten in die Schweiz gehen. Im Gazastreifen befindet sich eine landwirtschaftliche Schule, deren Direktor ebenfalls Schweizer ist. Dieses Jahr sind sechs ihrer Schüler als Praktikanten in der Schweiz.

Die Schulbehörden der arabischen Länder fangen an, sich für die Arbeit des Pädagogischen Instituts zu interessieren. Sie kann in der Lösung der Frage des Lehrermangels wegweisend sein.

Die heranwachsende Generation der Palästinenser stellt ein grosses Kapital an Intelligenz, Charakter und Arbeitskraft dar. Was ist ihre Zukunft? «Wir sind bereit, uns der Welt zur Verfügung zu stellen; die Frage ist, ob sie das annehmen will, was wir zu geben haben», meint die junge Sekretärin, die sich hier im Institut ihr Studium verdient.

Die Schweiz schafft sich hier ein Kapital an Vertrauen und Dankbarkeit. Es ist zu hoffen, dass sie es auch nach 1966 weiter tun wird. *Dora Milt*

BERICHTE UND HINWEISE

Eidgenössische Technische Hochschule

Das Programm der Vorlesungen der Allgemeinen Abteilung für Freifächer der ETH für das kommende Wintersemester 1966/67 ist soeben erschienen und kann auf der Kanzlei bezogen werden.

Der Besuch der Vorlesungen der Allgemeinen Abteilung für Freifächer der ETH ist jedermann, der das 18. Altersjahr zurückgelegt hat, gestattet. Die Einschreibung der Freifachhörer hat bis zum 11. November 1966 bei der Kasse (Schalter 37c im Hauptgebäude der ETH) zu erfolgen.

Der Sekretär des Schweiz. Schulrates

Institut für internationale Beziehungen in Trinidad

Im Rahmen der technischen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern wird der erste Leiter des Instituts für internationale Beziehungen in Trinidad demnächst seinen Posten antreten. Es handelt sich um den Schweizer Ulrich Häfelin, Professor an der Universität Zürich und ehemals Rechtsberater der Regierung Libyens. Seine beiden schweizerischen Mitarbeiter sind die Herren Heinz K. Meier, Dozent am Old Dominion College (Virginia, Vereinigte Staaten), und Roy Preiswerk, Gastprofessor am Universitätsinstitut für höhere internationale Studien in Genf. Letzteres Institut, das auf dem betreffenden Gebiet besonders ausgewiesen ist, wurde vom Bundesrat mit der Durchführung des Projekts betraut. Sein Direktor, Prof. Jacques Freymond, begab sich im Dezember 1965 und im Mai 1966 an Ort und Stelle.

Die Ausbildung der Kader für Diplomatie und Verwaltung ist eines der wichtigen Probleme der Entwicklungsländer, in denen gerade in dieser Hinsicht empfindlicher Mangel herrscht. Indem unser Land mithilft, im Gebiet der karibischen Inseln ein Institut für internationale Beziehungen zu schaffen, trägt es zur Beseitigung dieser Lücke bei.

Es entspricht damit dem Gesuche, das Eric Williams, Ministerpräsident von Trinidad und Tobago, 1964 an die Schweiz richtete.

Das Institut von Trinidad wird seinen Unterricht im Rahmen der Universität von Westindien erteilen, der es angehört. Es steht daher allen Anwärtern auf dem Gebiet der karibischen Inseln offen. Die in englischer Sprache abgehaltenen Kurse beginnen im Oktober 1966 und werden es jedes Jahr 15 bis 20 Teilnehmern ermöglichen, innerhalb eines Jahres eine allgemeine Ausbildung und eine gründliche Kenntnis der Probleme und Besonderheiten der Region zu erwerben. Das Institut möchte sobald als möglich das Spanische als zweite Unterrichtssprache einführen.

Gemäss dem Beschluss des Bundesrates vom April 1965 stehen für dieses Unternehmen für die Zeitspanne von drei Jahren 770 000 Franken zur Verfügung. Die Beteiligung der beiden Staaten ist von gleicher Bedeutung: Trinidad hat die nötigen Gebäulichkeiten erstellen lassen, hat zwei einheimische Professoren verpflichtet und wird alle laufenden Ausgaben des Institutes übernehmen; die Schweiz wird die Kosten der drei Professoren tragen, mehrere Stipendien gewähren und zum Aufbau der Institutsbibliothek beitragen.

Eidg. Polit. Departement

VELA Vereinigung ehemaliger Lehrer an Auslandsschweizerschulen

Die Ziele unserer Vereinigung sind dieselben geblieben: Wir möchten in Zusammenarbeit mit jenen Körperschaften, welche die Schweizerschulen im Ausland unterstützen und fördern, die praktischen Erfahrungen der Ehemaligen nutzbar machen. – Eine Dokumentation über die einzelnen Auslandsschulen soll die Beratung der neu hinausziehenden Lehrkräfte verbessern. – Wir setzen uns ein für Schweizerschulen im Ausland, die für den hohen Stand unseres Schul-

wesens repräsentativ sind und das Ansehen der Schweiz fördern.

Ist denn diese letzte Forderung nicht mit Selbstverständlichkeit erfüllt? Man liest doch von bedeutenden Bundesgeldern für diesen Kulturzweig. Man hört von Neugründungen da und dort und freut sich, dass auch die Jugend der Fünften Schweiz Schulen heimatlicher Prägung besuchen kann. Man weiss, dass ein Hilfskomitee für Auslandsschweizerschulen existiert, von bundesrätlicher Hand getragen: was sollte nur fehlen?

Nun, wir Schweizer sind stolz auf die hohe Qualität unserer ausgeführten Waren; Namen wie Sulzer, Eterna, Wild (Heerbrugg) und Emmentaler garantieren unser Ansehen «draussen». Und ausgerechnet bei Bildungs- und Erziehungsgütern sollten für den Export größere Normen genügen?

Jede Auslandsschule ist in ihrer Schweizerkolonie verankert; sie trägt darum individuelle Züge und hat weitgehend Privatschulcharakter. Der Lehrer ist in einem andern Sinn ein Angestellter als in der helvetischen Schulgemeinde. Man braucht und sucht Verbindung mit der Heimat. Viel Positives hat sie bis heute geleistet mit Beratung und Finanzhilfe, mit Lehrerkursen und Lehrmittelsendungen. Die Art jedoch, wie der Bund seine Subventionsgelder verteilen lässt, sowie die juristische und praktische Form der Betreuung und Aufsicht überhaupt können nicht befriedigen.

Der Föderalismus im schweizerischen Schulwesen erschwert die Beziehung zwischen Heimat und Auslandsschule. Der Bundesrat hat darum dem *Hilfskomitee* (HK) als Vermittlungsstelle bedeutende Kompetenzen eingeräumt. Bis 1961 war das HK von vier Organisationen getragen: a) Auslandsschweizerkommission der Neuen Helvetischen Gesellschaft, b) Stiftung Schweizerhilfe, c) Schweizerischer Lehrerverein, d) *Société Pédagogique de la Suisse Romande*. Dann wurden die *Lehrer* überraschend glattweg *ausgebootet*, und seit 1962 ignoriert das HK die Existenz der Schweizer Lehrerverbände und entzieht sich so der unerwünschten Kritik durch Fachleute! Glauben Sie, irgendein anderer Berufsverband hätte in solcher Lage auf sein legitimes Mitspracherecht einfach verzichtet? Dieser Coup hat den Anstoss zur Gründung unserer Vereinigung im Januar 1962 gegeben.

Die Exponenten dieses *reduzierten HK* versehen seither alle Funktionen souverän: sie beurteilen die Bedürfnisse der Auslandsschulen, sie wählen die Lehrer für sie aus, sie verteilen die Subventionen des Bundes, und wiederum nur sie orientieren den Bundesrat und die Presse, notwendigerweise – weil voreingenommen und befangen – mit rosarotem Anstrich. Einen Qualitätsvergleich mit analogen Auslandsschulen hat man nie zu unternehmen gewagt.

Innerhalb des SLV ist eine *Studienkommission* für das ganze Problem der Auslandsschweizerschulen geschaffen und jetzt neu aktiviert worden. Acht Schweizer Lehrerverbände sind darin vertreten. Eine besondere *Expertenkommission* hat sich im Oktober 1965 konstituiert und sammelt das Material für die Dokumentationsmappe. Jeder Experte erstellt das Dossier über die ihm zugeteilten Schulen nach einheitlichem Plan, wofür ihm die Erfahrungen und Beziehungen möglichst vieler Kollegen zur Verfügung stehen sollten.

Es sind von den Experten sechs Aufgabenkreise geschaffen worden:

1. Luino, Mailand, Genua, Florenz: Dr. Adolf Rohr, Ob. Ziegelhau 7, 5400 Baden (Florenz)
2. Rom: Kurt Stoessel, Nadelstrasse 92, 8706 Feldmeilen (Rom)
3. Neapel, Catania, Barcelona: Arnold Kramis, Bodenhof-Terrasse 7, 6000 Luzern (Neapel)
4. Bogotà, Lima, Rio de Janeiro: Dr. Otto Pfändler, Sunnehus, 8954 Geroldswil (Lima)
5. Santiago: Hans Stocker, «Mi Ruca», 8820 Wädenswil (Santiago)
6. Alexandria, Kairo: René Martin, 1000 Lausanne

Wir möchten stolz sein dürfen auch auf den Exportartikel «Pestalozzi» so gut wie auf Uhren, Motoren und Stickerei. Wir erstreben ein Mitspracherecht des SLV in dieser bedeutsamen Schulsache (und z. B. eindeutige Verträge für die Lehrer...).

Werben Sie Mitglieder – oder werden Sie Mitglied! –, helfen Sie den Experten durch die Beschaffung zuverlässiger Daten, Sie tun es für unsere Auslandsschulen!

Hans Stocker, Wädenswil, Präsident
Hugo Lenggenhager, St. Gallen, Aktuar

Weltkarte 1964

Die Transportzeitschrift Rittmann AG ist in der Lage, an Schulen, welche Schwierigkeiten haben, sich mit genügend Anschauungsmaterial auszustatten, *gratis* eine Weltkarte 1964 abzugeben. Bestellungen sind zu richten an Rittmann AG, Spalentorweg 9, 4003 Basel, Postfach.

Zwei Aufrufe

1. Zu einer Doktordissertation über das Thema «*Der Film im Unterricht*» – alle Schulstufen betreffend – Briefwechsel mit Schweizer Lehrern gesucht.

Günter Hoffmann
Am Elsterdeich 2 / DDR 784

2. Zu einer Lehrerinnenprüfungsarbeit gesucht: Auskünfte über Erfolg und Misslingen der *Unterrichtsmethode* «*Gestaltende Kinderhände*» von Gottfried Tritten – wenn möglich mit Kinderarbeiten.

Schwester Marie-Françoise Froidevaux
Institut Sacré-Cœur
1470 Estavayer-le-Lac

Aus den Kantonen

Zug

Sektion Zug des Schweizerischen Lehrervereins will Kollegialität vermehrt fördern

Im Restaurant «Zugerhof» fand die diesjährige Generalversammlung der Sektion Zug des Schweiz. Lehrervereins statt. Der Präsident, Erziehungsrat Thomas Fraefel, konnte nebst den Veteranen Edmund Schönenberger, Hans Bossard und Prof. Alfons Kern auch den Präsidenten des Zuger kantonalen Lehrervereins, Cajetan Merz, sowie als Vertreter des Gesamtvereins den baselländischen Schulinspektor Hotz willkommen heissen.

In stiller Anteilnahme gedachte die Versammlung des verstorbenen treuen Kollegen und einstigen Vorstandsmitgliedes Alois Heinzer, Cham.

Erfreuliche Zusammenarbeit: Der Vorsitzende lobte in seinem Jahresbericht die erfreuliche Zusammenarbeit mit dem kantonalen Lehrerverein im Hinblick auf die Bereinigung des Schulgesetzes und einer Vereinheitlichung des Kurswesens im Kanton. Missfallen hatte es dem Schweizerischen Lehrerverein, dass die Behörden sich nicht bereit finden, für den Besuch der nur alle zehn Jahre stattfindenden Didacta einen freien Samstag zu bewilligen, die weil sie umgekehrt bereitwilligst Urlaub gewährten zur Teilnahme an einer in Zürich alljährlich abgehaltenen Erziehungstagung.

Von seiten des Vorstandes wurden mehrere ausgezeichnete Vorschläge unterbreitet, um die Kollegialität fürderhin noch vermehrt zu fördern. Sie fanden alle die Billigung der Versammelten. Aus Mitgliederkreisen wurde ferner lobend hervorgehoben, dass auch Professoren der Kantonsschule an der Generalversammlung teilnahmen, um so die Verbundenheit zum Lehrerstand im Kanton Zug zu bekunden. Eine längere Diskussion entspann sich darüber, ob es tunlich sei,

im Hinblick auf die gesamtschweizerischen Koordinationsbestrebungen schon bald ein neues kantonales Schulgesetz in Kraft zu setzen. Die Meinungen gingen auseinander, obwohl niemand die Notwendigkeit zur Vereinheitlichung in Abrede stellte.

Der Weg der baselländischen Gesetzgeber könnte auch für Zug richtungweisend sein. Sie sehen den Einbau eines Paragraphen vor, der dem kantonalen Parlament die Kompetenz überträgt, im Zuge schweizerischer Schulkoordination die notwendigen Angleichungen ohne Volksabstimmung vorzunehmen. Besonders interessant war überdies, aus «neutralem» Munde zu vernehmen, dass in Basel-Land systematisch daran gearbeitet wird, die Real- (gleich Sekundar-)schulen zu Progymnasien auszubauen, um für eine kommende Zeit vorbereitet zu sein.

Entwicklungshilfe in Kamerun: Nach den statutarischen Traktanden hörte man Schulinspektor Hotz mit Interesse zu, was er über die Entwicklungshilfe des SLV in Kamerun zu berichten wusste. Selbstgesteuerter Einsatz der Mittel dürfte sich am besten bewähren. Darauf führte Myran Meyer kurz in den nachfolgenden, ausgezeichnet geglückten Amateurfilm «I bi Puur» ein. Die Gestalter dieses Filmwerkes durften den reichen Applaus und den verdienten Dank der Anwesenden entgegennehmen. Der Abschluss des Abends war kollegialem Zusammensein und Gedankenaustausch gewidmet.

St. Gallen

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons St. Gallen

Jahresversammlung in Wil: Ende September versammelte sich eine grosse Zahl von Kolleginnen und Kollegen in Wil zur Jahresversammlung, die unter der gewandten Leitung von Rolf Gnägi, Gossau, einen flotten Verlauf nahm. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat des Dozenten für politische Wissenschaften an der Handelshochschule Sankt Gallen, Dr. Ernst Kux, Küsnacht. Als gewiegter Asienkenner beleuchtete er das Spannungsfeld Moskau - Peking - Washington. Er zeigte die Grundlagen und Auswirkungen der globalen Weltpolitik auf, in die hinein der heutige Kampf in Vietnam zu stellen ist. Aus eigener Anschauung konnte der Referent von den grossen Anstrengungen der Amerikaner berichten.

In seinem umfassenden Jahresbericht kam der Präsident zu sprechen auf die Herausgabe des neuen «Schweizer Singebuches Oberstufe» und des zweiten Bandes des Lesebuches «Jugend und Leben» auf den kommenden Frühling, die Koordination der deutschschweizerischen Schulsysteme, die abgeschlossene Reform der Sekundarlehreramtsschule in Sankt Gallen (Verlängerung auf fünf Semester). Eine temperamentvolle Debatte entwickelte sich über das Thema Uebertritt von der Sekundarschule in das Lehrerseminar. Die Sekun-

darlehrerkonferenz legte Wert darauf, dass dieser nach dem dritten Realschuljahr erfolge, weil eine Verlängerung des Seminars nach unten der heutigen geistigen Reife der Schüler widerspricht und die Entscheidung für den Lehrerberuf vorverlegt.

Die Wahlen ergaben die Bestätigung des bisherigen Vorstandes mit Rolf Gnägi, Gossau, als Präsident. Der Lesebuchkommission wird Hermann Schölly, Rorschach, vorstehen.

Nachdem Stadtmann Dr. Laurenz Fäh bereits zu Beginn den Gruss der Stadt Wil überbracht hatte, wobei er die Hoffnung ausdrückte, dass auch Wil in zehn Jahren Sitz einer Mittelschule sein werde, dankte beim Mittagessen Erziehungsrat Emil Strässle den Kollegen für ihre Arbeit in der Schule. Schulratspräsident Hans Wechsler forderte die Kollegen zur ständigen Weiterbildung auf, zu der die Konferenz in manchen Kursen Gelegenheit bietet.

Die interessant verlaufene Tagung schloss am Nachmittag mit der Besichtigung der Stadt Wil (Baronenhaus, Kirchenschatz, Ortsmuseum, Getreidesilo) oder der renovierten Klosterkirche Fischingen ab.

Kurse/Veranstaltungen

115. KANTONALE LEHRERKONFERENZ

des Lehrervereins des Kantons Luzern

21. November 1966, Luzern

08.45 Uhr Gottesdienst in der Hofkirche.

09.45 Uhr Hauptversammlung im Hotel Union. Hauptreferat von Dr. F. W. Hummler, Blonay: *Menschenbildung und Wirtschaft*.

12.00 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel Union. W.

Nachtrag zu Versammlungsanzeigen

Lehrerturnverein Affoltern. Freitag, 11. November 1966, 17.45 Uhr, Turnhalle Affoltern. Skiturnen. Anschliessend Generalversammlung im Restaurant «Löwen», Obfelden. Anschliessend Kegeln.

Berichtigung

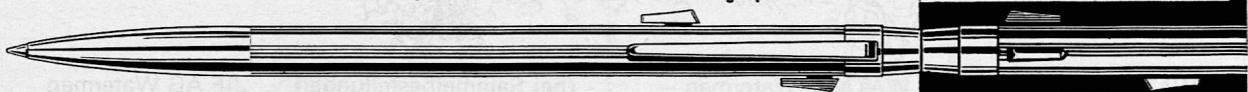
In Nr. 43, S. 1254, ist im Aufruf an die Lehrerschaft des Kantons Basel-Land leider aus Versehen ein sinnverändernder Fehler entstanden. Im Aufruf zur kantonalen Volksabstimmung vom 27. November 1966 muss es heissen:

Die Veränderung für den einzelnen Steuerzahler beträgt gegenüber 1965 für Nettoeinkommen von Fr. 17 000.— bis 23 000.— Fr. 8.10 Verbesserung bis Fr. 25.95 Mehrbelastung.

Wir bitten Sie, diesen Fehler zu entschuldigen. Die Redaktion

Redaktion: Dr. Paul E. Müller; Paul Binkert

*Elegant Präzision
Zuverlässig*



CARAN D'ACHE

«bicolor»

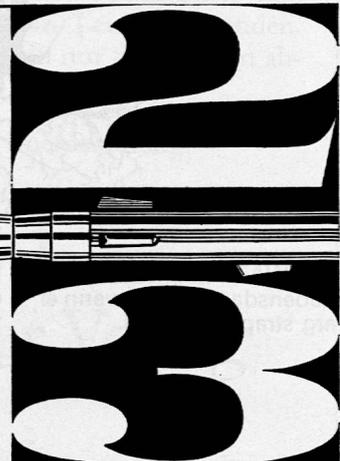
2-Farben-Kugelschreiber
vollautomatisch

versilbert
oder verchromt Fr. 12.50
goldplattiert Fr. 25.—

«tricolor»

3-Farben-Kugelschreiber
ebenso gut und schön

versilbert
oder verchromt Fr. 16.50
goldplattiert Fr. 32.—



Der neue Wat mit Kapillarfüllung: nie mehr Tintenkleckse!

Wie die Pflanze ihre Nahrung durch Wurzel und Stengel aufsaugt und sie im Stiele speichert, so saugt sich der revolutionäre Kapillarsatz des WAT in Sekundenschnelle voll mit Tinte.

Sie lagert im beidseitig offenen Zellsystem, wo die Luft frei zirkulieren kann.

Die Tinte muss deshalb stetig und gleichmässig in die Feder fließen, unabhängig von Luftdruck und Wärme.

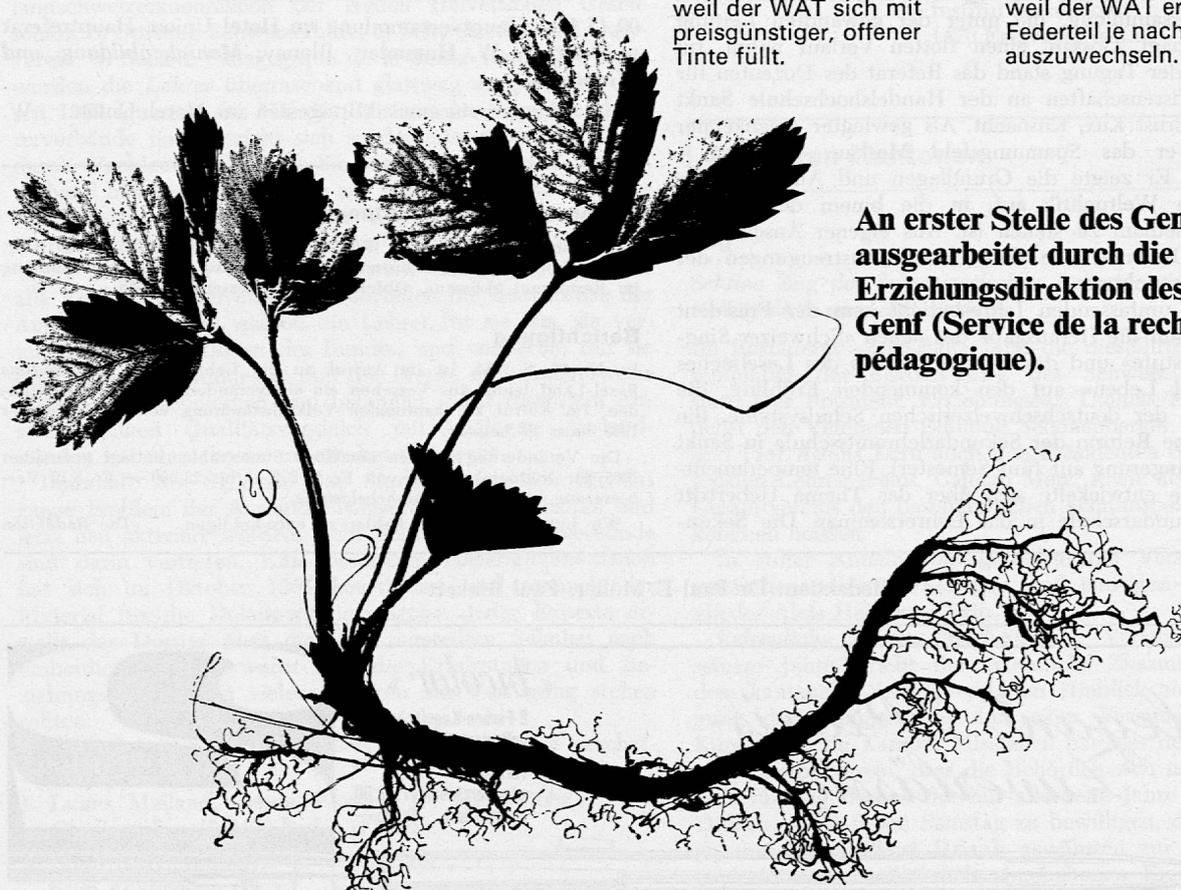
Ohne Kleckerei, für 40–50 Seiten Schrift!

Ideal für sämtliche Schulstufen:

Ideal für den Schulbetrieb:

weil der WAT keine Mechanik hat;
weil der WAT nie klecksen kann;
weil der WAT eine gut fühlbare Fingerkerbe hat;
weil der WAT sich mit preisgünstiger, offener Tinte füllt.

weil der WAT durchdacht, handgerecht und robust gebaut ist;
weil der WAT aus nur 4 austauschbaren Teilen besteht;
weil der WAT erlaubt, den Federteil je nach Schriftart auszuwechseln.



An erster Stelle des Genfer Tests, ausgearbeitet durch die Erziehungsdirektion des Kantons Genf (Service de la recherche pédagogique).

Der WAT hat eine lange Lebensdauer, auch wenn er arg strapaziert wird.

WAT von Waterman – der ideale Schulfüllhalter für nur Fr.15.–

(bei Sammelbestellungen Grossrabatte) in jedem Spezialgeschäft.

JiF AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich

K



Wat von Waterman

Patronenfüllung oder offene Tinte?

Mit dem neuen JiF Schul-
füllhalter von Waterman
stehen Sie nie mehr vor die-
sem Dilemma.

Denn der JiF ist gleich für
beide Systeme eingerichtet!

Für die flexible, saubere
Plastikpatrone Nr. 23 und
zusätzlich für die einfache
Selbstfüllmechanik, mit der
Sie offene Tinte verwenden
können.

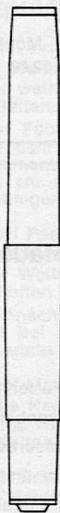
Das macht den JiF zum viel-
seitigen, anpassungsfähigen
Schulfüllhalter – rasch und
sauber nachgefüllt mit der
Patrone, sparsam im Betrieb
mit Mechanik und offener
Tinte.

Der JiF ist vor allem auch ein
preiswerter Schulfüllhalter;
mit der Patrone kostet er
lediglich *Fr. 9.50!* (Bei
Sammelbestellungen gross-
zügige Mengenrabatte.)

Mit der zusätzlichen Selbst-
füllmechanik kostet der JiF
Fr. 12.50.

JiF – mit der elastisch
weichen, gut sichtbaren
Feder!

Der Füllhalter JiF funktioniert mit
der normalen Waterman-
Patrone Nr. 23



genügt ein Fingerdruck,
um die offene Tinte aufzu-
nehmen.

oder mit der aufsteckbaren
Selbstfüllmechanik. Hier



JiF AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich

Waterman

In die Lehrerbibliothek gehört das neue

Handbuch der Elternbildung

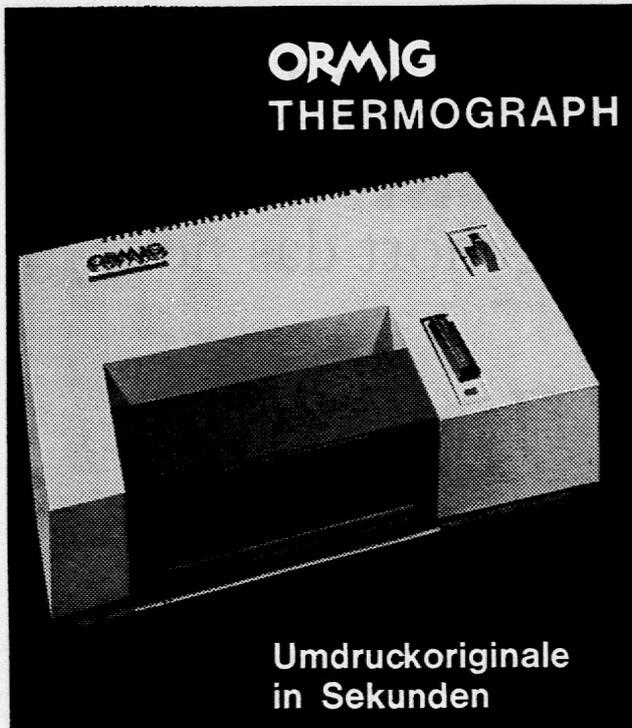
Herausgegeben von Joseph Anton Hardegger.
In Zusammenarbeit mit einer Redaktionskom-
mission: Universitätsprofessor Dr. theol. Franz
Böckle, Bonn; Prof. Dr. phil. Margrit Erni,
Luzern; A. Jäger, Wien; Dr. med. August Pflü-
ger, Solothurn; Georg Wüst, Pädagoge, Frank-
furt am Main.

Dieses Handbuch, an dem fünfzig evangelische
und katholische Autoren aus Belgien, Deutsch-
land, Luxemburg, Holland, Österreich und der
Schweiz mitgearbeitet haben, will die neuen
Erkenntnisse der Psychologie, der Soziologie
und der Pädagogik für die Praxis von Ehe,
Familie und Erziehung fruchtbar machen.
Durch eine zusammenfassende Methodik der
Ehe- und Elternschulung bietet dieses Hand-
buch besonders den Referenten, Erziehern,
Lehrern und Seelsorgern sowie allen, die in der
sozialen Arbeit stehen, und den Beauftragten
der zuständigen staatlichen, kirchlichen und
privaten Institutionen eine wertvolle Arbeits-
unterlage.

Umfang 2 Bände. Band I: 544 Seiten Fr. 41.–.
Band II: 504 Seiten Fr. 38.–. Jeder Band ist mit
einem umfangreichen Namen-, Personen- und
Sachregister versehen. In Leinen gebunden.
Die beiden Bände werden nur geschlossen ab-
gegeben.

Erhältlich durch jede Buchhandlung.

aus dem
Benziger Verlag



Eine wesentliche Arbeitserleichterung für den Schulunterricht

Der ORMIG-Thermograph beschleunigt die Arbeit des Lehrers, welcher Unterrichtsmaterial wie Plänchen, Zeichnungen, Prüfungstexte usw. umdrucken muss. Der ORMIG-Thermograph erstellt in einigen Sekunden von jeder Schwarzweissvorlage ein klares Umdruckoriginal für ca. 100 Abzüge.

Welche Möglichkeiten bieten sich da dem Lehrer, auch von Zeitungen und Fachschriften ohne zeitraubendes Zeichnen Umdruckoriginale herzustellen! Der ORMIG-Thermograph bietet noch andere Anwendungsmöglichkeiten wie Trockenkopieren, Herstellung von Klarsichtfolien für Tageslichtprojektor, Laminieren usw. Preis Fr. 950.- (× 10 % Schulrabatt).

Verlangen Sie Dokumentation oder eine Vorführung durch die Generalvertretung:

HANS HÜPPI, 8045 Zürich

Wiedingstrasse 78, Telephon (051) 35 61 40

Flims

Gesucht Lehrer oder Lehrerin

vom Januar bis Ende März 1967 für unsere beiden Mädchen, 1. und 3. Primarklasse. Unterricht bei uns im Hause.

Bei externer Wohnung wäre Unterricht an 3 oder 4 Halbtagen wöchentlich erwünscht.

Bei Wohnbenützung im Hause sollte täglich während 2-3 Stunden Unterricht erteilt werden. Genügend Freizeit für eigenen Wintersport.

Angebote erbeten an H. Bodmer, Eichacker, 8125 Zollikerberg

Ferienheime für 1967 jetzt belegen

Die rund 40 von unserer Zentralstelle verwalteten Ferienheime bieten ideale Voraussetzungen für den Aufenthalt Ihrer Schule. Alle Heime sind wohnlich eingerichtet und verfügen zum Teil über mehrere Aufenthalts-Spielräume. Gute sanitäre Einrichtungen, Heizung, einwandfreie Verpflegung. In einigen Heimen auch Selbstkochen möglich.

Skisportwochen

Pensionspreise: alles eingeschlossen Fr. 12.50-13.50. Selbstkocher: Miete ab Fr. 2.80 plus übliche Nebenkosten. Alle Heime in guten Wintersportgebieten gelegen.

Wir schenken Ihnen einen Pensionstag

Für Schulen, die in der Zeit vom 9. 1. bis 21. 1. 1967 zu uns kommen, berechnen wir einen vollen Pensionstag weniger. Wenn Sie 6 Tage bei uns wohnen, berechnen wir nur 5 Tage à Fr. 12.50 (Mindestaufenthalt 5 Tage = 4 Tage à Fr. 12.50). Profitieren Sie von diesem Angebot und den erfahrungsgemäss günstigen Schnee- und Wetterverhältnissen des Monats Januar. **Einen halben Pensionstag** schenken wir nach denselben Grundsätzen allen Schulen, die in der Zeit vom 23. 1. bis 28. 1. 1967 bei uns wohnen.

Im Februar nur noch wenige Termine frei

Vom 30. 1. bis 25. 2. 1967 sind nur noch wenige Heime frei. Bitte verlangen Sie die Liste der freien Termine.

Skisportwoche im März

Warum eigentlich nicht im März? Vom 27. 2. bis 4. 3. 1967, teilweise auch für spätere Termine, sind noch Heime frei.

Landschulwochen – Herbstferien

Für solche Aufenthalte eignen sich unsere gut ausgebauten Heime ganz besonders; sie liegen alle in Gebieten, die viel Stoff für eine Klassenarbeit bieten.

Sommerferien 1967

Ueber einige Termine anfangs Juli können wir schon heute disponieren. So z. B. grosses Haus am Sihlsee (100 Plätze) mit eigenem Strand. Frei vom 1. bis 15. 7. 1967. Auch Selbstkocher möglich.

Anmeldung, weitere Auskünfte, Unterlagen unverbindlich und kostenfrei durch (bitte Rückporto beilegen)



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 196
4002 Basel
Telefon (061) 42 66 40, Montag
bis Freitag 8.00 bis 12.00 und
13.30 bis 17.30 Uhr.

Suchen Sie noch ein gediegenes Haus für Winter-Klassenlager 1967

oder auch für später? Das herrlich gelegene Ferienhaus «Sunnebode» des Schweiz. Vereins Abstinenter Eisenbahner im erstklassigen Ski- und Wandergebiet der Flumserberge liegt 10 Minuten von Post und Konsum Tannenheim und ist mit 17 Betten und 33 Matratzenplätzen sowie moderner Selbstkocherküche und zwei Aufenthaltsräumen für Schulen sehr geeignet. Gegenwärtig sind folgende Daten noch frei: 9.-21. Jan., 30. Jan. bis 4. Febr. und ab 27. Febr. Ausserordentlich günstige Preise!

Auskunft und Anmeldung: Jakob Heer, Eisenbahnerstr. 2, 8048 Zürich, Telephon 051 52 73 63.

EIN MODERNES HANDBUCH DES CHRISTLICHEN GLAUBENS

Robert L. Short

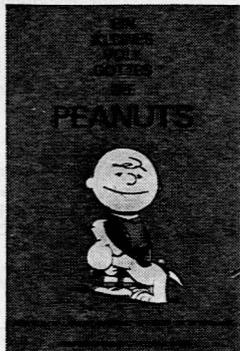
Ein kleines Volk Gottes: Die Peanuts

Ein modernes Handbuch des christlichen Glaubens, illustriert mit Peanuts

Aus dem Amerikanischen übertragen. 152 Seiten. Kartoniert Fr./DM 9.80.

Professor Dr. W. Neidhart, Basel, schreibt dazu:

«Jeder deutschsprachige Leser amerikanischer Zeitschriften ist den Peanuts des Zeichners Ch. M. Schulz schon begegnet. Vielleicht blätterte er gleich weiter, weil er fand, es sei unter seinem kulturellen Niveau, sich mit ‚comic strips‘ abzugeben. Oder er lächelte über den naiven, immer benachteiligten Charles Brown und dessen garstige, selbstbewusste Schwester Lucy, versuchte die Aussprüche zu übersetzen und konstatierte dabei, dass er manchen amerikanischen Slang nicht kannte. Aber er wurde sich kaum bewusst, dass in diesen Zeichnungen viel tief-sinnige Lebensweisheit steckt, ja dass sich darin sogar theologische Aussagen finden. Mit wachsender Spannung liest man darum, wie R. L. Short diese Witzzeichnungen interpretiert, und merkt sofort, dass darin bedeutend mehr steckt als oberflächliche Komik. Hier zeichnet einer, der das trotzige und verzagte Menschenherz kennt und der die verborgenen Fragwürdigkeiten und Krankheits-herde unseres Zusammenlebens aufdeckt. Man fühlt sich oft geradezu bei einer eigenen Schwachheit ertappt, gerade wie nach einer guten Predigt, in welcher unsere eigene Konfliktsituation zur Sprache kam. Diese existentiellen Bezüge stellt der Interpret in ihren theologischen Zusammenhang. Sie sind nicht Zufallstreffer, sondern Absicht. Der Zeichner will – das belegt Short auch durch Aussagen von Schulz – auf indirekte Weise die Wahrheit von der Gnade Gottes verkünden, indem er uns die Augen öffnet für unser Verhängtsein mit der Sünde, für unsere Fluchtversuche vor der Sünden-erkenntnis und für die positive Bedeutung, die ärgerliche Erfahrungen mit widrigen Umständen und unerfreulichen Mitmenschen für uns haben könnten. Der Christ Schulz ist den Lesern von ‚comic strips‘ ein ‚Comic-strip‘-Zeichner geworden, damit er einige von ihnen für Christus gewinne.»



NEUE BÄNDCHEN UND NEUAUFLAGEN IN DER REIHE DER WEIHNACHTSERZÄHLUNGEN

Hanni Ertini

Der Weihnachtsfuchs

Drei weihnachtliche Erzählungen. 80 Seiten. Kartoniert Fr./DM 2.90.

Vom Fuchs in der Krippe und einem verschollenen Sohn, von dem zu Weihnachten Kunde kommt, von einem Taubstummenvater und seinen Pfleglingen und einem Mädchen, das am Heiligabend zu sich zurückfindet, handeln die Erzählungen Hanni Ertinis.

Andri Peer

Weihnachten in Carolina

Vier Weihnachtsgeschichten. 71 Seiten. Kartoniert Fr./DM 2.90.

Weihnachten bei armen Bündner Familien, in der Kaserne und bei einem Ingenieur, einem Skeptiker, beschreibt der bekannte Dichter Andri Peer.

Adolf Maurer

Stille Nacht

Sechs Weihnachtserzählungen. 11.–14. Tausend. 53 Seiten. Kartoniert Fr./DM 2.90.

Emil Ernst Ronner

Die lieben alten Weihnachtslieder

Als sie zum erstenmal erklangen. 15.–18. Tausend. 83 Seiten. Kartoniert Fr./DM 2.90.

Marta Wild

Echte Weihnachtsfreude

Fünf Erzählungen. 7.–10. Tausend. 60 Seiten. Kartoniert Fr./DM 2.90.

Auch diese Geschichten eignen sich wie die anderen Bände dieser Reihe vorzüglich zum Vorlesen und Selberlesen.

FRIEDRICH REINHARDT VERLAG, BASEL

Anregung zu Weihnachtsarbeiten mit Ihren Schülern

Strohsterne

Material: Assortiertes Naturstroh, Bund Fr. 1.30. Bedarf: 10 Schüler = 1 Bund. Anleitung: «Strohsterne» von Walter Zurbuchen, Lehrer, zu Fr. 2.70.

Weihnachts- und Christbaumschmuck

Material: Metallfolien, beidseitig Gold- und Silberpapier. Bedarf: 10 Schüler = 4 Bogen Metallfolien. Anleitung: «Es glänzt und glitzert»; «Für häusliche Feste», zu je Fr. 4.80.

Weihnachtslämpchen

kolorieren und ölen. 1 Lämpchen zu 40 Rp. je Schüler.

Falt- und Scherenschnitte

Buntpapiere oder Faltblätter nach Katalog.

Kerzen schmücken

Material: Kerzen, farbiges Wachs, Farben. Bedarf: 10 Schüler = 5 Tafeln Wachs zu Fr. 1.–, 2 Knöpfe Deckfarben zu 60 Rappen.

Körbchen aus Peddigrohr oder Bast

Peddigrohr in Bund zu 250 g in allen Dicken. Bast in leuchtenden Farben.

Christbaumschmuck aus Glasperlen

und Glasstiften (nach Perlen-Prospekt). Anleitung: «Glasperlen als Schmuck und Dekoration» von E. Zimmermann, Fr. 2.70.

Sekundar-, Werk- und Realschulen

Linol- und Stoffdruck

Material: Druckfarben, Linolmesser, Stoff. Anleitung: «Handdruck auf Stoff und Papier», Fr. 4.80.

Batik-Stofffärben

Material: 1 Batik-Werkkasten, Batik-Wachs. Anleitung: «Batik» von Otto Schott, Fr. 2.70.

Broschen usw. emaillieren

Material: 1 Emailwerkkasten mit Anleitung, Emailfarben, Ofen, Werkzeugen und Kupferteilen. Zusätzlich einige Kupferformen je Schüler.

Schwedenkerzen

Kerzenwachs, Wachsfarbe, Plastilin oder Linol. Anleitung: «Kerzen im Festkleid», Fr. 2.70.

Papier-Batik

Japan-Papier, Batik-Farben, Batik-Wachs. Anleitung: «Papier-Batik», Fr. 2.70.

Geschenke modellieren

mit DARWI-Knetmasse und -Farben.

Mosaik

aus venezianischen Steinchen oder transparenten Glassteinchen.

Neue Geschenke

Zierspiegel in 3 Grössen zum Selbereinfassen mit selbstklebender Seide oder Batik.

Schöne Geschenke

Photoalben (Leporello). Ueberziehen mit eigenem Stoffdruck, Batik oder Samt mit Goldlitzen. Grösse A5 Fr. 2.20, Grösse A6 Fr. 1.50.



Franz Schubiger
8400 Winterthur



Realschule und Progymnasium MuttENZ

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1967/68 (17. April 1967)

1 Reallehrer phil. II und 1 Reallehrer(in) phil. I (evtl. mit Singen)

Bedingungen: 6 Semester Hochschulstudium, Mittelschullehrerdiplom.

Besoldung: gemäss kant. Besoldungsgesetz.

Reallehrer: Fr. 18 988.- bis Fr. 27 318.-

Reallehrerin: Fr. 17 819.- bis Fr. 25 848.-.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Ortszulage: Fr. 1690.- für verheiratete, Fr. 1267.- für ledige Lehrkräfte.

Familien- und Kinderzulagen: je Fr. 468.-.

Reichen Sie bitte Ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Photo und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit bis am 19. November 1966 dem Präsidenten der Schulpflege, F. Graf-Zaugg, Gartenstr. 40, 4132 MuttENZ, ein.

Primarschule Oetwil-Geroldswil

An unserer Primarschule sind auf Beginn des Schuljahres 1967/68 einige

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen. Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstsätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung gerne behilflich.

Einsatzfreudige Lehrkräfte, die eine aufgeschlossene Pflege und einen guten Geist im Lehrerteam zu schätzen wissen, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Armin Bühler, im Boden, 8955 Oetwil a. d. Limmat, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Chur

Wir suchen für unsere Berufsschule (kaufmännische und Verkäuferinnenabteilung)

Lehrer

für Handelsfächer und Rechnen

Anforderungen: abgeschlossene Ausbildung als Handelslehrer oder gut ausgewiesener Sekundarlehrer.

Stellenantritt: 3. April 1967.

Auskunft erteilt der Rektor, Telephon 081 / 22 45 90.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bis 30. November 1966 an das Rektorat der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Chur.

Evangelische Mittelschule Samedan

Auf Sommer 1967 ist die Stelle des

Schulleiters

neu zu besetzen. Wir suchen eine evangelische Persönlichkeit, welche unsere Schule in Samedan (Handelsabteilung mit eidgenössischem Diplom, Progymnasium, Sekundar- und obere Primarschule) leiten kann und – zusammen mit seiner Frau – auch Freude hat, dem Internat vorzustehen. Der Weiterausbau zur Maturitätsschule ist geplant.

Anfragen und Anmeldungen sind bis zum 15. Dezember 1966 zu richten an den Präsidenten der Evangelischen Mittelschule Schiers und Samedan, **Herrn E. Zeugin, Zunftackerweg 4, 4133 Pratteln**, Tel. 061 / 81 57 33

Offene Lehrstellen an den Primarschulen Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 (16. April 1967) sind an den Schulen Grenchen

mehrere Lehrstellen

1.-6. Klasse für Lehrerinnen und Lehrer

zu besetzen.

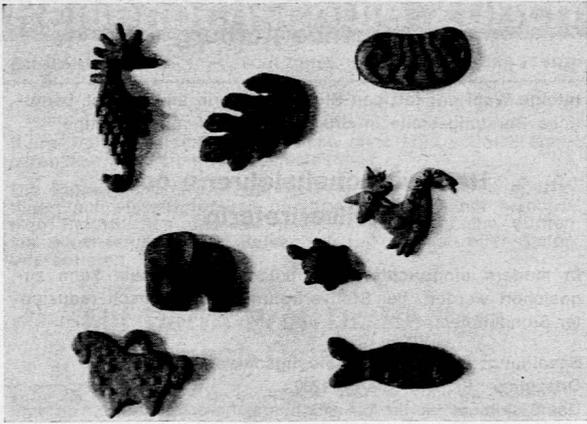
Besoldung, Teuerungszulage, Familien- und Kinderzulagen nach kantonaalem Gesetz.

Lehrerinnen 1./2. Kl.	27 Std.	Grundbesoldung + 10 % Ortszul.
Lehrer und Lehrerinnen 3./6. Kl.	28-30 Std.	Grundbesoldung + 15 % Ortszul.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Schulen Grenchen.

Interessentinnen und Interessenten, die sich um diese Lehrstellen bewerben wollen, haben ihre Anmeldung bis **20. November 1966** an die Kanzlei des unterzeichneten Departementes einzureichen. Der handgeschriebenen Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit, Arzzeugnis.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn,
4500 Solothurn



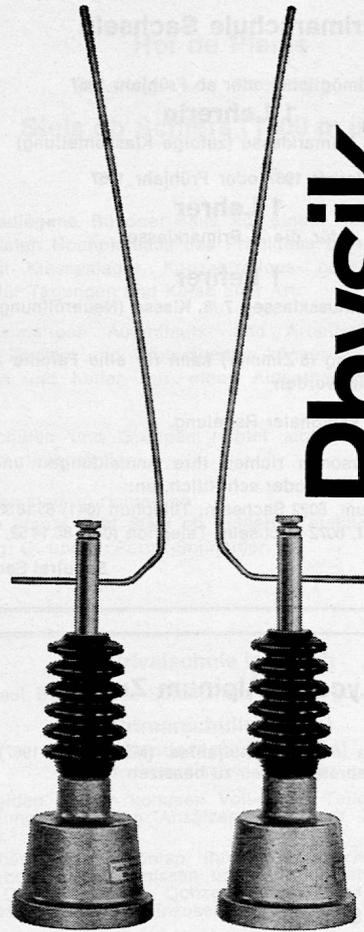
Das liebste Geschenk
ist selbstgemacht

Echte Keramik mit Bodmer-Ton

Bodmer-Ton AG, Einsiedeln

Telephon 055 60626

Metallarbeiterschule Winterthur



**Physik-
apparate**



HOHNER - *Electronic*

WALTER LÖWY

**Wer sucht,
der findet . . .**



Mein Traum

das einzige Spezialhaus
nur
Gutstrasse 160, 8055 Zürich, Telephon 051 / 54 19 40

Eigener Vorführraum
Eigener Service

Hier finden Sie das gesamte HOHNER-Electronic-Programm und immer das Neueste auf dem Gebiete der HOHNER-Electronic.

Neu!

Von der kleinsten ORGANA bis zur grössten **SYMPHONIC-ORGEL** ist für Sie jedes Instrument zum unverbindlichen Ausprobieren fertig angeschlossen.

Hier finden Sie das beliebte Planet, Cembralet, Clavinet, die einmalige Electravox sowie alle HOHNER-Verstärkeranlagen.

Wichtig für Autobesitzer!

Zum Ausprobieren der Instrumente dürfen Sie sich **genügend Zeit** lassen, denn für Sie steht ein grosser Parkplatz zur Verfügung (ohne Parkuhren)!

Primarschule Sachseln

Wir suchen, baldmöglichst oder ab Frühjahr 1967

1 Lehrerin

für die 1. Primarklasse (zufolge Klassenteilung)

Herbst 1967 oder Frühjahr 1967

1 Lehrer

für die 4. Primarklasse

1 Lehrer

für die Abschlussklassen 7./8. Klasse (Neueröffnung)

Eine Lehrerwohnung (5 Zimmer) kann für eine Familie zur Verfügung gestellt werden.

Besoldung nach kantonaler Regelung.

Tüchtige Lehrpersonen richten Ihre Anmeldungen und Ansprüche, telephonisch oder schriftlich, an:

Schulratspräsidium, 6072 Sachseln, Telephon (041) 85 18 30 oder Gemeindekanzlei, 6072 Sachseln, Telephon (041) 85 14 52.

Schulrat Sachseln

Gemeinde Aarburg

Infolge Wahl der jetzigen Stelleninhaberin an die kant. bäuerliche Beratungsstelle in Brugg suchen wir eine tüchtige

Hauswirtschaftslehrerin oder Stellvertreterin

in modern eingerichtete Schulküche. Vollpensum kann zugesichert werden, bei Stellvertretung nach Wunsch reduzierter Stundenplan.

Besoldung: nach kant. Besoldungsdekret.

Ortszulage: Fr. 900.- bis Fr. 1200.-.

Das Maximum ist im 5. Anstellungsjahr erreichbar.

Lehrkräften aus der Praxis werden die bisherigen Dienstjahre angerechnet.

Stellenantritt: baldmöglichst oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen unter Beilage der Zeugnisse sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Walter Häuptli, Aarburg.

Lyceum Alpinum Zuoz

Auf Beginn des neuen Schuljahres (Mitte Mai 1967) sind folgende Hauptlehrstellen neu zu besetzen:

Deutsch

Französisch

Mathematik

Zeichnen und Schreiben

evtl. in Verbindung mit je einem weiteren Fach

Neu zu besetzen ist auch die Stelle eines

Primarlehrers(-lehrerin)

als Leiter unserer Vorschule (4.-6. Klasse)

Bewerber und Bewerberinnen werden gebeten, ihre Offerte mit Lebenslauf, Referenzen, Ausweisen über bisherige Lehr-tätigkeit und Photo zu senden an die

Direktion des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz (Engadin)

Primarschule Münchenstein BL

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1967 suchen wir an unsere Primarschule

1 Lehrkraft für die Mittelstufe

Besoldung (inkl. Teuerungszulage):

Primarlehrerin Fr. 14 751.- bis Fr. 20 739.-

Primarlehrer Fr. 15 481.- bis Fr. 21 758.-

Ortszulage der Gemeinde: Fr. 1690.- für verheiratete Lehrer, Fr. 1267.- für ledige Lehrer oder Lehrerin.

Haushaltzulage: Fr. 468.-

Kinderzulage pro Kind: Fr. 468.-

Anmeldungen mit Lebenslauf, Arztzeugnis, Photo und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind zu richten bis 25. November 1966 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn E. Müller, Schützenmattstr. 2, 4142 Münchenstein 2 (Telephon 061 / 46 06 52).

Realschulpflege Münchenstein

Aargauische Stiftung für cerebral Gelähmte

An die im Aufbau begriffene Heimschule für schulbildungsfähige cerebral gelähmte Kinder an der Fröhlichstrasse 12, Aarau, sind auf Frühjahr 1967

2 Lehrstellen

zu besetzen. Die beiden Schulabteilungen für die untere und obere Stufe der Primarschule werden einen Bestand von je 8 bis 10 Schülern aufweisen.

Die Schüler sind von Montag bis Freitag unterrichtlich zu betreuen. Unterrichtsverpflichtung und Ferienanspruch entsprechen der Regelung an der öffentlichen Schule. Die Jahresbesoldung beträgt für Lehrkräfte mit heilpädagogischer Ausbildung Fr. 15 000.- bis Fr. 23 500.- (2. Maximum).

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Vorsitzende der Schulkommission, Herr Max Schibli, Seminarlehrer, Binzenhofstrasse 15, 5000 Aarau.

Bewerbungen sind unter Beilage des Primarlehrerpatentes und evtl. weiterer Studienausweise bis 10. Dezember 1966 zu richten an die Geschäftsstelle der Aarg. Stiftung für cerebral Gelähmte, Rain 42, 5000 Aarau.

Wir suchen auf 15. April 1967 für unsere Schule gut ausgewiesenen

Lehrer

(Primar-, eventuell Sekundarlehrer)

Die Besoldung richtet sich nach dem bernischen Lehrerbeseoldungsgesetz (Primarlehrerlohn plus Fr. 2000.- Stufenausgleich).

Anfragen und Anmeldungen sind bis 20. November 1966 zu richten an Oberländische Schule Spiez (Genossenschaft oberländischer Gemeinden), Telephon 033 / 7 63 51.

Reisehochschule Zürich

Bahnhofstr. 32,

8001 Zürich

Tel. (051) 25 51 81

Keine Reise in fremde Kulturräume ohne eine wirklich kompetente, wissenschaftliche Reiseleitung!

Die Reisehochschule Zürich ist seit über 12 Jahren spezialisiert auf wissenschaftlich geführte und anerkannt erstklassige Reisen. Aus unserem reichhaltigen Programm dürften vor allem folgende drei Reisen die Lehrerschaft aller Stufen interessieren:

Mit Herrn Prof. Dr. Hediger nach Ostafrika

vom **28. Dezember bis 12. Januar 1967**. Einmalige Gelegenheit für Zoologen und Tierfreunde, unter wissenschaftlicher Leitung des bekannten Tierpsychologen und Zoodirektors. Preis ab Zürich Fr. 4360.-
Es können nur noch 5 Anmeldungen berücksichtigt werden.

Grosse Athosreise

«Klöster und Ikonen auf Athos», eine Sonderreise zu den gewaltigen Kunstschatzen des Athos, vom **29. März bis 16. April 1966**, unter wissenschaftlicher Leitung von Hrn. Pfr. Huber, Bern, dem bekannten Athospezialisten.
Preis Fr. 1650.-

Russlandreisen 1967

(Moskau und die altrussischen Städte bis hinunter nach Usbekistan, Turkmenistan, Kaukasus). Das Sonderprogramm der RHZ, an Ort und Stelle vorbereitet, in je einer Gruppe in den Frühlings-, Sommer- und Herbstferien 1967, alle unter wissenschaftlicher Leitung von Slavisten. 3 Wochen Russland zum enorm vorteilhaften Preis von nur

Interessenten wird das betr. Detailprogramm vom Sekretariat kostenlos zugestellt. Telefon 051 25 51 81.

Hof de Planis

Schulungs- und Erholungsheim

Stels ob Schiers (1300 m ü. M.)

Das gediegene Bündner Haus auf einem der landschaftlich reizvollsten Hochplateaus des Prättigaus eignet sich vorzüglich für Klassenlager, Konzentrations- oder Arbeitswochen sowie für Tagungen und Kurse aller Art.

Die heimeligen Aufenthalts- und Arbeitsräume und die netten Zweier- und Dreierzimmer können 25 Personen aufnehmen und helfen mit, einen Aufenthalt sinnvoll zu gestalten.

Für Schulen und Gruppen richtet sich der Pensionspreis nach den Ansprüchen.

Anfragen sind zu richten an:

Hof de Planis, **7221 Stels ob Schiers**, Telefon 081 / 53 11 49, Leitung: G. und H. Porret-Schneider.

Privatschule in Zürich

sucht auf Beginn des Schuljahres 1967/68 gut ausgewiesenen

Primarschullehrer(in) Sekundarschullehrer(in) mathematischer Richtung

Bei beiden Stellen kommen Voll- oder Teilarbeit in Frage. Besoldung nach den Ansätzen der Stadt Zürich. 5-Tage-Woche.

Bewerber werden gebeten, ihre handgeschriebenen Offerten mit Lebenslauf, Zeugnissen und Stundenplan baldmöglichst unter Chiffre 4403 an Conzett+Huber, Inseraten-Abteilung, Postfach, 8021 Zürich, einzusenden.

Zürich *Institut* Minerva

Handelsschule

Arztgehilfenschule

Vorbereitung:

Maturität ETH

Zu vermieten guteingerichtetes

Ferienhaus

in Guggisberg, Bern, 1100 m, 30-40 Betten, Selbstbedienung. - Auskunft W. Keller, Bern, Tel. 031 / 23 56 96.

Zu vermieten in Costa di Sessa romantisches, einfaches **Ferienhäuschen** an ruhiger, sonniger Lage. Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer mit 4 Betten und Kochnische. Gesamthaft für die Monate Juni, Juli, August 1967 zu vermieten zum Preise von Fr. 1050.-.
Anfragen an Telefon **041 / 41 67 81**.

Abschlussklassen - Werkschulen



Spezielle Lehrmethoden erfordern spezielle Lehrmittel! In jahrelanger Zusammenarbeit mit führenden Pädagogen hat **mobil** auch für diesen Unterricht das zweckmässigste Schulmöbel entwickelt.



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Telefon
071 / 71 22 42



Für die Hilfsschule Mellingen suchen wir

1 Lehrer oder 1 Lehrerin

Hilfsschullehrer- oder Heilpädagogendiplom erforderlich. Besoldung gemäss Dekret zuzüglich Ortszulage. Stellenantritt: Frühjahr 1967.

Anmeldungen mit Wahlfähigkeitszeugnis sind bis 30. November 1966 an die Schulpflege 5507 Mellingen einzureichen.

Kantonales Technikum Biel

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 sind zwei

Hauptlehrerstellen in Mathematik

an unseren deutschsprechenden Klassen der technischen Abteilungen zu besetzen.

Verlangt wird eine abgeschlossene Hochschulbildung als Mathematiker oder Physiker.

Das Pflichtenheft, das genaue Auskunft gibt über die Anstellungsverhältnisse sowie eine Beschreibung des Aufgabenkreises enthält, ist bei unserem Sekretariat erhältlich.

Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind an die Direktion des Technikums, Quellgasse 21, bis **spätestens 21. November 1966** einzureichen.

Der Direktor: C. Baour



Primarschule Arlesheim BL

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 (17. April 1967) sind die Stellen

1 Primarlehrerin

für die Unterstufe

1 Primarlehrers oder 1 Primarlehrerin

für die Mittelstufe

neu zu besetzen.

Für den Unterricht stehen 2 moderne Schulhäuser zur Verfügung. Die ideale Lage Arlesheims, nur 20 Tramminuten von Basel entfernt, die vorteilhaften Steuerverhältnisse, die aufgeschlossene Bevölkerung und ein harmonischer Lehrkörper bieten ein dankbares und vielseitiges Tätigkeitsfeld.

Die Besoldung (inkl. Orts- und Teuerungszulagen) beträgt: Lehrerin Fr. 16 441.- bis Fr. 22 429.- (unter Vorbehalt der Genehmigung der beantragten Erhöhung).
Lehrer Fr. 17 172.- bis Fr. 23 448.-.
Familien- und Kinderzulage je Fr. 468.-.

Handschriftliche Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen (Lehrpatent, Lebenslauf, Zeugnissen und Bild) sind bis 22. November 1966 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn G. Erbacher, Finkelerweg 10, 4144 Arlesheim, zu richten. Für Auskünfte können Sie sich an unsern Rektor, Herrn K. von Gunten (Tel. 061/82 64 73), wenden.

Schulpflege Arlesheim

Primarschule Bülach ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 sind an unserer Primarschule zu besetzen:

einige Lehrstellen an der Unterstufe und einige Lehrstellen an der Mittelstufe

Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum, das innerhalb von acht Jahren erreicht wird, und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulpflege Bülach, Herrn Dr. W. Janett, Kasernenstr. 1, 8180 Bülach (Tel. 051 / 96 11 05), der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Bülach, den 26. Oktober 1966.

Die Primarschulpflege Bülach

Gemeinde Steinen

Die Gemeinde Steinen sucht auf Frühjahr 1967 folgende Lehrkräfte für ihre Primarschule:

1 Lehrer
für die 6./7. Klasse Knaben

1 Lehrer
für die gemischte 4. Klasse

1 Lehrerin
für die gemischte 3. Klasse

Besoldung nach kantonalem Reglement, zuzüglich Ortszulagen (Fr. 1500.- für Ledige und Fr. 2000.- für Verheiratete).

Anmeldungen oder Anfragen sind möglichst bald (spätestens bis Ende November) zu richten an das Schulpräsidium Steinen (Schuler Franz), Telefon 043 / 9 35 20.

Schulgemeinde Schwanden

Infolge Wegzugs bzw. Verheiratung sind auf Frühling 1967 die Stellen

1 Primarlehrers
7./8. Abschlussklasse

1 Primarlehrers
Sammelklasse

neu zu besetzen.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz, zuzüglich Gemeindefuzulage.

Lehrer oder Lehrerinnen, die sich um diese Stellen bewerben, sind ersucht, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise (Arztzeugnis inbegriffen) bis spätestens 30. November 1966 an Herrn Schulpräsident David Blumer-Huber einzureichen, der auch gerne für weitere Auskünfte bereit ist.

Der Schulrat

Kantonsschule Zug

Auf Beginn des Sommersemesters 1967 sind an der Kantonsschule folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle für Deutsch
und eine weitere Sprache

1 Lehrstelle für Französisch
und eine weitere Sprache

Besoldung: im Rahmen des revidierten Besoldungsgesetzes. Pensionskasse.

Auskunft: Anfragen sind zu richten an den Rektor der Kantonsschule, Telefon Büro: 042 / 4 09 42 (von 10.15 bis 12.00 Uhr), privat: 042 / 7 55 19 (ab 18.00 Uhr).

Anmeldungen: Bewerber mögen ihre handschriftliche Anmeldung mit Photo, Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis zum 20. November 1966 dem Rektorat der Kantonsschule zuhanden des Regierungsrates einreichen.

Erziehungsdirektion des Kantons Zug

Bezirksschule Höfe SZ

sucht auf Beginn des Schuljahres, Frühling 1967

1 Sekundarlehrer

sprachlicher Richtung als 5. Lehrkraft an der auf Frühjahr bezugsbereiten, neuen Sekundarschule in Freienbach am Zürichsee

1 Sekundarlehrer
sprachlicher Richtung

1 Sekundarlehrer
mathematischer Richtung

beide an der neugegründeten und neuerstellten Sekundarschule in Schindellegi.

Gehalt nach der neuen kantonalen Verordnung, zuzüglich Ortszulage.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lehrausweis sind zu richten an den Bezirksschulratspräsidenten, Dr. A. Steiner, «Fällmis», 8832 Wollerau.

Offene Schulstelle

Goldach: Sekundarschule

Zufolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers ist auf das Frühjahr 1967 eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung wieder zu besetzen.

Gehalt: das gesetzliche sowie zeitgemässe Ortszulage.

Anmeldungen sind schriftlich mit den nötigen Unterlagen an den Schulratspräsidenten, Herrn Karl Weibel, Prokurist, Laimatstrasse 3, 9403 Goldach, zu richten.

Schulgemeinde Weinfelden

Auf den Beginn des Schuljahres 1966/67 sind an unserer Primarschule

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen.

Zur gesetzlichen Besoldung bieten wir eine grosszügige Ortszulage und den Anschluss an die örtliche Versicherungskasse.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung dem Primarschulpräsidium, Hofackerstrasse, 8570 Weinfelden, einzureichen.

Die Primarschulvorsteherschaft

Schulgemeinde Freidorf-Watt TG

Wäre das nicht etwas für Sie ... ab Frühjahr 1967 als

Lehrer für die Oberschule

(ab 4. Klasse)

in unserem modernen Schulpavillon zu unterrichten?

Wir bieten: zeitgemässe Besoldung und tolerante Zusammenarbeit. Eine freistehende, geräumige und modern eingerichtete 4-Zimmer-Wohnung mit Garten und Veranda sowie prächtiger Sicht auf Bodensee und Säntiskette.

Unser Dorf liegt nur wenige Bahnminuten von St. Gallen oder Romanshorn entfernt.

Interessenten gibt der Schulpräsident H. Koller, 9306 Freidorf, Telefon 071 / 48 11 12, gerne Auskunft.

Die Schulvorsteherschaft

Primarschule Lauwil BL

In ruhiger, schön gelegener Landgemeinde im Baselbieter Jura, 30 Autominuten von der Stadt Basel entfernt, ist auf Beginn des Schuljahres 1967/68 die Stelle

1 Primarlehrers an die Oberstufe

neu zu besetzen. Eine geräumige Lehrerwohnung steht zur Verfügung.

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen sind an den Präsidenten der Schulpflege Lauwil, Konst. Flury-Gisin, 4411 Lauwil, zu richten.

Lauwil, den 10. Oktober 1966

Schulpflege Lauwil

Psychologin

(Universitätsabschluss Herbst 1966) und **Primarlehrerin mit Schulpraxis** sucht passende Stelle auf 1. Januar 1967, vorzugsweise als Schulpsychologin oder Seminarlehrerin. Offerten sind zu richten unter Chiffre 4401 an Conzett & Huber, Inseraten-Abteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Junger Mann mit KV-Diplom, der sich auf das Theologiestudium vorbereitet, sucht Aushilfsstelle als Fachlehrer für Deutsch, Steno und Dactylo, vom 1. 12. 66-31. 3. 67. Evtl. auch andere Fächer. Schule mit Kost und Unterkunft bevorzugt.

Offerten erbeten unt. Chiffre 4402 an Conzett & Huber, Ins.-Abt., Postfach, 8021 Zch.

Zu vermieten evtl. zu verkaufen 2 Jugend-Ferienheime im Bündler Oberland. Miete auf längere Sicht kommt auch in Frage. Interessantes Skigebiet.

Anfragen nimmt entgegen
Pfarramt, 7499 Alvaneu



Miete mit Kaufrecht:
Geigen, Bratschen, Celli:
Geigen komplett,
ab Fr.6.- pro Monat,
Celli komplett,
ab Fr. 10.- pro Monat.

Über die Anrechnung der bezahlten Miete bei späterem Kauf orientieren wir Sie gerne

Jecklin

Streichinstrumente
Zürich 1 Pfauen
Telefon 051/47 35 20

Es gibt nur eine **VIRANO** Qualität

Virano
EDLER NATURREINER
TRAUBENSAPF

VIRANO AG. MAGADINO TESSIN

ein Quell der Gesundheit.
Lesen Sie «5x20 Jahre leben» von D. C. Jarvis.



Pianos, Flügel, Cembali, Spinette, Klavichorde

Hundertjährige Berufstradition in der Familie

Otto Rindlisbacher

8003 Zürich, Dubsstr. 23/26, Tel. (051) 33 49 98

Gärtnerinnenschule Hünibach bei Thun

Berufskurse

Kurse für Gartenfreunde

Auskunft erteilt die Leitung der Schule, Telephon (033) 2 16 10.



St. Antönien, Tschier (Nationalpark), Davos-Laret, Monte Generoso (TI) usw.

Unsere Heime für Schul-, Ski- und Ferienkolonien sind abseits des Rummels, ideal gelegen und ausgebaut für Kolonien: kleine Schlafräume, schöne Tagesräume, moderne Küchen, Duschen, Spielplätze usw. Vernünftige Preise, Selbstkocher oder Pension, allein im Haus.

Prospekte und Anfragen:

RETO-Heime, 4451 Nussdorf BL

Telephon (061) 38 06 56 / 85 27 38

**Jugendherberge
St. Gallen**

im herrlichen Wandergebiet
zwischen Bodensee und Alp-
stein. Geeignet für Gruppen,
Lager und Schulwochen.

J. H. St. Gallen, Jüchstr. 25,
Telephon 071 24 34 44.

Zu vermieten

Matratzenlager

für Ferienkolonien oder für
Schullager. 81 Matratzen,
moderne el. Küche. Preis
Fr. 2.-, Vollpension Fr. 13.-.
Frei ab 12. 8. 1967.

Enrico v. Däniken, Pfr.,
3549 Selma.

**Kinderstation der Klinik
Bethesda, 3249 Tschugg
(bei Ins)**

Infolge Demission ist die
Stelle der Lehrerin unserer
Kinderstation auf den 1. 4. 1967
neu zu besetzen. Unterricht
auf der Stufe einer Spezial-
klasse, ca. 12 Schüler. Inter-
esse für psychologische
Fragestellung und Beobach-
tung erwünscht. Besoldung im
Rahmen des staatlichen
Lohnregulativs. Nähere Aus-
künfte erteilt gerne die
Direktion der Klinik.

GeHa der bewährte Schüler- Füllfeder- halter

Mit EXTRAS, welche nur GEHA bietet:

Nur GEHA-Füllfederhalter besitzen den
patentierten Reservetintentank, daher
keine Tintenpanne.

Sie haben eine grosse, elastische,
wunderbar gleitende, schulgerechte
Feder mit Spezialschliff.

Sie ist leicht auswechselbar.

Sie sind praktisch unzerbrechlich.

Sie klecksen nicht und schreiben dank
GEHA-Synchro-Tintenleiter immer so-
fort an.

Die Rollbremse beim 3V verhindert
weitgehend das Abrollen von der Tisch-
platte.

Die Griffmulden beim 3V, wie auch die
Griffzonen beim 704 gewährleisten eine
korrekte und sichere Federführung.
Preise ab Fr. 9.50 bis Fr. 60.-

Generalvertretung:
KAEGI AG, Postfach 276, 8048 Zürich
Tel. 051/62 52 11



**Die Zeit vergeht so rasch
und Sie sind immer noch allein!**

Zu ungewollter Einsamkeit verurteilen Sie sich selbst, wenn
Sie Ihre Hemmungen nicht überwinden und sich über ein
längst überlebtes Vorurteil hinwegsetzen. Die **Inanspruch-
nahme einer anerkannt verantwortungsbewussten Eheberaterin**,
welche alle Vorbedingungen besitzt, Ihnen in vornehm
diskreter Weise zu Ihres Seins Ergänzung zu verhelfen, ist
heute eine Selbstverständlichkeit und erspart Ihnen unange-
nehme Ueberraschungen, Enttäuschungen und Konflikte.
Darum bei der entscheidendsten Frage Ihres Lebens nicht
kostbare, unwiederbringliche Zeit verlieren, nicht am falschen
Ort sparen, sondern frühzeitig Ihre Wünsche um den er-
sehnten Weggefährten, die passende Partnerin, in meine
Hände legen, damit ich auch Ihnen als erfahrene und ver-
trauenswürdige Beraterin mit über 30jähriger Tätigkeit auf
dem so delikaten Gebiet der Eheanbahnung kraft meiner
weitreichenden Verbindungen zu einer glücklichen Zweisam-
keit verhelfen kann.

Frau M. Winkler

Mühlebachstr. 35, 8008 Zürich, Tel. 051 / 32 21 55 oder 057 / 7 67 62



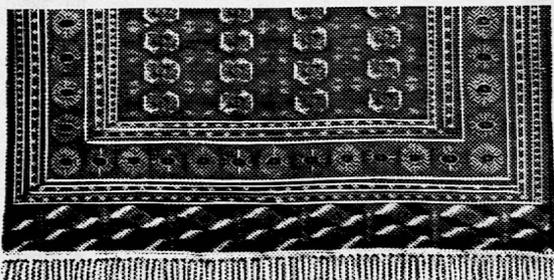
Weissgold-Eheringe

Steinmühleplatz 1, 8001 Zürich
(neben Jelmo), Tel. (051) 23 04 24

Lange Erfahrung, beste Verbindungen mit allen leistungsfähigen Knüpfern, rationelle Grossimporte und der spitzigste Griffel beim Rechnen, das ergibt für Sie: niedrigste Preise, beste Qualitäten und enorme Auswahl in allen bewährten Provenienzen!

Orientteppiche

Wie immer sind unsere Preise beispieles günstig. Vergleichen Sie!



Karadja	87 x 340	388.—	Heriz	
Afgabad	90 x 450	425.—	200 x 281	690.—
Mossul	99 x 185	159.—	225 x 251	690.—
Beloutch	107 x 204	348.—	235 x 286	775.—
Kashkay	155 x 243	895.—	239 x 340	890.—
Pak. Bochara	188 x 277	1290.—	254 x 351	998.—
Kasak	196 x 318	1280.—		
Sadova	201 x 292	1290.—	Serabend	
Bosna	206 x 304	688.—	98 x 366	490.—
Sarouk	211 x 297	1650.—	131 x 205	698.—
Mir	213 x 314	1895.—	200 x 308	798.—
Kirman	214 x 310	1650.—	221 x 333	898.—
Sharabian	216 x 319	1490.—	261 x 364	1490.—
Kurdjan	220 x 324	688.—		
Bachtiar	225 x 302	1150.—	Afghan	
Ghom	225 x 327	3250.—	205 x 297	1078.—
Djoshogan	229 x 317	1050.—	213 x 270	1075.—
Mahal	238 x 337	690.—	240 x 330	1390.—
Ahar	243 x 324	1690.—	256 x 333	1498.—
Hamadan	261 x 338	1480.—	288 x 302	1690.—

Talstrasse 65
Hochhaus
Schanze Zürich 1

HETTINGER

Fips Finger Paints mehr als nur ein Spielzeug

ein Schulmaterial, mit dem Kinder — unmittelbar und ohne hemmende Werkzeuge — sich mit der Umwelt auseinandersetzen können, darstellen was sie bewegt und beschäftigt. Das Malen mit Fingerfarben lockert und löst Hemmungen, fördert den freien Ausdruck. Es weckt die Phantasie, entwickelt Gestaltungsfähigkeit, Ausdrucksfähigkeit, Geschmack und Freude an der eigenen produktiven Tätigkeit.

Fabrikant:
HEINRICH WAGNER & CO.,
8048 Zürich



Hier abtrennen und mit 5 Rp. frankiert an Heinrich Wagner & Co., Reklameabteilung, Turbinenstrasse 30, 8040 Zürich, senden. Ich bitte um die Zustellung von: Broschüre «Fingermalen in der Kunsterziehung» von Peter Baume, Fr. 5.60. Dokumentation über das Fingermalen

(Gewünschtes unterstreichen)

Meine Adresse lautet:

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL

60. JAHRGANG

NUMMER 15

4. NOVEMBER 1966

Abänderung des Reglementes für die Schulkapitel und die Schulsynode

Entwurf vom 24. Juni 1966

BEGUTACHTUNG DURCH DIE SCHULKAPITEL

Eine erziehungsrätliche Kommission hat sich zu Anfang der sechziger Jahre mit wünschbaren Aenderungen bezüglich der Organisation der kantonalen Schulsynode und der Schulkapitel befasst und dem Erziehungsrat entsprechende Anträge zur Revision des Unterrichtsgesetzes unterbreitet. Im November 1962 lehnte aber der Erziehungsrat eine Gesetzesrevision ab und erteilte einer Kommission den Auftrag, zu prüfen, welche der gestellten Begehren durch eine Abänderung des Reglementes für die Schulkapitel und die Schulsynode vom 21. August 1912 realisiert werden könnten. Die Abklärungen zeitigten schliesslich den Entwurf vom 24. Juni 1966, zu dem die zürcherische Volksschullehrerschaft in den Dezemberkapiteln dieses Jahres Stellung zu nehmen hat.

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass die Neufassung des Reglementes wesentliche Postulate der Lehrerschaft ganz oder teilweise erfüllt. So kann nun ausnahmsweise die Besuchspflicht in einem fremden Schulkapitel erfüllt werden, sofern nicht Begutachtungsgeschäfte oder Wahlen zur Behandlung stehen (§ 4). Die Begutachtung erstreckt sich nun nach § 13, d, auch auf die Ausbildung der Volksschullehrer. Bisher musste in solchen Fällen auf § 13, c, gegriffen werden, der wichtige, die innere Einrichtung der Volksschule betreffende Verordnungen der Begutachtung unterstellt. Neu ist die Referentenkonferenz im Reglementsentwurf aufgeführt (§ 25). Diese Konferenz entspricht einem dringenden Bedürfnis und wurde schon bisher zur zweckmässigen Vorbereitung der Kapitelsbegutachtungen benützt. Sie war aber im Reglement nicht erwähnt. Von besonderer Bedeutung sind die *Bestimmungen über die Weiterbildung der im Amte stehenden Lehrkräfte*:

§ 33: Die Erziehungsdirektion fördert in Verbindung mit dem Erziehungsrat die Weiterbildung der im Amte stehenden Lehrkräfte der Volksschule

- durch Veranstaltung oder Subventionierung besonderer Kurse und Vorträge,
- durch Gewährung von Urlaub zu Studienzwecken und für Kursbesuche, die im Zusammenhang mit der Schularbeit stehen, wobei der Lohn weiter entrichtet wird und die Stellvertretungskosten durch den Staat übernommen werden,
- durch Beiträge an die Kosten von Studien und Kursbesuchen.

§ 34: Mit dem Ausbau der Weiterbildung der Volksschullehrerschaft wird eine Weiterbildungsstelle betraut.

Die Weiterbildungsstelle arbeitet mit den Lehrerorganisationen zusammen. Sie erstattet jährlich Bericht über die Weiterbildungsarbeit der Lehrerschaft an den Erziehungsrat.

Die von der Kommission betreffend Studienurlaub für Volksschullehrer aufgestellten Forderungen sind damit, soweit sie das Synodalreglement betreffen, erfüllt worden. Das Begehren auf Gewährung eines halbjährigen Urlaubes nach jeweils 10 Jahren Schuldienst muss mit einer Aenderung von § 13 der Vollziehungsverordnung zum Lehrerbesoldungsgesetz angestrebt werden. Diese Verordnung steht aber zurzeit nicht zur Diskussion.

§ 52, Absatz 2, gestattet dem Synodalvorstand, für Protokollführung und weitere administrative Aufgaben eine Hilfskraft beizuziehen, eine Neuerung, die angesichts der Belastung der Vorstandsmitglieder äusserst dringend geworden ist. Nach § 53 kann der Synodalvorstand auch Sachverständige beiziehen und mit Genehmigung des Erziehungsrates Kommissionen bilden.

Ausserdem sind an manchen Stellen notwendige Präzisierungen und Anpassungen an veränderte Verhältnisse vorgenommen worden.

Der Vorstand des ZKLV hat den Entwurf gründlich geprüft und empfiehlt den Kapitularen nach Rücksprache mit dem Synodalvorstand, die Vorlage unter Beachtung der nachstehenden Abänderungsanträge zu genehmigen. Die Aenderungen sind teils mehr redaktioneller, teils materieller Natur. Sie werden den Kapitularen im Druck zugestellt und nachstehend begründet.

ANTRÄGE DES ZKLV ZUR ABÄNDERUNG DES REGLEMENTES FÜR DIE SCHULKAPITEL UND DIE SCHULSYNODE

(ENTWURF VOM 24. JUNI 1966)

Vorbemerkung

Die bestehende Regelung mit mehreren Kapiteln in Zürich und Winterthur soll beibehalten und zudem die Möglichkeit zur Teilung von zu grossen Landkapiteln geschaffen werden. Aus Gründen der Klarheit sind die bisherigen Begriffe Abteilung und Sektion in unveränderter Bedeutung weiter zu verwenden.

Die Abteilung ist ein selbständiges Kapitel mit eigenem Vorstand; die Sektion hingegen ein unselbständiger Teil eines Kapitels. Deshalb ist im Reglementsentwurf der Ausdruck «Sektion» durchgehend sinngemäss zu ersetzen durch «Abteilung». Dies betrifft die Paragraphen 2, 4, 5, 25 und 26; in § 18 soll es heissen: «Die Vorstände regional getrennter Abteilungen...», und in den Paragraphen 17, 20, b und d, 22, 24, 30 und 32 ist die bisherige Fassung unverändert zu übernehmen. Die zur Streichung beantragten Paragraphen 3 und 23 sind wieder aufzunehmen.

Abänderungsanträge

§ 1, Absatz 2: Die Lehrer im Ruhestand sowie die im Besitze eines Lehrerpates befndlichen Leiter und Lehrer von Gemeindeschulen und staatlich anerkannten Anstalten sind berechtigt, an den Versammlungen mit beratender Stimme teilzunehmen. Lehrer im Ruhestand können an den Kapitelsversammlungen im Bezirk ihrer letzten Tätigkeit als gewählter Lehrer bzw. als Verweser oder im Bezirk ihres Wohnortes teilnehmen.

§ 2, Absatz 2: Zur besseren Erreichung dieses Zweckes können grosse Schulkapitel regional in Abteilungen getrennt werden. Die Zahl der Abteilungen wird durch den Erziehungsrat nach Anhören der betreffenden Kapitel festgelegt.

Absatz 3: ... für die Beratung besonders wichtiger Angelegenheiten ...

§ 3: Die Kapitel sind berechtigt, sich in Sektionen zu gliedern und an Stelle von ein bis zwei Kapitelsversammlungen Sektionskonferenzen durchzuführen. Treten an die Stelle einer Kapitelsversammlung mehrere Sektionskonferenzen, so sind die weiteren Konferenzen stets an schulfreien Nachmittagen abzuhalten.

Ueber ihre Verrichtungen erstatten die Sektionskonferenzen jährlich Bericht an die Kapitel.

§ 10, Absatz 1, al. c: c) durch Eingaben an Synodalvorstand, die Kapitelspräsidentenkonferenz, die Prosynode und die Synode, für bezirksinterne Anliegen auch an die Bezirksschulpflege.

§ 13, al. d: d) Gesetze und Verordnungen über die Ausbildung der Volksschullehrer.

neu: e) weitere vom Erziehungsrat der Begutachtung unterstellte Schulfragen.

§ 23: Wenn ein Kapitel in Sektionen tagt, trifft der Kapitelsvorstand die nötigen Massnahmen zur Organisation und Leitung der Sektionsversammlungen.

§ 44, Absatz 1, al. 2: Nach «Motionssteller» ist einzufügen: (§ 47).

§ 46: Streichen.

Begründung

Die Vorbemerkung soll die Begriffe Sektion und Abteilung klarstellen. Der Entwurf verwendet für die beiden Begriffe die Bezeichnung Sektion, was zu Unklarheiten führt. § 317 des Unterrichtsgesetzes spricht von Sektionskonferenzen im Sinne von unselbständigen Gliedern eines Kapitels, die dem Kapitel jährlich Bericht zu erstatten haben, ihm also eindeutig unterstellt sind. Da zurzeit keine Gesetzesänderung vorgenommen wird, darf die Bezeichnung Sektion keine andere Bedeutung bekommen. Die Aufteilung eines Schulkapitels in Sektionen kann je nach den jeweiligen Bedürfnissen von Fall zu Fall sowohl regional als auch nach Schulstufen vorgenommen werden. – Der Begriff Abteilung erscheint erstmals in § 2 des Reglementes für die Schulkapitel und die Schulsynode des Jahres 1912. Die zu gross gewordenen Kapitel Zürich und Winterthur sollten zur besseren Erreichung ihres Zieles in selbständigen Teilkapiteln mit eigenem Kapitelsvorstand tagen. Die Abteilungen bestimmen auch eigene Abgeordnete an

die Prosynode und zu den Konferenzen der Kapitelsabgeordneten. Diese Regelung hat sich bewährt. Es besteht kein Grund, davon abzugehen. Zu gross gewordene Landkapitel sollen neu die Möglichkeit erhalten, sich ebenfalls aufzuteilen.

Die Vorbemerkung ist als Abänderungsantrag zu den aufgeführten Paragraphen aufzufassen.

Zu § 1, Absatz 2: Die neue Umschreibung der Mitgliedschaft im Kapitel (und damit auch in der Schulsynode) umfasst unter Umständen auch Personen, die nicht im Besitze eines Lehrerpates sind. Dieses sollte aber die Voraussetzung zur Teilnahme am Schulkapitel und zur Mitberatung bei den Geschäften sein. Der Bezirksschulpflege unterstehen alle Heime und Privatschulen der Volksschulstufe. Daher kann diese Bestimmung nicht als Einschränkung dienen. Die bisherige Formulierung ist vorzuziehen.

Zu § 2, Absatz 2: Siehe Vorbemerkung.

Zu § 2, Absatz 3: Für eine Aenderung der bisherigen Bestimmung «für die Beratung besonders wichtiger Angelegenheiten» als Grund für die Zusammenfassung getrennter Kapitel in einem Gesamtkapitel besteht keine Notwendigkeit. Der Ausdruck «geeigneter Angelegenheiten» bietet keine Vorteile, weil seine Interpretation schwierig ist. Darum wird beantragt, den bisherigen Ausdruck beizubehalten.

Zu § 3: Der frühere § 3 muss wieder aufgenommen werden, damit eine Aufteilung der Schulkapitel in regionale Sektionen oder Stufenkapitel weiterhin möglich ist (siehe Vorbemerkung). Er ist nicht in § 2 enthalten. Auf Genehmigung der Aufteilung durch den Erziehungsrat kann verzichtet werden; denn die kapitelsinterne Gliederung wird nach Bedürfnis von Fall zu Fall vorgenommen und braucht nicht dauernd zu sein.

Zu § 13, d: Der Ausdruck «Fragen und Erlasse» ist zu unbestimmt. Es wäre dem Begutachtungsrecht der Volksschullehrer abträglich, wenn sämtliche wichtigen Fragen und Erlasse über die Ausbildung wie Stundenplanvorschriften für die Lehrerbildungsanstalten, Studienreglemente und dgl. der Begutachtung unterstellt werden müssten. Entscheidend sind Gesetze und Verordnungen.

Zu § 13, e: Der Erziehungsrat sollte die Möglichkeit erhalten, die Stellungnahme der Lehrerschaft zu grundsätzlichen Schulfragen auch im Vorbereitungsstadium von behördlichen Erlassen einzuholen, nicht erst dann, wenn bereits Entwürfe vorliegen.

Zu § 23: Der Kapitelsvorstand sollte bei der Durchführung von Sektionsversammlungen behilflich sein und die nötigen Anordnungen treffen.

Zu § 44, Absatz 1, al. 2: Der Hinweis auf § 47 ist nötig, damit klar erkannt werden kann, dass es sich wie in § 45, Absatz 3, um Wünsche und Anträge an die Prosynode handelt.

Zu § 46: Dieser neue Paragraph sieht ausserordentliche Tagungen der Prosynode, ausgestattet mit einem ausgedehnten Begutachtungsrecht, vor. Damit würde die früher schon diskutierte, von der Volksschullehrerschaft und auch vom Erziehungsrat abgelehnte Schulkonferenz neuerdings aufleben, zudem ohne Vornahme einer entsprechenden Anpassung ihrer Zusammensetzung. Für

eine solche Ausweitung der Prosynodentätigkeit besteht auch nach der Auffassung des Synodalvorstandes kein dringendes Bedürfnis. Sie ist aber auch nicht tunlich, weil eine erhebliche Gefahr für das Begutachtungsrecht der Volksschullehrer entstünde. Die Behörden könnten auf die Begutachtung durch die Schulkapitel verzichten und sie über die Prosynode durchführen lassen. Eine solche Regelung dürfen die Kapitularen nicht gatheissen. Sie würden ein überaus wichtiges Grundrecht der direkten Einflussnahme auf die Gesetzgebung verlieren. - § 46 widerspricht aber auch dem Unterrichtsgesetz, das in den §§ 328 und 329 die Prosynode genau umschreibt. Diese hat lediglich die Verhandlungsgegenstände der Synode vorzubereiten.

Aus diesen Gründen empfehlen der Synodalvorstand und der Vorstand des ZKLV einmütig und nachdrücklich die Streichung von § 46.

Der Präsident des ZKLV: *H. Küng*

Kantonale Schulstatistik 1966/67

Der Vorstand des Zürcher Kantonalen Lehrervereins befasste sich in seiner Sitzung vom 23. Juni 1966 mit den Fragebogen, die zur Schaffung einer neuen Schulstatistik dienen und allen Lehrkräften von der Erziehungsdirektion vor den Sommerferien zugeschickt wurden. Er begrüßte einmütig den Aufbau einer Statistik, die Stand und Bewegung der Schülerzahlen im Kanton Zürich zu erfassen vermag. Die bisher im November jedes Jahres vorgenommene Erhebung besass nur bescheidenen Aussagewert und erübrigt sich durch die gegenwärtige Rundfrage.

Die neue Statistik liefert über die Zusammensetzung des *Lehrkörpers* Auskünfte, die im Verlaufe der Jahre u. a. ermöglichen werden, die durchschnittliche Amtsdauer der Lehrer und Lehrerinnen zu errechnen. Diese Zahlen sind für die Ermittlung des Bedarfs an Lehrkräften von besonderer Bedeutung.

Von den *Schülern* werden Heimat, Geburtsjahr und Muttersprache gemeldet. Künftig ist somit die Altersstruktur jeder Klasse bekannt, was instruktive Schlüsse über den Ausbildungsweg der einzelnen Schülergenerationen zulässt. Anschliessend sind vom Klassenlehrer sämtliche Ein- und Austritte, die während eines Schuljahres erfolgen, festzuhalten. Die Angaben werden Klarheit verschaffen über die Einweisungen in Sonderklassen und Heime, die Uebertritte in Privatschulen und die Häufigkeit von Repetitionen. Ferner weisen diese Zahlen aus, wie viele Schüler und woher diese nach dem Kanton Zürich ziehen; gleichzeitig halten sie auch fest, wie viele in andere Kantone umsiedeln. Zudem erfasst die Statistik jene Schüler, welche wegen eines Wohnortswechsels nicht altersgemäss in eine Klasse eingestuft werden konnten. Weitere Fragen betreffen die Aufteilung der Schüler nach der sechsten Primarstufe in die verschiedenen Zweige der Oberstufe, die Mutationen nach der Bewährungszeit der Sekundar- und der Realschule sowie die Uebertritte in andere Schulen (z. B. Mittelschulen) oder in Berufslehren nach der I., II. oder III. Klasse der Oberstufe.

Wie aus den vorstehenden Ausführungen hervorgeht, wird die Volksschulstatistik Grundlagen für zahlreiche pädagogische Forschungsarbeiten liefern. In Verbindung mit der Mittel- und Hochschulstatistik, die ebenfalls einen Ausbau erfahren, können Studien über die

Entwicklung des gesamten zürcherischen Schulwesens eingeleitet werden.

Der Vorstand des ZKLV ersucht die Kolleginnen und Kollegen höflich, den Erhebungsbogen laufend nachzuführen und ihn termingemäss dem Hausvorstand zur Verfügung zu halten. Zu Beginn des Schuljahres 1967/68 wird die Auswertung und Publikation der Ergebnisse erfolgen.

Der Vorstand des ZKLV

Weiterbildung

OBERSCHUL- UND REALLEHRERKONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH

Aus der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft Zürich-Stadt

Zeichenkurs

Paul Bischof, der Verfasser des im Verlag der ORKZ erschienenen Buches «Der Zeichenunterricht als Kräfteschulung», leitete im Schulhaus Döltzchi einen Zeichenkurs, der an drei Abenden den Teilnehmern vielfältige Anregungen für Zeichenlektionen in allen Realklassen bot. In kurzen praktischen Übungen wurden die Kursbesucher mit verschiedenen Techniken, deren Schwierigkeiten und der Behebung derselben vertraut gemacht. Das Malen mit Gouachefarben diente zur Einführung in die Farbenlehre. An vorgezeigten geometrischen Figuren schätzten wir Proportionen ab und betrieben so Kräfteschulung. Ordnungsübungen mit ausgeschnittenen Rechtecken schulten unsern Schönheitssinn.

Lehrgeräte / Ergänzungskurse

Hugo Guyer, der Verfasser der ebenfalls im Verlag der ORKZ erschienenen zwei Hefte «Lehrgerätebau», orientierte an einem ersten Kursabend zahlreiche Kollegen über die Vereinfachungen und Erleichterungen im Bau der Lehrgeräte. Nun sollte es den Schülern einer zweiten Realklasse ohne grosse technische Schwierigkeiten möglich sein, diese wertvollen Lehrgeräteserien im Handfertigkeitsunterricht herzustellen. An zwei weiteren Abenden wird Hugo Guyer in einem Versuchspraktikum vor allem heiklere Messversuche durchführen lassen, um zu zeigen, woran es liegen kann, wenn solche Versuche misslingen, und um dadurch diesen Schwierigkeiten vorzubeugen.

Orientierungsnachmittag über die Berufsschule SBC

Damit wir auch über neue Ausbildungsmöglichkeiten für unsere Schüler Bescheid wissen, werden wir am 9. November die Berufsschule der Schweizerischen Bankgesellschaft besuchen. Ein Rundgang durch die Bank in kleinem Gruppen wird uns Einblicke in die vielfältigen Tätigkeitsgebiete einer modernen Grossbank verschaffen. Nachher werden von drei Herren orientierende Referate gehalten:

Dr. H. Steffen, Personalchef: Der moderne kaufmännische Grossbetrieb;

R. Fink, Schulleiter: Die Berufsschule SBC;

H. Ries, Betriebspsychologe und Berufsberater: Welche Realschüler eignen sich für die Bankberufe?

Anschliessend bietet sich in einer Diskussion noch die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

*Hansjörg Graf, Präsident der AGm.
Zürich-Stadt*

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

AUS DEN SITZUNGEN DES KANTONAL-VORSTANDES

22. Sitzung, 25. August 1966, Zürich

Der durch die Delegiertenversammlung vom 25. Juni wieder auf neun Mitglieder ergänzte Vorstand tritt nach der Sommerpause erstmals wieder zusammen und nimmt die Verteilung der Chargen vor. (Siehe PB Nr. 13.)

In der Stadt Zürich studieren die Behörden die *Verbesserung der Leistungen der städtischen Pensionskasse*. Da das Freizügigkeitsabkommen zwischen BVK und städtischer Kasse einigermaßen gleiche Leistungen voraussetzt, ist der Kantonalvorstand am Ergebnis dieser Untersuchungen stark interessiert.

Der *Index der Konsumentenpreise*, wertvoller Gradmesser der Teuerung seit dem Kriege, wird gegenwärtig der veränderten wirtschaftlichen Verhaltensweise des Durchschnittsschweizers etwas angepasst. Damit soll das Ansteigen oder auch das Sinken der Teuerung wieder genauer erfasst werden können. Man benützt diese Gelegenheit auch, um das überhitzte Messgerät wieder auf die neue Basis von 100 Punkten stellen zu können. Dies soll anfangs November 1966 der Fall sein.

Die Firma Möbel-Pfister gewährt Mitgliedern des ZKLV einen Rabatt von 5 Prozent.

Das mit der letzten strukturellen Besoldungsrevision für die Lehrerschaft errungene *2. Besoldungsmaximum* scheint auch andernorts gute Aufnahme und Anerkennung gefunden zu haben. Der Aargauer Regierungsrat beantragt für die Lehrerschaft eine ähnliche Lösung.

Seit Jahresbeginn haben wieder 150 Kolleginnen und Kollegen ihren Beitritt zum ZKLV erklärt.

Seit der letzten Anpassung der Löhne an die Teuerung vom 1. Januar 1966 ist der Index um weitere 9,3 Punkte geklettert. Dies begründet die Absicht der Personalverbände, der Finanzdirektion das Begehren um eine *ausserordentliche Zulage für 1966* zu stellen und eine neue *Teuerungszulage für 1967* ins Auge zu fassen.

23. Sitzung, 1. September 1966, Zürich

Der Vorstand bespricht die von der ZKM geforderte Bewilligung von *zwei Klassenlagern auf der Mittelstufe*. Die Möglichkeit einer zweimaligen Schulverlegung, wie an der Oberstufe, ist vor allem für Schulen in städtischen Verhältnissen zu bejahen, kann doch dadurch ein zeitgemässer, anschaulicher Realienunterricht stark gefördert werden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob nicht auch die Minimalbeteiligung von 80 Prozent der Schüler einer Klasse erhöht werden sollte. Vor seiner endgültigen Stellungnahme wird der KV die andern mit den Klassenlagern in Berührung kommenden Stufen um allfällige Revisionswünsche angehen.

Eine weitere ausgiebige Diskussion wird der Koordination der Schulsysteme gewidmet. Vom Zürcher Schüler aus betrachtet, kann beim Uebertritt in andere Kantone nur ein Faktum hindernd wirken: der späte Beginn des Fremdsprachunterrichts an unserer Volksschule.

24. Sitzung, 9. September 1966, Zürich

Der Entwurf der Erziehungsdirektion zur Abänderung des *Reglementes über die Schulkapitel und die Schulsynode* gelangt zur Beratung. Zu begrüssen sind insbesondere die neuen §§ 33 und 34, welche der Erziehungsdirektion in Verbindung mit dem Erziehungsrat die Förderung der Weiterbildung der im Amte stehenden Lehrer überbinden. Dies soll geschehen durch

- die Veranstaltung oder Subventionierung besonderer Kurse und Vorträge.
- Gewährung von Urlaub zu Studienzwecken und für Kursbesuche, die in Zusammenhang mit der Schularbeit stehen, wobei der Lohn weiter entrichtet wird und die Stellvertretungskosten durch den Staat übernommen werden.
- Beiträge an die Kosten von Studien und Kursbesuchen.

Eine besondere Stelle soll mit dem Ausbau der Weiterbildung der Volksschullehrer betraut werden. Diese hat mit den Lehrerorganisationen zusammenzuarbeiten.

Neben kleineren, mehr redaktionell bedingten Abänderungsanträgen kommt der KV zum Schluss, es sei der § 46 den Kapitularen zur Streichung zu empfehlen, da die dort der Prosynode zugestanden Kompetenzen die Existenz der Kapitel in Frage stellen würden.

25. Sitzung, 15. September 1966, Zürich

Der Kantonsrat hat das *Steuergesetz* durchberaten und verabschiedet. Es bringt nur einige wenige kleine Verbesserungen. Die wesentlichen Revisionsforderungen des KZVF wurden aber zurückgewiesen, was angesichts der gespannten Finanzlage unseres Kantons nicht zu sehr erstaunt.

Ein neuer Werbebrief wird gutgeheissen und kann an die Sektionsvorstände verschickt werden.

Der Kantonalvorstand ordnet Max Suter in die 21-köpfige *Koordinationskommission des SLV* ab.

26. Sitzung, 22. September 1966, Zürich

Vom Erziehungsratsbeschluss zu den *Problemen der Mittelstufe* wird Kenntnis genommen. Während die Postulate auf Senkung der Klassenbestände und Förderung der Weiterbildung begrüsst werden, wird die Funktionszulage nicht vor der nächsten strukturellen Besoldungsrevision als diskutierbar erachtet.

Einen bedeutenden Entscheid hat das Bundesgericht mit der Abweisung einer staatsrechtlichen Beschwerde der französischen Schule in Zürich gefällt. Diese hatte sich im Namen der «Sprachenfreiheit» gegen die Vorschrift der Schulbehörden gewandt, wonach französisch-sprechende Schweizer Schüler nach zwei Jahren in die Volksschule überzutreten haben. Das Bundesgericht leitet aus Art. 116 der Verfassung die Verpflichtung der Kantone ab, in ihren Grenzen über die Erhaltung und Homogenität der Sprachgebiete zu wachen. Darum haben sich die Zugewanderten sprachlich zu assimilieren. Der Schule fällt die wichtige Aufgabe zu, den Kindern die Sprache des neuen Wohnortes beizubringen.

Im Zusammenhang mit dem Bau der Kantonsschule Oerlikon wird die Möglichkeit der Schaffung eines Gymnasiums erörtert, das an die dritte Sekundarschule anschliessen könnte. EA